



EINFACH BESSER DEUTSCH

Sprachmagazin der ZEIT GRUPPE

Deutsch perfekt

Learn German · Estudiar alemán · Apprendre l'allemand · Imparare il tedesco

Deutsch perfekt

Gratis:
Vokabeltrainer
TEIL 3: FREIZEIT

 Einfach
Zusammen wird es einfach



Verstehen die sich noch?

Ost- und Westdeutsche, 30 Jahre danach

Deutschland € 8,50

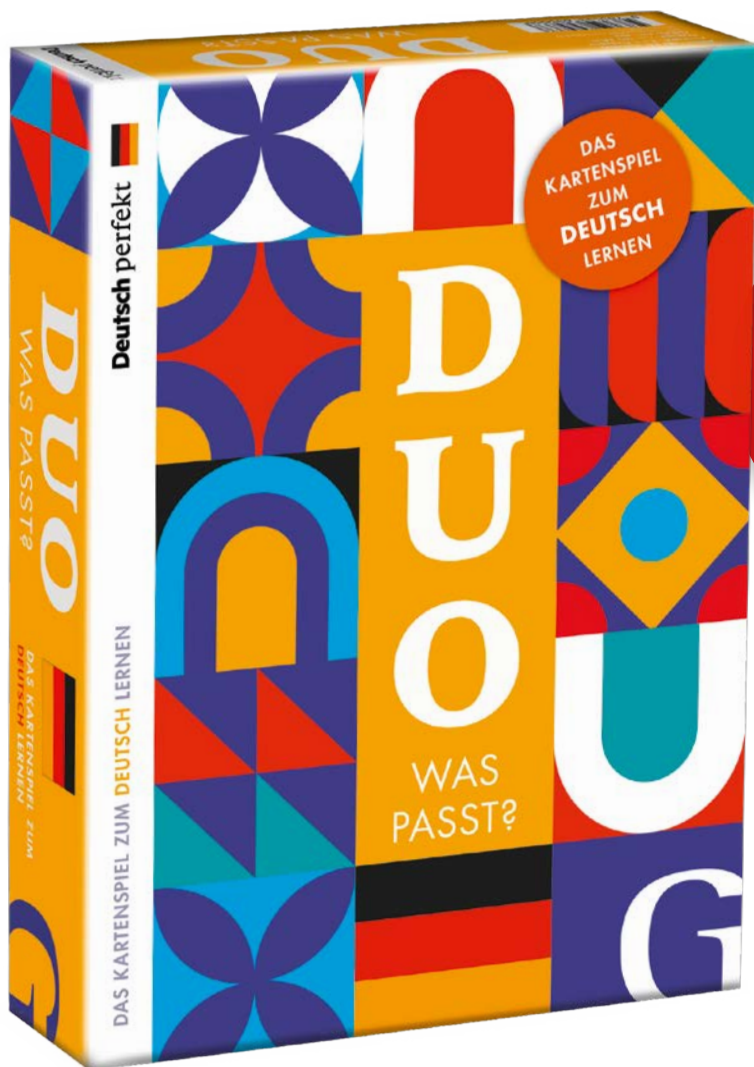
CH sfr 13,90 · A · B · E · EST · F · FIN · GR ·
I · L · LV · P (comb) · SK · SLO · € 9,60
GB £ 9,50



4

WAS PASST?

DUO – das neue Kartenspiel zum Deutschlernen von **Deutsch perfekt**



Jetzt
reservieren und
Versandkosten
sparen!

Ganz einfach und spielend Deutsch lernen? Mit den Kartenpaaren von »DUO – Was passt?« ist das jetzt möglich. Die Spieler müssen sich konzentrieren, Wörter merken und schnell reagieren – durch Überraschungskarten spielt aber auch Glück eine Rolle. Der ideale Spielspaß für alle Deutschlernenden, jung und alt, ab Niveaustufe A2.

Für 2 bis 6 Spieler, Spieldauer: ca. 20 Min. pro Spiel – gibt es ab November 2019
14,95 € (D) / 14,95 € (A) / Artikel-Nr. 188 04 25

IHRE VORTEILE:

Spielerisch Deutsch lernen – zu zweit oder in der Gruppe

Drei interessante, originelle und lustige **Varianten in einem Spiel**

Starker **Spracherneffekt** durch neue Inhaltskategorien

► **GLEICH RESERVIEREN UND VERSANDKOSTEN SPAREN UNTER:**

DEUTSCH-PERFEKT.COM/DUO

Spotlight Verlag

Oder telefonisch unter +49 (0) 89/95 46 99 55 mit der Artikel-Nr.: 188 04 25

„Die Euphorie im November 1989 war grandios – aber was wurde daraus?“

MITTEL



Heute ist er nur noch eine massentouristische Sehenswürdigkeit, um die herum der Kommerz wütet: der Checkpoint Charlie. Aber fast 30 Jahre lang war er eine der bekanntesten Grenzkontrollstellen im geteilten Berlin – bis am 9. November 1989 die Grenze geöffnet wurde und sich Ost- und Westdeutsche in den Armen lagen. Die Euphorie in diesen Tagen war grandios.

Unsere Berlin-Korrespondentin Barbara Kerbel lebte damals in der westdeutschen Provinz, ganz in der Nähe der Grenze. Aus ihrer Perspektive war die Öffnung eine „einzig große Party“. Inzwischen wohnt Kerbel seit vielen Jahren in der Hauptstadt – und sieht dort bis heute große Unterschiede zwischen Ost und West: „Man spürt in den alten Westbezirken noch die alte BRD-Provinzialität, so eine behütete Bräsigkeit, in der ich groß geworden bin. Dort ist nichts hip, aber die Atmosphäre dafür gelassener.“

Wie realistisch war vor 30 Jahren die legendäre Prognose des früheren Bundeskanzlers Willy Brandt? Der Sozialdemokrat sagte am 9. November 1989: „Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.“ Unsere Berlin-Korrespondentin hat mit Historikern, Psychologen, Sozialwissenschaftlern und Soziologen gesprochen, um die Beziehung zwischen Ost- und Westdeutschen zu verstehen. Ihre Bilanz (ab Seite 14): „Die Unterschiede sind noch immer viel zu groß. Aber bei jüngeren Menschen in West und Ost ändert sich das langsam.“

Der 9. November, an dem 1989 die Grenze geöffnet wurde, ist übrigens ein ganz spezieller Tag in der Geschichte. Immer wieder fanden sehr wichtige historische Ereignisse an einem 9. November statt. Was da alles passiert ist? Das erklärt Katja Riedel ab Seite 24.

Viel Freude mit diesem Heft wünscht Ihnen

Ihr

Jörg Walser
Chefredakteur



wüten

• hier: ☹ ≈ überall zu finden sein; sehr wichtig sein

teilen • hier: aus einer Stadt vier Sektoren machen

sich in den Armen liegen
• hier: ≈ zusammen feiern

ein(e) einzige (-r/-s)
• hier: ≈ nichts anderes als

spüren • hier: merken

der Westbezirk, -e
• Stadtteil im Westen

die BRD • kurz für: Bundesrepublik Deutschland

behütet • ≈ sicher

die Bräsigkeit norddt.
• von: bräsig ≈
↔ modern/dynamisch

gelassen • ohne Sorgen

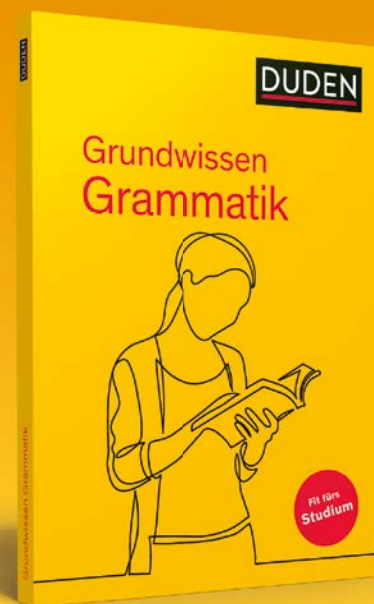
zusammenwachsen
• hier: eine Nation werden

zusammengehören
• hier: ein Land sein

der Sozialwissenschaftler, -
• Person, die Themen der Soziologie oder Ethnologie systematisch untersucht

der Chefredakteur, -e
franz. • hier: Leiter von allen Journalisten bei einer Zeitschrift

Der Grammatik-Bestseller fürs Studium



Grundwissen Grammatik

17 € (D) · 17,50 € (A)

ISBN 978-3-411-73273-9

- Der vollständige Überblick über die deutsche Grammatik
- Mit zahlreichen Beispielen, Analysen und Übungen zum Lernen und Vertiefen
- Auf das Studium exakt zugeschnitten und seit 10 Jahren bewährt

DUDEN

www.duden.de

Themen

- 30 DEBATTE **S+**
Brauchen wir ein
Zentralabitur?
- 32 WIE DEUTSCHLAND
FUNKTIONIERT **L**
Welche Polizei tut was?
- 34 DER KOMISCHE **M**
Warum Millionen Chinesen
Fans eines Deutschen sind
- 62 GESCHICHTEN AUS
DER GESCHICHTE **M+**
Vor 100 Jahren: Der Physiker
Albert Einstein wird zum Star
- 68 WIE GEHTES
EIGENTLICH DEM ... **S**
Solarium?
- 74 GLÜCKWUNSCH! **L**
50 Jahre Berliner Fernsehturm

Standards

- 6 Deutschland-Bild **L**
- 8 Panorama **L**
- 13 Die deutschsprachige
Welt in Zahlen **L**
- 29 Mein erstes Jahr **L**
- 64 Kulturtipps **M**
- 71 Kolumne – Alias Kosmos **S**
- 72 Reisetipps **L**
- 76 D-A-CH-Menschen **M**

In diesem Heft:
17 Seiten Sprachteil

- 38 SCHRECKLICH GUTES
DEUTSCH **M**
Die Sprache der Angst
- 43 ATLAS DER
ALLTAGSSPRACHE **L**
Dachboden
- 44 WÖRTER LERNEN **L+**
Im Theater
- 45 ÜBUNGEN ZU
DEN THEMEN **LMS**
Diese Übungen machen Sie
fit in Deutsch!
- 46 GRAMMATIK **L+**
Hin und her
- 48 DEUTSCH IM BERUF **M+**
Krank – was tun?
- 51 SCHREIBEN /
SPRECHEN /
VERSTEHEN **LMS+**
Schriftliche Kündigung
von Verträgen /
Reservieren /
Gute Nacht!
- 53 DEUTSCH IM ALLTAG **M+**
Adjektive intensivieren
- 54 RATEN SIE MAL!
Rätsel zu den Themen **MS**
- 55 WORTKOMPASS **LMS**
Extra-Service
Übersetzungen in Englisch,
Spanisch, Französisch,
Italienisch, Polnisch,
Russisch, Arabisch



38

**Schrecklich
gut!**

Die deutsche Sprache hat
viele Ausdrücke zum Thema
Angst. Woher kommt die
Liebe zu diesem Gefühl?

24
**Der wichtigste
historische Tag**

M

Nicht nur der 9. November 1989 war in der deutschen Geschichte sehr wichtig. Immer wieder passierten an 9. Novembereisen historische Ereignisse.

14 Verstehen die sich?

30 Jahre nach der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze sind Ost- und Westdeutschland in vielen Dingen viel ähnlicher als damals. Warum haben beide Seiten trotzdem heute noch ein großes Problem miteinander?

M



Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten



Deutsch-perfekt-App
Die Zeitschrift, das Übungsheft und den Audio-Trainer zusammen in einer App: Das macht die praktische **App** von **Deutsch perfekt** möglich. Überall, wo Sie sind – und mit interaktiven Übungen.
www.deutsch-perfekt.com/kiosk



Deutsch perfekt Audio
Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



Deutsch perfekt Plus
24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, kostenlos für Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:
www.deutsch-perfekt.com
www.facebook.com/deutschperfekt

L LEICHT	M MITTEL	S SCHWER	GER: Gemeinsamer
Texte auf Stufe A2 des GER	Texte auf Stufe B1 des GER	Texte auf den Stufen B2 - C2 des GER	Referenzrahmen

- lockere Umgangssprache
- negativ
- Vorsicht, vulgär!
- ungefähr, etwa
- Gegenteil von ...
- langer, betonter Vokal
- kurzer, betonter Vokal
- Pluralformen

56 Das Einkaufen der Zukunft

In Stuttgart testen Experten, wie das Einkaufen der Zukunft aussehen könnte. Die Marketingstrategen glauben: Der Besuch in besonders interessant designten Läden wird bald Eintritt kosten.



Fotos: Bildarchiv/Pisarek/akg images, Claudio Schwarz/unsplash, Liganova, C.Nuisin, All Vector, Design/Shutterstock.com

Formationsflug

LEICHT Sie sind klein, aber auch schnell. Und sie können gut fliegen. Außerdem wissen sie, wie sie sich selbst helfen können: im Team. Denn wenn einer ihrer Feinde kommt, brauchen Stare (*Sturnus vulgaris*) dringend ihre Kollegen. So wie hier auf dem Bild. Ein Wanderfalke (*Falco peregrinus*) attackiert über Rheinland-Pfalz die kleinen Vögel. Einer allein hat keine Chance. Aber zusammen können sie eine spezielle Flugformation zur Abwehr machen. Und vielleicht hat der Wanderfalke nach der Aktion dann keine Lust mehr auf kleine Vögel zum Abendbrot. Ein Star ist auch nur ungefähr 80 Gramm schwer. Da gibt es ziemlich sicher bessere Optionen. Außerdem ist es nicht nett, ein wirkliches Genie zu essen: Stare können Geräusche fantastisch imitieren. Egal ob das Lied anderer Vögel, das Gebell des Hundes oder das Klingeln des neuen Smartphones – der kleine Vogel kann alles.

der Feind, -e

- ↔ Freund

die Abwehr

- von: ... abwehren = so kontrollieren, dass ... nichts Schlimmes tun kann

das Abendbrot

- Abendessen

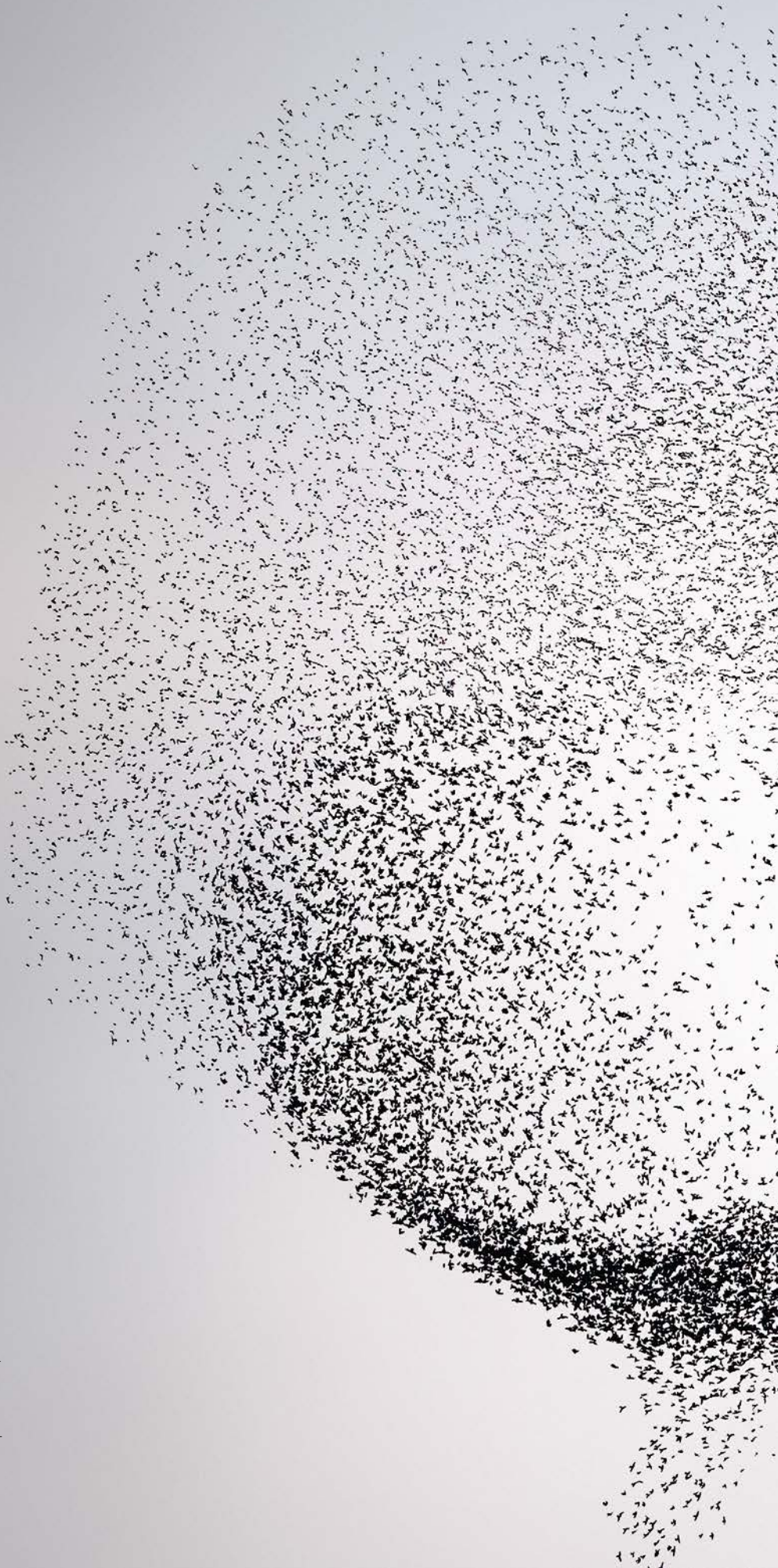
das Geräusch, -e

- ein Geräusch kann man hören

das Gebell

- kurze Laute von einem Hund

Foto: picture alliance/Martin Grimm







Das Paradeschlafzimmer in Dresden mit einem grandiosen Luxusbett.



LEICHT

DRESDEN

Luxusräume wieder zu sehen

August der Starke hat extravagante Architektur geliebt. Vor 300 Jahren hat der Kurfürst von Sachsen in seinem Schloss in Dresden neun Paraderäume designen lassen – wegen der Hochzeit seines Sohnes mit Maria Josepha von Österreich. Bei der großen Feier wollte er zeigen: Unsere Familie ist Teil der Elite und wirklich königlich. Mit dieser Diplomatie des Geldes hat er auch später Politik gemacht. Leider sind die Paraderäume dann im Zweiten Weltkrieg zur Ruine geworden. 1997 hat die sächsische Landesregierung gesagt: Wir wollen diese schönen Zimmer mit jedem kleinen Detail wiederhaben. Spezialisten aus ganz Europa haben die Räume und ihre spezielle Dekoration mit historischen Techniken renoviert. Jetzt können Besucher das sehr königliche Resultat dieser Arbeiten endlich sehen.

der Kurfürst, -en

► Aristokrat: Er hatte die Erlaubnis, den deutschen Monarchen zu wählen.

der Paraderaum, -e

► großer, dekoriertes Raum von Aristokraten für offizielle Termine (s. Foto)

königlich

► von: König = Monarch

der Zweite Weltkrieg

► ≈ Streit zwischen vielen Nationen 1939-1945

sächsisch

► von: Sachsen

die Landesregierung, -en

► Regierung von einem Bundesland

(das Bundesland, -er

► Teil von einer föderalistischen Republik)

rutschen

- hier: ≈ fallen

der Aktienkurs, -e

- hier: ≈ Preis für einen Teil von einer Firma

rutschen

- hier: ≈ auf einem Spielgerät schnell nach unten kommen

das Klettergerüst, -e

- Holz- oder Metall-Konstruktion auf einem Spielplatz

sich merken

- ↔ vergessen

das Fazit, -s

- ≈ Wiederholung: das Wichtigste aus z. B. einem Text in wenigen Sätzen.

die Verschwörungstheorie, -n

- ≈ Ideen von einem zentralen Plan von einer Firma oder einer organisierten Gruppe (z. B. Illuminaten). Man denkt z. B.: Sie wollen die Welt kontrollieren.

der Gag, -s engl.

- Witz

sich entwickeln zu

- ... werden

der Jahrestag, -e

- hier: An diesem Tag vor genau 25 Jahren hat Held seinen Text geschrieben.

beweisen

- zeigen, dass ... wahr ist

WAS HEISST ...**Abrutschen?**

Wenn etwas abrutscht, dann rutscht es nach unten. Das kann zum Beispiel Schnee sein, der von einem Berg rutscht. Aber nicht nur in der Natur gibt es dieses Phänomen. So kann auch der Aktienkurs einer Firma abrutschen oder ein Fußballklub vom ersten Platz der Liga auf den letzten. Wenn Kinder auf dem Spielplatz rutschen, nimmt man dieses Wort aber nicht. Sie rutschen nur. Fallen sie aber vom Klettergerüst, sind sie abgerutscht. Merken kann man sich das so: Das Abrutschen passiert meistens unfreiwillig.

HUMOR**Bielefeld gibt es!**

1994 hat der Student Achim Held einen Satiretext geschrieben. Sein Fazit: Bielefeld (Nordrhein-Westfalen) gibt es nicht, die Stadt ist nur eine Fantasie. Held wollte damit zeigen, wie absurd Verschwörungstheorien sind. Die Satire hat sich schnell zu einem bekannten Gag entwickelt. Das Stadtmarketing hat nun zum 25. Jahrestag der „Bielefeld-Verschwörung“ mit einer ironischen PR-Kampagne reagiert: Wer beweisen kann, dass es Bielefeld nicht gibt, bekommt eine Million Euro. Mehr als 2000 Menschen aus der ganzen Welt haben mitgemacht und Formeln, Kinderbilder, Comics, poetische Texte und Filme geschickt. Das Geld bleibt aber in Ostwestfalen. Denn niemand konnte beweisen, dass es Bielefeld nicht gibt.

**tragen**

- hier: haben

der Titel, -

- hier: Name

der Bürgermeister, -

- Chef von einem Ort oder einer Stadt

dem ... seine Frau ihr Stadion

- das Stadion von der Frau von ...

der Bundespräsident, -en

- hier: Präsident von Deutschland

Ist es nicht mal Zeit, zu ...

- hier: Es wäre gut, wenn man ...

nennen

- einen Namen geben

frauenverachtend

- so, dass es Frauen stark diskriminiert

mit Dativ statt Genitiv

- hier: ≈ mit Dativ, auch wenn eigentlich Genitiv richtig ist

das Ruhrgebiet

- Region mit vielen Industriestädten in Nordrhein-Westfalen

das Abitur

- Prüfung am Ende vom Gymnasium

seitdem

- hier: seit

die Mannschaft, -en

- Team

**3 FRAGEN****Komische Grammatik**

Livia Leichner (59) ist die Namensgeberin des ersten deutschen Fußballstadions, das den Namen einer Frau trägt. Es hat außerdem einen kuriosen zweiten Titel.

Frau Leichner, das Livia-Leichner-Stadion in Herne heißt auch „Dem Bürgermeister seine Frau ihr Stadion“. Warum?

Die Idee kommt von dem früheren Bundespräsidenten Johannes Rau. In den 80er-Jahren hat ihn jemand gefragt: Ist es nicht mal Zeit, einem Fußballstadion den Namen einer Frau zu geben? Seine Antwort war: „Wie sollen wir es dann nennen? Dem Ernst Kuzorra seine Frau ihr Stadion?“

Das ist ja weder grammatikalisch noch politisch korrekt ...

Ja, das ist frauenverachtend. Aber in der Zeit war das ziemlich normal. Und diese spezielle grammatikalische Konstruktion mit Dativ statt Genitiv benutzen wir hier im Ruhrgebiet auch oft. Deshalb passt es ganz gut, dass wir diese Formulierung genommen haben. Die Einwohner konnten darüber auch lachen. Jetzt wird das Stadion ein Jahr lang so heißen.

Der neue Name des Stadions der Sportfreunde Wanne-Eickel war ein Geschenk von Ihrem Mann, der Bürgermeister von Herne ist. Wie haben Sie darauf reagiert?

Als er es mir gesagt hat, dachte ich zuerst: „Oje!“ Es ist wirklich komisch, wenn in großen Buchstaben dein Name am Stadion hängt und dick und fett darunter „Dem Bürgermeister seine Frau ihr Stadion“ steht (lacht). Aber jetzt finde ich, dass das eine gute Idee ist. Ich bin in Wanne-Eickel groß geworden und habe hier mein Abitur gemacht. Die Aktion ist auch für den Verein gut: Es gibt jetzt ein größeres Interesse an den Sportfreunden Wanne-Eickel. Und seitdem das Stadion so heißt, hat die Mannschaft noch nicht verloren. Vier Spiele haben stattgefunden, sie hat alle vier gewonnen – das ist doch ein guter Anfang.

LEICHT



TELEKOMMUNIKATION

Das Faxgerät kommt wieder

Offizielle Dokumente oder persönliche Gesundheitsdaten in einer E-Mail schicken? Das wollen viele Ärzte, Juristen oder auch Versicherungsexperten nicht mehr. Sie haben nämlich Angst, Probleme mit dem Datenschutz zu bekommen. Die einzige andere schnelle Alternative ist ein Fax. Deshalb nutzen immer mehr Firmen wieder diese fast schon historische Technik. Deutsche Ämter können sich als Trendsetter fühlen: Sie haben sich trotz des Internets nie von ihren guten alten Faxgeräten verabschiedet.

ÖSTERREICH

Rauchen verboten

In Österreich war bis jetzt erlaubt, was in anderen Ländern schon lange verboten ist: das Rauchen im Restaurant. Ab November ist damit Schluss. Auch an anderen öffentlichen Orten, an denen jemand Essen und Getränke anbietet, gilt das Verbot. Also zum Beispiel auf Feuerwehrestellen oder in Festzelten. Nur in Biergärten dürfen die Österreicher weiter zu ihrer Zigarette oder Zigarre greifen. Vor dem Verbot hat es in den Lokalen und Kneipen oft spezielle Zonen gegeben: In der einen durften die Gäste rauchen, in der anderen war das verboten.

Urlaub für Väter

die Vaterschaft

- ≈ Vatersein

am Stück

- ohne Pause

tageweise

- hier: in mehreren Perioden mit Pausen dazwischen

der Arbeitnehmer, -

- Person: Sie arbeitet mit Vertrag für eine Firma.

der Franken, -

- Geld in der Schweiz

der Arbeitgeber, -

- Person oder Firma: Sie gibt Arbeit.

über Lohnbeiträge

- mit einem Teil von dem monatlichen Lohn

die Elternzeit

- ≈ Urlaub für Eltern: In dieser Zeit können sie sich um ihr Baby kümmern, und ihre Firma darf ihnen nicht kündigen.

das Elterngeld

- ≈ Geld: Eltern bekommen es in der Babypause.

Das Faxgerät kommt wieder

der Datenschutz

- von: Daten schützen = aufpassen, dass andere Personen persönliche Daten nicht bekommen

einzig (-r/-s)

- hier: es gibt keine andere

nutzen

- ≈ benutzen

trotz

- auch wenn es ... gibt

sich verabschieden von

- hier: nicht mehr benutzen

Rauchen verboten

öffentlich

- ↔ privat

gelten

- hier: ≈ schriftliche Norm sein

das Festzelt, -e

- Konstruktion aus Plastik und langen, dünnen Metallstücken: Darin gibt es Essen, Getränke und Musik.

greifen zu

- hier: nehmen und rauchen

SCHWEIZ

Urlaub für Väter **AUDIO**

Sechs Stunden hat das Schweizer Parlament diskutiert. Dann war endlich klar: Väter sollen zwei Wochen bezahlten Vaterschaftsurlaub bekommen. Bis jetzt war es nur ein Tag. Männer können den Urlaub in den ersten sechs Monaten nach der Geburt eines Kindes am Stück oder auch tageweise nehmen. Arbeitnehmer, Männer- und Frauenorganisationen hatten 2016 eine Initiative für vier Wochen Vaterschaftsurlaub gestartet. Für viele Schweizer Politiker war das aber zu viel. Die zwei Wochen waren dann

der Kompromiss. Auch diesen kritisieren viele konservative Politiker. Für sie ist das zu lang. Sie finden: Väter sollen dafür ihren normalen Urlaub nehmen. Denn alles andere ist ihrer Meinung nach schlecht für das Land und seine Wirtschaft. Der neue Vaterschaftsurlaub kostet circa 224 Millionen Franken (circa 205 Millionen Euro). Die zahlen zu 50 Prozent die Arbeitgeber und zu 50 Prozent die Arbeitnehmer, beide über Lohnbeiträge. Das ist auch beim Mutterschaftsurlaub so, der 14 Wochen dauert. Elternzeit oder Elterngeld wie in anderen europäischen Ländern gibt es in der Schweiz bis jetzt nicht.



VERKEHR

Vorsicht, Treppe!

Es gibt ein tolles deutsches Wort: Treppenwitz. Damit ist gemeint, dass einer Person ein wichtiger Gedanke zu spät einfällt. Nämlich dann, wenn sie schon gegangen ist und auf der Treppe steht. Ein Umkehren ist unmöglich. Genau wie bei der Situation auf dem Foto. Ein französischer Tourist hat einen U-Bahn-Eingang im Zentrum Münchens mit einer Garageneinfahrt verwechselt. Wenig später haben Besucher aus China mit ihrem Auto auf der gleichen Treppe gestanden. Dann musste die Münchener Feuerwehr einem Mann aus den Vereinigten Arabischen Emiraten helfen: Das Navigationsgerät seines Autos hatte ihn auch auf eine Treppe gebracht. Er war gut gelaunt. Trotzdem warnt die Feuerwehr vor diesen Treppenwitzen.

der Witz, -e

- hier: Spaß

der Gedanke, -n

- ≈ Idee

- umkehren → hier: wieder zurückgehen

die Einfahrt, -en

- hier: ≈ Eingang

- verwechseln → keinen Unterschied machen

gut gelaunt

- ≈ fröhlich

warnen vor

- sagen, dass man gut aufpassen soll, oder dass etwas gefährlich ist

KLIMA

Unter Wasser AUDIO

Schon immer leben die Menschen auf den Halligen in der Nordsee mit dem extremen Wetter. Sie kennen es nicht anders. Und sie wissen: Jeden Herbst kommen die großen Stürme. Diese bringen nicht nur viel Wind, sondern auch Wasser auf die Halligen. Deshalb stehen die Häuser dort auf einem kleinen künstlichen Berg, der Warft. Dort bleibt es normalerweise trocken, wenn das Meer kommt. Aber das ist jetzt nicht mehr sicher.

Wegen der immer höheren Temperaturen steigt nämlich der Meeresspiegel. Und die Warften mit ihren 4,8 bis fünf Metern sind dafür nicht mehr hoch genug. Schon jetzt kommt das Wasser oft bis an die Haustüren. Außerdem werden die Stürme immer stärker und kommen auch immer früher im Jahr.

Schleswig-Holstein hat deshalb reagiert und für 30 Millionen Euro das Programm „Hallig 2050“ gestartet. Verschiedene Warften werden nun von Spezialisten bis zu 120 Zentimeter höher gemacht. Start war auf der Hallig Hooge. Die liegt circa 18 Kilometer vor der Küste Schleswig-Holsteins (siehe **Deutsch perfekt** 7/2019). Dort war die große Hanswarft mit Kiosk, einem kleinen Museum und rund 30 Häusern als Erstes dran. Im



Pilotprojekt sind außerdem die Halligen Langeneß, Gröde und Nordstrandischmoor. Von den höheren Warften profitieren nicht nur die Menschen und die Flora und Fauna der Halligen. Auch für das Festland ist das Programm wichtig. Denn die Halligen bremsen das Meer auf seinem Weg zur Küste. Das hilft besonders bei gefährlichen Stürmen.

Eine Frage bleibt: Sind die Warften nach dem Programm auch wirklich hoch genug? Für die nächste Zeit vielleicht. Aber Klimaexperten sind pessimistisch: Wenn die Menschheit ihre schädlichen Emissionen nicht reduziert, steigt der Meeresspiegel immer weiter.

die Hallig, -en

► ≈ spezielle Insel: Sie liegt manchmal unter Wasser.

(die Insel, -n

► Stück Land in einem Meer, See oder Fluss)

der Sturm, -e

► sehr starker Wind

künstlich

► ≈ von Menschen gemacht

normalerweise

► ≈ meistens: Das ist normal.

steigen

► hier: höher werden

der Meeresspiegel

► hier: Höhe des Meeres

(die Höhe ► von: hoch)

die Küste, -n

► Stück Land, direkt am Meer

dran sein ► hier:

höher gemacht werden

profitieren ► ≈ ein

positives Resultat / einen positiven Effekt haben

das Festland

► ↔ Insel

die Menschheit

► alle Menschen

schädlich ► hier:

schlecht für das Klima

NAVIGATOR

Diesen Ort gibt es wirklich**Das Wort**

Es ist Herbst, es wird kälter, und viele Menschen werden krank. Oft haben sie dann Symptome wie Kopf- und Halsschmerzen oder Schnupfen. Und oft bekommen sie den Reflex, sehr schnell und oft auch laut Luft auszustoßen. Das ist Husten. Viele Menschen nehmen dann die Hand vor den Mund – das ist aber keine gute Reaktion. Besser ist es, in die Armbeuge oder in ein Taschentuch zu husten.

Der Ort

Husten ist ein Ortsteil von Drolshagen in Nordrhein-Westfalen. Mit etwas über 12.000 Einwohnern ist Drolshagen selbst keine große Stadt. Und Husten ist nur ein kleiner Bezirk am Ortsrand: 208 Menschen wohnen dort. Sein Name hat nichts mit Bronchitis zu tun: Experten erklären ihn damit, dass es ein altes Wort für Höfe ist. Kurios: Der Nachbarort von Husten heißt Halbhusten.

ausstoßen

► hier: ≈ nach außen bringen

die Armbeuge, -n

► Mitte vom Arm

das Taschentuch, -er

► kleines Stück Stoff oder Papier: Man macht damit die Nase sauber.

der Bezirk, -e

► hier: Teil von einem Ort

der Ortsrand, -er

► ↔ Zentrum von einem Ort

nichts zu tun haben mit

► ≈ keine Verbindung haben mit

der Hof, -e

► hier: Ort: Dort wohnt und arbeitet eine Familie. Sie stellt Lebensmittel her, z. B. Kartoffeln und Gemüse, und/oder hat Tiere, z. B. Rinder oder Schweine.

Husten



LEICHT

START-UP

Eine Lösung für die Schlüsselfrage

Die Idee Schlüsselsafes mit Onlinecode, die immer und an jedem Ort funktionieren.

Warum braucht die Welt das? Damit die Schlüsselübergabe zum Beispiel für Ferienhäuser zu jeder Zeit ohne viel Stress stattfinden kann.

Der schönste Moment? Die erste Bestellung in unserem Onlineshop. Wir hatten noch kein Marketing gemacht – und plötzlich war der erste Safe verkauft.

Er hat dort ein Jahr studiert. Die Freunde waren Metallbauer. Und eines Tages hat sein Freund und aktueller Geschäftspartner Markus Schacht von den Problemen der Schlüsselübergabe für die Ferienwohnung seiner Eltern erzählt. Die Idee war geboren: ein spezieller Safe mit temporären Codes.

„Der Vermieter kann von jedem Ort den aktuellen Code für unseren Masunt-Safe abrufen, und ihn dann per SMS, Telefon oder auch E-Mail an den Mieter schicken“, erklärt Untiedt. „Der Safe selbst kann auch an jedem Ort sein. Er braucht auch kein Internet. Den Code kennt er trotzdem.“

Die meisten Start-ups funktionieren so: Eine oder mehrere Personen haben eine Idee für ein neues Produkt. Dann sucht man eine Firma, die es produzieren kann. Bei der Hamburger Firma Resatur war es umgekehrt. Gründer Stephan Untiedt hat nämlich gute Freunde im ungarischen Ruse.

Das System funktioniert so: Zuerst muss der Kunde seinen Safe bei einem Internetportal registrieren. Dann beginnt ein Algorithmus, im Safe zu rechnen. Simultan tut das auch ein Algorithmus auf dem Webportal. So ist die Zahlenkombination bei beiden immer gleich. „Das ist natürlich alles sehr komplex. Deshalb hat uns auch ein Software-Ingenieur aus England geholfen, der sich mit elektronischen Schlössern gut auskennt“, erzählt Untiedt. Am Stromnetz muss der Spezialsafe auch nicht hängen: Zwei kleine Batterien machen ihn autark.

Kunden gibt es seit dem Start 2014 immer mehr: Es sind Hotelchefs oder Besitzer von Ferienhäusern. Auch Privatpersonen oder Pflegedienste mögen die kleinen Boxen aus Metall. „Wir haben auch an einen Klub geliefert, in den nur sehr spezielle Gäste gehen dürfen. Diese wollen gern anonym bleiben“, erzählt der Hamburger und lacht. Mehr als 10 000 Safes hat das Start-up schon verkauft. Jetzt will es noch größer werden und nicht nur in den deutschsprachigen Ländern aktiv sein. Auch gibt es Ideen für ein neues Modell, bei dem der Safe verschiedene Schlüsselfächer hat. Er soll mit einer App funktionieren. Es wird also noch interessanter.

**Damit ...**

- hier: ≈ Weil so ...

die Schlüsselübergabe, -n

- Moment: Eine Person bekommt von einer anderen Person einen Schlüssel.

produzieren

- herstellen

umgekehrt

- genau das Gegenteil

der Gründer, -

- hier: Person: Sie startet eine Firma.

der Metallbauer, -

- ≈ Person: Sie arbeitet mit Metall.

eines Tages

- ≈ an einem ganz normalen Tag

der Geschäftspartner, -

- Person: Man hat mit ihr eine Firma.

temporär

- hier: so, dass sie nur für eine (kurze) Zeit aktiv sind

abrufen

- hier: lesen; sehen

simultan

- zur gleichen Zeit

das Schloss, -er

- hier: Konstruktion zum Schließen z. B. von einer Tür

sich auskennen mit

- Kenntnisse haben in

das Stromnetz, -e

- System von der Infrastruktur für Strom

hängen an

- hier: in Verbindung sein mit; durch ein Kabel Kontakt haben mit

der Besitzer, -

- von: besitzen = haben

der Pflegedienst, -e

- mobiler Service: Seine Mitarbeiter kümmern sich um alte und kranke Menschen im Haus dieser Menschen.

(der Mitarbeiter, -

- ≈ Angestellter)

das Schlüsselfach, -er

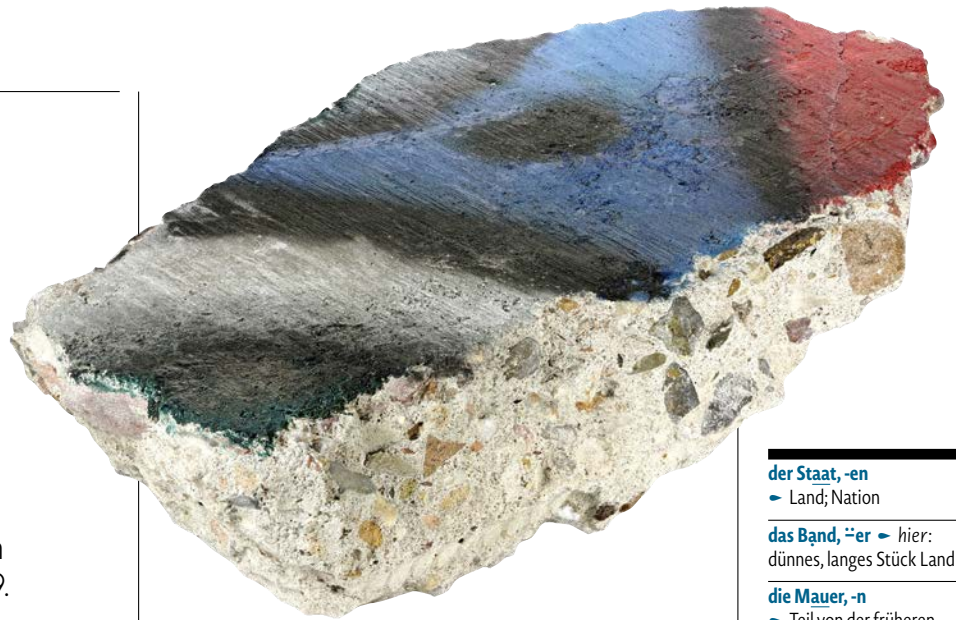
- hier: ein Teil von mehreren Teilen in einem Safe: Man kann einen Schlüssel hineinlegen.

Markus Schacht (links) und Stefan Untiedt mit ihren innovativen Spezialsafes.

Die deutsch-deutsche Grenze

Fast 40 Jahre lang hat es eine Grenze zwischen zwei deutschen Staaten gegeben – bis zum 9. November 1989. Bald danach war die Grenze ganz weg. Dort wo sie war, gibt es heute viel Natur: das Grüne Band.

LEICHT



2000

Kilometer lang waren die Mauern an der Grenze insgesamt.

der Staat, -en
 ► Land; Nation

das Band, -er ► hier: dünnes, langes Stück Land

die Mauer, -n
 ► Teil von der früheren Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland

insgesamt
 ► alles zusammen

der Beton
 ► Substanz: Wenn sie trocken ist, ist sie sehr hart.

das Eisen
 ► schweres Metall

der Bautrupps, -s
 ► hier: Gruppe von Arbeitern: Sie machen Straßen und Häuser.

der Zaun, -e
 ► Konstruktion aus Holz oder Metall: Sie zeigt, wo die Grenze von einem Stück Land ist.

die Tierart, -en
 ► ≈ Kategorie von Tieren

die Grenztruppe, -n
 ► hier: Gruppe in der Armee: Sie passt auf, dass niemand ohne Erlaubnis aus dem Land geht.

töten
 ► totmachen

die Fläche, -n
 ► hier: Areal

1393

Kilometer lang ist das Grüne Band.



1 200 000

Tonnen Beton und 700 000 Tonnen Eisen haben die Bautrupps für die Grenze benutzt.

3000

Kilometer lang waren die Zäune an der Grenze insgesamt.

1200

Tier- und Pflanzenarten sind im Grünen Band zu Hause und leben im Rest von Deutschland fast nicht mehr.

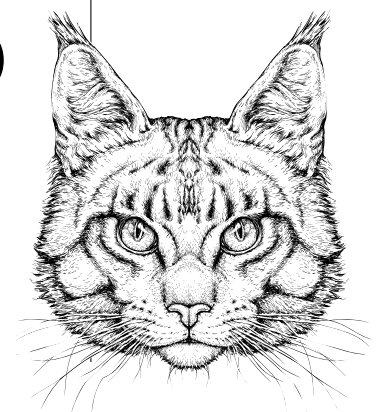
270

Menschen haben die Grenztruppen getötet. Warum? Weil sie versucht haben, von Ost nach West zu kommen.

87 Prozent der Fläche gehören der Natur. 13 Prozent sind Agrarland, Straßen und Häuser.

400

Wildkatzen haben Experten im Grünen Band gezählt.



Verstehen die sich noch?

30 Jahre nach der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze sind Ost- und Westdeutschland in vielen Dingen viel ähnlicher als damals. Warum haben beide Seiten trotzdem ein großes Problem miteinander? Von Barbara Kerbel

MITTEL



Hier waren Ost und West geteilt:
die East Side Gallery am heute
längsten Teilstück der Berliner Mauer



Es braucht nur ein paar Farben, um ein Problem deutlich zu zeigen. Farben, wie die auf einer aktuellen Grafik des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung. Die Wissenschaftler haben alle Regionen der Bundesrepublik nach verschiedenen Kriterien untersucht. Auf dieser Basis haben sie sechs sogenannte Cluster definiert: von der reichen Großstadt über ländliche Regionen mit Problemen bis hin zu Gegenden, die sie „abgehängt“ nennen. Je dunkler die Farbe in der Grafik, desto besser geht es einer Region. Der Osten der Karte ist fast komplett hellgrün. Das bedeutet: abgehängt.

Zwar gibt es auch im Westen schwache Regionen und einen Unterschied zwischen Nord und Süd. Aber nirgends ist er so groß wie zwischen West und Ost. „Landleben im Osten – kein Arzt, kein Bus, kein Netz“ schrieb die Berliner Zeitung Tagesspiegel.

Es gibt in diesem Jahr viele Studien, Umfragen und Reportagen über die Lebensbedingungen in beiden Teilen des Landes. Dafür gibt es zwei Gründe.

Einerseits ist 2019 das Jahr des großen Jubiläums: Vor 30 Jahren, am 9. November 1989, öffnete die Deutsche Demokratische Republik (DDR) die Grenzen (siehe Seite 20). Die wochenlangen Proteste von Hunderttausenden DDR-Bürgern hatten Erfolg – ohne Gewalt. Ein Jahr nach der friedlichen Revolution wurde die DDR Teil der Bundesrepublik.

die Bevölkerung, -en

- alle Einwohner

die Entwicklung, -en

- Änderung einer Situation

der Wissenschaftler, -

- Person, die ein Thema systematisch untersucht

definieren ▶ hier: ≈ finden

von der/dem ... über ... bis hin zu ... ▶ ... und auch ... und außerdem ...

ländlich ▶ hier: mit vielen Dörfern und kaum Städten

die Gegend, -en

- hier: Region

abgehängt

- hier: finanziell und strukturell im Nachteil

das Netz

- hier: Internet oder Signal für das Handy

die Studie, -n

- systematische Untersuchung

die Lebensbedingungen

- Pl. ▶ ≈ Konditionen

das Jubiläum, Jubiläen

- hier: ≈ Jahresfeier

die Gewalt

- hier: Aggression und Kampf, z. B. mit Pistolen



Durchschnittliches Monatsgehalt
vor Steuern und Versicherungen

West: 3330 Euro
Ost: 2690 Euro

Andererseits ist 2019 auch ein wichtiges Wahljahr. In Brandenburg und Sachsen haben die Bürger am 1. September gewählt. In beiden Bundesländern hat rund jeder Vierte die rechtspopulistische Alternative für Deutschland (AfD) gewählt – eine Partei, in der manche Mitglieder offen rassistisch sind und Kontakte zu Rechtsextremen haben. Am 27. Oktober wird in Thüringen gewählt. Glaubt man den Prognosen, kann die AfD auch dort große Gewinne erwarten. Dieser Rechtsruck, der in einigen ostdeutschen Regionen viel stärker ist als im Westen, ist für viele ein Grund zu großer Sorge.

Deshalb blicken zurzeit viele Menschen – davon viele aus dem Westen – auf den Osten. Medien schicken Reporter, Wissenschaftler fragen Menschen nach ihren Gefühlen und ihrer politischen Meinung. Sie alle wollen wissen, was die Deutschen 30 Jahre nach der Wende miteinander verbindet – und vor allem: warum die Menschen im Westen und Osten noch immer so vieles trennt.

Es ist zu einfach, von „dem Osten“ zu sprechen. Es gibt dort boomende Städte wie Dresden und Leipzig, in denen die Arbeitslosigkeit niedrig ist und die Lebensqualität hoch. Gegenden mit sehr wenigen Einwohnern, zum Beispiel das Erzgebirge im Südosten Sachsens, kann man wirklich abgehängt nennen. Und trotzdem: Die große Ungleichheit zeigt sich entlang der Grenze von damals.

Die größten Unterschiede werden in den Zahlen zur ökonomischen Situation deutlich. Die Menschen im Osten verdienen im Durchschnitt weniger. Ihre Renten sind niedriger, sie sind öfter arbeitslos und besitzen sehr viel weniger als die Westdeutschen. Viele deutsche und internationale Firmen haben Fabriken im

Osten. Aber kein DAX-Konzern hat dort seine Zentrale. Im DAX ist auch kein ostdeutsches Unternehmen zu finden.

Timo Meynhardt ist Professor für Wirtschaftspsychologie an der privaten Handelshochschule Leipzig. Er schätzt die Wirtschaftskraft des Ostens auf 70 bis 80 Prozent im Vergleich zum Westen. Der 47-Jährige sagt aber auch: „Ich finde die Unterschiede gar nicht so schlimm, insbesondere in einer Zeit, wo das Höher, Schneller, Weiter stärker hinterfragt wird.“ Der Rückstand auf den Westen kann seiner Meinung nach auch auf lange Sicht nicht eingeholt werden. Deshalb sollten sich die Ostdeutschen lieber auf ihre eigenen Stärken konzentrieren.

Meynhardt spricht von „Eigenheiten“ der Ostdeutschen – und er weiß, wovon er spricht. Er ist in Rudolstadt (Thüringen) geboren. Als die Mauer fiel, war er 17. Nach dem Abitur wurden auch für ihn die neuen Freiheiten zu einer großen Chance. Meynhardt hat in Jena, Oxford und Peking Psychologie studiert und nach dem Diplom bei einer Unternehmensberatung angefangen.

„Na, du hast es ja geschafft“, sagten sie ihm zu Hause in Thüringen – als Kompliment war das nicht wirklich gemeint. Wer Karriere macht, wird im Osten eher skeptisch betrachtet, findet Meynhardt – auch noch 30 Jahre nach der Wende. Vielen Ostdeutschen fehlt seiner Meinung nach der Impuls, „auch mal eiskalt nach der Macht zu greifen, wenn es nötig ist“. Ostdeutsche, meint er, sind eher pragmatisch und zurückhaltend. „Das ist ja eigentlich ganz sympathisch.“

Längerfristig, hofft Meynhardt, könnten diese Charakteristika von Vorteil sein. Denn seiner Meinung nach ist Kooperation die Herausforderung der Zeit, nicht



So viele Menschen besitzen ein
Haus oder eine Wohnung

West: 44,9 Prozent
Ost: 31,4 Prozent

vor Steuern

– so, dass die Steuern vom Gehalt noch nicht weggenommen sind

das Wahljahr, -e

– Jahr, in dem ein neues Parlament gewählt wird

das Bundesland, -er

– Teil von einer föderalistischen Republik

offen

– hier: direkt; ehrlich

der Rechtsruck

– hier: Phänomen, dass mehr Menschen die Ideen der Rechten gut finden

blicken auf

– schauen auf

die Wende

– hier: politischer Neuanfang 1989

verbinden

– hier: zusammenbringen

das Erzgebirge

– Bergregion in Deutschland und Tschechien

der DAX-Konzern, -e

– Gruppe von Firmen mit gemeinsamer Leitung; Sie ist im Deutschen Aktienindex (DAX) zu finden.

(der Deutsche Aktienindex

– Register der wichtigsten deutschen Aktiengesellschaften)

(die Aktiengesellschaft, -en

– Firma, von der man einen Teil besitzen und so Profit machen kann)

die Zentrale, -n

– Teil einer Organisation oder Firma, die die Planung leitet und die Arbeit organisiert und kontrolliert

das Unternehmen, -

– Firma

die Handelshochschule, -n

– spezielle Universität für eine Ausbildung in Ökonomie, Kauf und Verkauf

schätzen auf

– hier: vermuten, das ... ist

die Wirtschaftskraft

– ökonomische Möglichkeiten

insbesondere

– ≈ speziell; vor allem

hinterfragen

– hier: ≈ nach der Richtigkeit von ... fragen

der Rückstand

– hier: struktureller und finanzieller Nachteil im Vergleich zu anderen

auf lange Sicht

– für lange Zeit/Dauer; hier: in den nächsten Jahren

einholen

– hier: kleiner machen

sollte

– es wäre gut, wenn ...

die Stärke, -n

– hier: Sache, die jemand besonders gut kann

die Eigenheit, -en

– hier: Charakteristikum

fallen

– hier: ≈ enden

die Unternehmensberatung, -en

– Firma, die andere Firmen berät

Du hast es ja geschafft.

– hier: ≈ Du hast ja Erfolg.

eher

– ≈ mehr

betrachten

– ≈ sehen

eiskalt

– hier: ohne Tabu

nach der Macht greifen

– alles dafür tun, um eine hohe Position zu erreichen

zurückhaltend

– hier: vorsichtig; still; diskret

längerfristig

– für längere Zeit

die Herausforderung, -en

– hier: schwierige Aufgabe, die man auf jeden Fall machen möchte/muss



Alltag 1961 in
Westdeutschland und
heute in Berlin: Der
Westen war schnell
wirtschaftlich viel stärker
als der Osten – und ist
das bis heute.





So viele der 500 größten Firmen haben ihre Zentrale im

Westen: 463
Osten: 37

Konkurrenz. Im Moment spricht der Wirtschaftspsychologe aber davon, dass viele Ostdeutsche sich durch ihre Zurückhaltung auch selbst behindern. Das hat Konsequenzen: In Führungspositionen sind viel weniger Ost- als Westdeutsche – auch im Osten. Daran ändert auch die bekannteste Ostdeutsche des Landes nichts: Bundeskanzlerin Angela Merkel.

An seiner Hochschule ist Meynhardt der einzige Professor, der im Osten geboren wurde. Im ganzen Land gibt es keine Hochschule, die von einem Ostdeutschen geleitet wird. Auch in den Chefetagen der großen Firmen sind Ostdeutsche stark unterrepräsentiert. Nach einer Zählung des Manager Magazins sitzen nur vier Ostdeutsche im Vorstand eines DAX-Konzerns – von fast 200 Vorständen.

Deutschland hat rund 82 Millionen Einwohner. 12,6 Millionen davon leben in

Ostdeutschland (ohne Berlin). Zwischen 1991 und 2017 zogen fast 3,7 Millionen Menschen vom Osten in den Westen, aber nur rund 2,5 Millionen vom Westen in den Osten. Inzwischen ist diese Entwicklung gestoppt: 2017 sind zum ersten Mal mehr Menschen aus dem Westen in den Osten gezogen als vom Osten in den Westen. Die meisten wählen Ballungsgebiete um Leipzig, Potsdam und Görlitz. Viele sind im Osten geboren und wollen nach einer Zeit im Westen wieder zurück.

Dass diese Rückkehrer zu wichtigen Vermittlern werden können, merkt Meynhardt auch an sich selbst. Seit 2015 arbeitet er in Leipzig, nach Stationen an den Universitäten im Schweizer Sankt Gallen und in Lüneburg (Niedersachsen). Dass er im Osten geboren ist, war weder in der Schweiz noch in Niedersachsen ein großes Thema. „In Leipzig hat mich das Thema mit Wucht wieder eingeholt“, sagt er. Plötzlich wurde der Professor als Experte von Medien interviewt – und begann, sich auch selbst zu Wort zu melden. Er erinnert immer wieder an die jahrhundertelange Geschichte Mitteldeutschlands als Kulturraum, wirbt für den „östlichen Blick“. Und er sieht den Osten als Zukunftslabor, dessen Probleme und

behindern

➤ hier: machen, dass man nicht weiterkommt

die Führungsposition, -en

➤ Position als Chef

die Hochschule, -n

➤ ≈ Universität; Fachhochschule

(die Fachhochschule, -n

➤ spezielle Universität für eine Ausbildung z. B. im technischen Sektor)

die Chefetage, -n franz.

➤ hier:  hohe, berufliche Position

unterrepräsentiert

➤ hier: zu selten in der Statistik; so, dass es nur wenige gibt

der Vorstand, -e

➤ Gruppe, die eine Firma oder einen Verein leitet

ziehen

➤ hier: gehen

das Ballungsgebiet, -e

➤ Region, in der sehr viele Menschen leben

der Rückkehrer, -

➤ hier: Person, die (nach langer Zeit im Westen) zurückkommt

der Vermittler, -

➤ Person, die versucht, die Kommunikation und das Verstehen zwischen Bevölkerungsgruppen besser zu machen

mit Wucht

➤ hier: intensiv

einholen

➤ hier: mit der Realität konfrontieren; erreichen

sich zu Wort melden

➤ hier: seine Meinung sagen

jahrhundertlang

➤ viele Hunderte Jahre lang

der Kulturraum, -e

➤ Gebiet, in der es eine gleiche Kultur gibt

werben für

➤ hier: versuchen, viele Unterstützer für eine Idee zu bekommen



Der Kulturpark Plänterwald war der einzige Freizeitpark der Deutschen Demokratischen Republik. Nach deren Ende hieß er Spreepark, bis er 2001 geschlossen werden musste. 2021 konnte er wieder in kleiner Form geöffnet werden.

Klub der Werktätigen

WEA 153

3

In Klub der
Werktätigen,
hier in Chemnitz
1993, trafen sich
Menschen vor allem,
um fernzusehen.



1989: Berlin im Glück

Am 9. November 1989 sitzt Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), auf einem roten Sessel im Pressezentrum des Zentralkomitees der Staatspartei SED in Ostberlin. Eine Stunde lang antwortet er auf Fragen von Journalisten aus der ganzen Welt. Kurz vor dem Ende hat ein italienischer Journalist noch eine Frage. Schabowski nimmt einen Zettel aus der Jacke. Nur kurz hat er den Text davor gelesen, eigentlich soll er die Medien erst am nächsten Morgen darüber informieren. Es soll in Zukunft einfacher werden, aus der DDR auszureisen, sagt er.

Das ist bis jetzt nämlich noch verboten. Deshalb sind viele Tausend DDR-Bürger zuletzt über die damalige Tschechoslowakei in die Bundesrepublik Deutschland geflohen. Sie wollen sich nicht mehr in ihrem Land einsperren lassen. Außerdem wollen sie politische Reformen. Die Regierung muss deshalb etwas tun. Jetzt sollen DDR-Bürger Reisen beantragen können. Die Anträge sollen schnell geprüft werden.

Es ist 18.53 Uhr, als Schabowski den Zettel nimmt und die Sätze vorliest. Im Fernsehen der DDR ist die Pressekonferenz live zu sehen. Ein Journalist will wissen, ab wann die neue Regelung gelten soll. Schabowski zuckt mit den Schultern. Dann sagt er die Worte, nach denen die Welt eine andere ist: „Das tritt nach meiner Kenntnis ... ist das sofort, unverzüglich.“ Ein Fehler. Erst ab dem nächsten Morgen, vier Uhr, sollte die Regel eigentlich gelten. An der Grenze ist noch niemand informiert.

Aber immer mehr Ostberliner kommen sofort zu den Übergängen. Sie schreien, dass sie raus wollen: „Tor auf! Tor auf!“ Die DDR kann diesen Dominoeffekt nicht mehr stoppen. Eigentlich sollen die DDR-Bürger ein Visum holen und erst dann ausreisen. Aber die Offiziellen kapitulieren – noch in der Nacht öffnen sie die Grenze. Die Mauer ist offen, nach 28 Jahren Trennung.

Menschen aus Ost und West tanzen: auf der Berliner Mauer, unter dem Brandenburger Tor, dann auf dem Ku'damm, einer großen Straße in Westberlin. Die meisten sagen, dass sie nur mal schauen wollen, wie es im anderen Teil der Stadt aussieht. Die meisten weinen, Fremde aus Ost und West nehmen sich in die Arme. „Wir Deutschen sind jetzt das glücklichste Volk auf der Welt“, sagt der Westberliner Bürgermeister Walter Momper. Nichts wird in der DDR mehr sein wie es war, sagt Willy Brandt, der frühere Bundeskanzler und noch frühere Westberliner Bürgermeister. Er hatte all die Jahre lang gegen die deutsche Teilung gekämpft. „Berlin wird leben, und die Mauer wird fallen“, sagt er. Er wird recht haben.

Katja Riedel

das Politbüro

• hier: hierarchisch höchste Gruppe einer kommunistischen Partei

die SED

• kurz für: Sozialistische Einheitspartei Deutschlands; Partei in der DDR

ausreisen

• aus einem Land weggehen

damalig

• von: damals

fliehen

• hier: im Geheimen weggehen und nicht mehr wiederkommen

einsperren

• hier: nicht aus dem Land lassen

der Antrag, -e

• schriftliche Bitte; auch: Formular

prüfen

• hier: kontrollieren

vorlesen

• laut lesen

die Regelung, -en

• hier: Regeln, wer wohin reisen darf

gelten

• hier: gültig sein

mit den Schultern zucken

• die beiden Körperteile zwischen Hals und Armen kurz nach oben bewegen, um zu zeigen, dass man etwas nicht weiß

treten

• hier: in Kraft treten = gültig werden

nach meiner Kenntnis

• wie ich informiert bin

unverzüglich

• sofort; gleich

der Übergang, -e

• hier: Grenzkontrollstelle

die Teilung, -en

• von: teilen = hier: aus einer Nation zwei Nationen machen

fallen

• hier: ≈ geöffnet werden

Lösungsansätze auch für andere, westdeutsche Regionen relevant werden. Wer mit Timo Meynhardt spricht, merkt: Er erwartet von sich dasselbe wie von seinen Landsleuten, und er orientiert sich daran.

Stimmen wie die des Wirtschaftspsychologen sind wichtig in der öffentlichen Debatte. Denn das Thema wird in Forschung und Medien auch 30 Jahre nach der Wende von Westdeutschen dominiert. „Der Westen wird von den meisten als Norm gesehen, an die sich der Osten anpassen muss“, sagt Sabrina Zajak vom



Mütter von einem Kind unter drei Jahren, die arbeiten

West: 33 Prozent

Ost: 45 Prozent

Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (Dezim). „Das ist die dominierende Perspektive.“ Der Blick vieler Westdeutscher auf den Osten konzentriert sich dabei oft auf Probleme: Die Wiedervereinigung war so teuer, warum jammern die Ossis so viel? Warum wählen so viele von denen rechts?

Viele haben genug davon. „Die Ostdeutschen wollen nicht mehr erklärt und analysiert werden“, sagte die Publizistin Jana Hensel im September 2018 dem Fernsehsender ZDF. Die Dominanz der westdeutschen Perspektive ist ihrer Meinung nach eines der größten Probleme der inneren Spaltung. Hensel, geboren

der Lösungsansatz, -e

• hier: ≈ Idee für eine Lösung; Methode, die man zur Lösung wählt

die Landsmann, -leute

• hier: Person, die auch aus Ostdeutschland kommt

die Stimme, -n

• hier: Mensch, der Aussagen zu speziellen Themen macht

die Forschung

• Arbeit für mehr Wissen

sich anpassen an

• sich so ändern, dass man passt zu

die Wiedervereinigung

• von: wiedervereinen = wieder ein Land werden

jammern

• ≈ sich beschweren

der Ossi, -s

• Bewohner der früheren DDR

der Fernsehsender, -

• Fernsehstation

die Spaltung, -en

• Trennung



Die Berliner Straße
des 17. Juni erinnert
an Arbeiterproteste
in der Deutschen
Demokratischen
Republik von 1953.



Verheiratete Eltern

West: 74 Prozent
Ost: 52 Prozent

1976 in Borna (Sachsen), ist eine der bekanntesten ostdeutschen Stimmen. In Büchern, Interviews und vielen Texten für die – westdeutsche – Wochenzeitung *Die Zeit* erklärt sie immer wieder, durch welche Brüche und Verluste viele Ostdeutsche nach der Wende gegangen sind.

1990 machte Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) den Menschen in der DDR Hoffnungen auf „blühende Landschaften“. Damit war es bald vorbei. Der Wechsel von der Plan- auf die Marktwirtschaft kam schnell und brutal. Viele Firmen wurden geschlossen. Andere bekamen neue Besitzer – fast alle aus dem Westen oder dem Ausland. Bis 1993 verloren mehr als eine Million Ostdeutsche ihre Arbeit.

Für die meisten Menschen im Westen ging das Leben nach 1990 weiter wie vorher. Für viele Ostdeutsche aber war die Realität in der Bundesrepublik erst einmal eine Enttäuschung: Sie hatten auf

Freiheit und ein besseres Leben gehofft – und plötzlich wurde ihnen gesagt, dass sie nicht mehr gebraucht werden. Mit den Betrieben gingen in vielen Regionen die sozialen Strukturen kaputt. „Die Politik hat unterschätzt, welche zentrale Bedeutung die Arbeit für die Menschen im Osten hatte“, sagt der Historiker Frank Wolff.

Die Enttäuschungen sind bis heute geblieben. Sie sind eine Erklärung dafür, dass sich jeder dritte Ostdeutsche als „Bürger zweiter Klasse“ sieht, wie eine im Frühjahr publizierte Untersuchung des Dezim zeigt. Darin wurde untersucht, ob Ostdeutsche und Muslime mit ähnlichen Stereotypen beurteilt werden. „Aus westdeutscher Perspektive gibt es ähnliche Stereotype“, sagt Mara Simon, eine der Projektleiterinnen. So wird Ostdeutschen und Muslimen von Westdeutschen oft vorgeworfen, sich „ständig als Opfer“ zu sehen. Die Studie zeigt aber auch, dass Muslime im Osten viel negativer beurteilt werden als im Westen.

Sind Ostdeutsche Migranten im eigenen Land? Gibt es eine „ostdeutsche Identität“? Die Studie des Dezim hat gezeigt, wie aktuell die Debatte über diese Fragen wirklich ist. Frage an den Historiker: Trennt die Deutschen wirklich noch so viel, 30 Jahre nach dem Mauerfall? „Es

der Bruch, -e

– hier: große, schwierige Änderung

der Verlust, -e

– von: verlieren

die CDU

– kurz für: Christlich Demokratische Union

die blühende Landschaft, -en

– gemeint ist hier: Region mit starker wirtschaftlicher Aktivität

die Planwirtschaft

– von einer staatlichen Stelle zentral geplante Wirtschaft

die Marktwirtschaft

– ≈ freies Wirtschaftssystem

brutal

– hier: so, dass viel dabei kaputtging

der Betrieb, -e

– hier: Firma

unterschätzen

– hier: glauben, dass eine Sache weniger wichtig ist, als sie in Wirklichkeit ist

die Bedeutung

– hier: Wichtigkeit

beurteilen

– hier: assoziieren

vorwerfen

– hier: sagen, dass andere etwas Schlechtes machen

ständig

– immer; dauernd

das Opfer, -

– hier: Personengruppe, die strukturell im Nachteil ist



Euphorie an der Grenze: Am Abend des 9. November 1989 begrüßen Westberliner an der Grenzkontrollstelle Sonnenallee Ostdeutsche, die zum ersten Mal in den Westen dürfen.



Rektoren einer Hochschule

West: 81
Ost: 0

verbindet uns viel mehr, als uns trennt“, sagt Frank Wolff. Aber Menschen, die in der Bundesrepublik oder der DDR aufgewachsen sind, haben eben unterschiedliche Erfahrungen gemacht, erklärt er. Deshalb, findet Wolff, gibt es soziale und kulturelle Unterschiede. „Aber man sollte diese nicht essentialistisch betrachten“, sagt er. „Die Gefahr ist, dass den einzelnen Gruppen spezifische Wesenszüge zugeordnet werden.“

Auch Wolff ist ein Vermittler zwischen beiden Seiten. Als Kind lebte er in der Nähe von Dresden. Als er zwölf war, zog seine Familie in den Westen. Drei Jahre lang hatten seine Eltern für die Ausreise gekämpft. Im November 1989 durften sie endlich in den Westen – fast gleichzeitig mit der Maueröffnung. Inzwischen lebt Wolff in Berlin, im sehr bürgerlichen Westen. Die deutsche Teilung ist nicht nur Teil seiner Biografie. Sie ist auch das Zentrum seiner Forschung.

„Viele geben der Wiedervereinigung die Schuld an allen Problemen danach“, sagt der 42-Jährige. „Dabei basieren die Probleme auf der deutsch-deutschen Teilung und der maroden DDR-Ökonomie.“

Der Historiker findet es auch nicht richtig, den Erfolg der AfD vor allem mit alten Enttäuschungen zu erklären. „In der DDR und auch danach gab es die Tendenz, rechte Gewalt zu ignorieren und zu tolerieren“, sagt er. Zwar definierte sich der sozialistische Staat selbst als antifaschistisch. Aber eine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus fand kaum statt, der Kampf gegen neue Rechte wurde sogar blockiert. Auch diese Erfahrung prägt nach Meinung mancher Experten viele Ostdeutsche bis heute. Zu jedem Jubiläum des Mauerfalls und der Wiedervereinigung

ziehen Politiker, Wissenschaftler und Journalisten Bilanz. Ein Blick ins Archiv zeigt, dass sich die Analysen und Ergebnisse wiederholen – seit fast 30 Jahren. Aber jedes Mal wird festgestellt, dass die emotionale Distanz größer wurde.

Wie lassen sich die Gräben überwinden? Die meisten Experten sind sich einig, dass die Unterrepräsentation von Ostdeutschen in vielen gesellschaftlichen Bereichen ein großes Problem ist. Sozialwissenschaftlerin Zajak findet deshalb eine Ostquote für Führungspositionen keine schlechte Idee. Historiker Wolff ist für „empathisches Zuhören“, und mehr Selbstkritik auf beiden Seiten, ohne sich zu sehr auf die Unterschiede zu konzentrieren.

Der Wirtschaftspsychologe Timo Meynhardt appelliert vor allem an das Selbstbewusstsein seiner Landsleute. Der Westen könnte schon vieles vom Osten lernen, findet er. Zum Beispiel beim Thema Beruf und Familie. In der DDR waren Frauen und Männer juristisch gleichberechtigt – seit 1949. Fast jede Frau ging arbeiten, für jedes Kind gab es einen Platz in einer Kita. „Dass in Leipzig der Kindergarten um 6.30 Uhr öffnet und erst um 19 Uhr schließt, kann ich Freunden aus Baden-Württemberg heute noch kaum vermitteln“, sagt er.

Zum Thema Frauenbild erzählt Meynhardt noch eine Anekdote aus dem Herbst 1989. „Wissen Sie, was man sich damals bei uns über Bayern erzählt hat?“ fragt er. „Eine Nachbarin wollte in einem Möbelgeschäft in Bayern eine Küche kaufen. Der Verkäufer schickte sie wieder weg.“ An eine Frau, fand er, kann er keine Küche verkaufen. Da müsste schon ihr Mann mitkommen.



Einwohner, die Migranten oder Kinder von Migranten sind

West: 26,5 Prozent
Ost: 6,8 Prozent

eben

• hier: ≈ man muss akzeptieren, dass ...

die Gefahr, -en

• hier: Problem

der Wesenszug, -e

• Charakteristikum

zuordnen

• fest assoziieren mit

die Ausreise

• von: ausreisen = hier: aus einem Land weggehen

bürgerlich

• hier: bourgeois

die Teilung

• von: teilen = hier: aus einer Nation zwei Nationen machen

... die Schuld geben an

• meinen, dass ... die Verantwortung hat für

Dabei ...

• Und das, obwohl ...

basieren auf

• ... als Basis haben

marode

• in schlechtem Zustand

tolerieren

• hier: ≈ wenig tun gegen

sich definieren als

• hier: offiziell sagen, dass man ... ist

die Auseinandersetzung, -en

• von: sich auseinandersetzen mit = sich beschäftigen mit

der/die Rechte, -

• hier: extrem nationalistischer Mensch

sogar

• ≈ auch

prägen

• hier: zentral sein für die Erfahrung von

Gräben überwinden

• hier: erreichen, dass man sich wieder versteht

sich einig sein

• die gleiche Meinung haben

der Bereich, -e

• hier: Sektor

das Selbstbewusstsein

• ≈ Wissen, dass man etwas wert ist

gleichberechtigt

• hier: mit gleichen Chancen, Garantien und Bedingungen

die Kita, -s

• kurz für: Kindertagesstätte = Institution, in der man sich um Kinder kümmert, z. B. Kindergarten

vermitteln

• hier: erklären

das Frauenbild, -er

• hier: Idee, wie Frauen sind oder sein sollen



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 54.

Als die Menschen auf
der Mauer stehen: Am
9. November 1989 ist
Deutschland im Glück.



Der wichtigste historische Tag

Nicht nur der 9. November 1989, als die deutsch-deutsche Grenze geöffnet wurde, war einer der wichtigsten Tage der deutschen Geschichte. Immer wieder passierten an einem 9. November historische Ereignisse. Von Katja Riedel

MITTEL

Ein Tag kann wie ein Spiegel sein für ein ganzes Jahrhundert. So ist es mit dem 9. November – dem Tag der deutschen Geschichte, an dem so viele wichtige Ereignisse passiert sind wie an keinem anderen: Schreckliches und Schönes, Terror und Glück – all das hat es an diesem einen Datum gegeben. Deshalb nennen viele Deutsche den 9. November einen „deutschen Schicksalstag“.

Die Novemberrevolution von 1918, der Hitlerputsch 1923, die Reichspogromnacht 1938 und der Fall der Berliner Mauer 1989 und damit der Beginn der deutschen Wiedervereinigung. Soll ein solcher Tag nicht der Nationalfeiertag der Deutschen sein? Immer wieder hat es darüber Streit gegeben. Ja, sagen die Befürworter. Gerade weil an diesem Tag Trauriges und Fröhliches passiert ist. Nein, sagt zum Beispiel der frühere Parlamentspräsident Wolfgang Thierse: „Der 9. November ist ein verfluchtes deutsches Datum.“ An einem Tag mit Bier und Würstchen Deutschland zu feiern, an dem Juden getötet worden sind? Das ist für den Politiker nicht die richtige Art, mit diesem schwierigen Tag umzugehen. Auch ohne

Feiertag: Der 9. November ist ein Tag zum Nachdenken über Geschichte.

9. November 1923 Adolf Hitler putscht

In München plant ein Österreicher aus Braunau am Inn einen großen Demonstrationszug. Schon seit vielen Wochen wird dieser Mann in der Stadt immer lauter und sichtbarer. Sein Name: Adolf Hitler. Bis nach Berlin will er jetzt seine Anhänger führen, kündigt er an. So wie der Italiener Benito Mussolini ein Jahr früher seine Leute nach Rom geführt hat.

An diesem 9. November 1923 zieht Hitler mit mehreren Tausend Anhängern seiner Partei, der NSDAP, durch das Zentrum von München. Sein Ziel ist die Feldherrnhalle, ein militärisches Denkmal. Die NSDAP ist immer größer geworden, sie hat jetzt schon 55 000 Mitglieder – vor Kurzem waren es nur 5000. Neben Hitler führt an diesem Tag ein sehr bekannter Mann die Demonstranten: General Erich Ludendorff. Für viele ist er ein Held aus dem Ersten Weltkrieg. Dort war er eine der wichtigsten Figuren. Für Ludendorff sind die Parteien schuld daran, dass Deutschland den Krieg verloren hat und jetzt Reparationen zahlen muss.

das Jahrhundert, -e

→ Zeit von 100 Jahren

all das → das alles

der Schicksalstag, -e

→ hier: Tag mit wichtigen Ereignissen für die Deutschen

der Fall → hier: Öffnung der Grenze

die Wiedervereinigung

→ von: wiedervereinen = wieder ein Land werden

solche (-r/-s)

→ von der genannten Art

der Befürworter, -

→ Person, die eine Sache unterstützt

gerade → hier: besonders

verflucht → hier: ≈ unangenehm; schlecht

der Jude, -n

→ Person, deren Religion die Thora als Basis hat

töten → totmachen

umgehen mit

→ hier: leben mit

der Demonstrationszug, -e

→ gemeinsames Gehen vieler Menschen durch die Straßen, um gegen etwas zu protestieren

sichtbar

→ deutlich zu sehen

der Anhänger, -

→ Person, die die Interessen einer Partei, Organisation oder Person unterstützt

führen

→ hier: bringen

ankündigen

→ hier: Pläne öffentlich bekannt machen

ziehen durch

→ hier: (als Gruppe) gehen durch

die NSDAP

→ kurz für: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

militärisch

→ für die Armee

der Demonstrant, -en

→ Person, die gegen etwas protestiert oder für etwas kämpft

der Held, -en

→ hier: Person, die etwas besonders Gutes und Wichtiges gemacht hat

der Erste Weltkrieg

→ Streit zwischen vielen Nationen 1914 - 1918

Schon 1923 versucht Adolf Hitler, an die Regierung zu kommen – durch einen Putsch in München.



Hitler will mit seinen Leuten nach Berlin marschieren – wie Mussolini nach Rom.

Ludendorff und Hitler: Das ist eine Allianz gegen die Weimarer Republik. Und München wird zum Zentrum ihrer Politik gegen die junge und schwache Demokratie. Am Abend vor der Demonstration, am 8. November, ruft Hitler im Münchener Bürgerbräukeller, einem Bierlokal, die „Nationale Republik“ aus. Hier spricht er schon von seinem Hass gegen die Juden. Dieser wird später das wichtigste Motiv seiner Politik. Am nächsten Morgen marschieren ein paar Tausend seiner Leute mit ihm durch die Stadt. Es soll ein politisches Signal werden. Die Nationalsozialisten wollen an die Regierung kommen, erst einmal in Bayern, dann in ganz Deutschland.

Viele der Demonstranten tragen Waffen. Aber der Putschversuch ist insgesamt sehr schlecht organisiert – zu schlecht. Die Polizei reagiert hart und beendet den Marsch schnell. Trotzdem fließt viel Blut. Bei den Kämpfen zwischen Hitlers Anhängern und der Polizei sterben an der Feldherrnhalle vier Polizisten und 16 Demonstranten.

Adolf Hitler selbst wird verhaftet und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Dort, in Landsberg am Lech (Bayern), schreibt der spätere Diktator sein Buch *Mein Kampf*. Darin schreibt er über seine politischen Pläne und seine Ideologie.

Trotzdem darf Hitler schon nach circa einem Jahr wieder raus. Seine Partei ist

ausrufen

– hier: offiziell sagen, dass sich die Staatsform geändert hat

der Hass

– ↔ Liebe

die Waffe, -n

– Gerät zum Kämpfen, z. B. Pistole

hart

– hier: so, dass die Demonstranten geschlagen werden und auf sie geschossen wird

Es fließt viel Blut.

– Es gibt viele Verletzte.

verhaften

– fangen und ins Gefängnis bringen

(das Gefängnis, -se

– Gebäude, in das Kriminelle geschlossen werden)

verurteilen

– hier: nach einem Prozess eine Strafe bekommen

aber erst einmal verboten. Die Nationalsozialisten nutzen den Putschversuch später als Propaganda. Als sie 1933 an die Regierung kommen, erinnert die NSDAP danach jedes Jahr an die Toten des Hitler-Putsches.

9. November 1918 Deutschland wird Republik

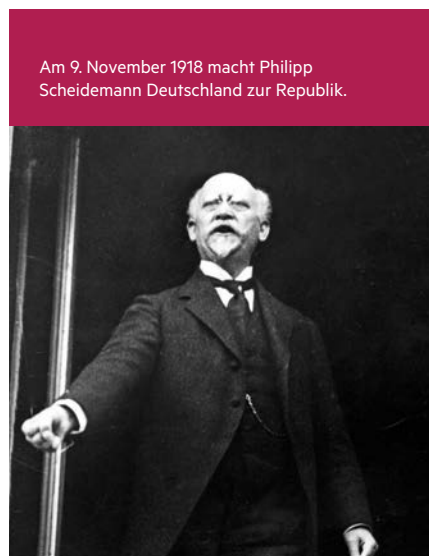
Fünf Jahre vor Hitlers Putschversuch: Es ist eine dramatische Zeit im Herbst 1918. Deutschland hat den Krieg verloren. Hunger, psychische und körperliche Schmerzen bringen jetzt viele Deutsche dazu, über den Staat nachzudenken. Das Ergebnis: Sie wollen so nicht weitermachen. Sozialisten und Demokraten fordern immer lauter Reformen. Der Wunsch nach einer Revolution ist im ganzen Land zu spüren. Schon am 7. November wird in München der Freistaat Bayern ausgerufen.

Nun soll auch die Monarchie im ganzen Deutschen Reich zu Ende gehen. Schon den ganzen Morgen über ziehen in Berlin Tausende durch die Straßen, die Arbeiter streiken. Viele haben Waffen dabei. Sie fordern ein neues politisches System. Regierungschef Max von Baden erkennt: Gegen sie kann er die Monarchie nicht schützen. Er will Kaiser Wilhelm II., der gerade in Belgien ist, dazu bringen, auf den Thron zu verzichten. Als dieser nicht will, erklärt von Baden selbst seinen Rücktritt – und den des Kaisers. Nur so kann er die Menschen beruhigen, glaubt er. Von Baden macht den Chef der Sozialdemokraten, Friedrich Ebert, zum Regierungschef. Ebert will, dass eine Nationalversammlung entscheidet, wie es mit dem Staat weitergeht.

Aber sein Parteifreund Philipp Scheidemann sieht das anders. Er glaubt, dass keine Zeit mehr bleibt. Denn schon um 16 Uhr wird der Kommunist Karl Liebknecht vom Balkon des Berliner Schlosses aus die Republik ausrufen, heißt es. Liebknecht denkt dabei an das erst zwei Jahre alte Beispiel der Oktoberrevolution in Russland. Scheidemann will das nicht, er hat Angst vor einem Bürgerkrieg. Er will etwas tun.

Es ist 14 Uhr, als Philipp Scheidemann an diesem 9. November 1918 an

ein Fenster des Berliner Reichstags tritt. Mit Ebert hat er über seinen Plan nicht gesprochen. Von dem Fenster aus ruft Scheidemann die „Parlamentarische Republik“ aus. „Es lebe das Neue; es lebe die deutsche Republik!“, ruft er in seiner Rede. Die vielen Menschen, die vor dem Gebäude warten, jubeln. Sie werfen ihre Hüte in die Luft. Auch Liebknecht ruft am selben Tag wie geplant ein zweites Mal die Republik aus. Aber Scheidemann setzt sich durch. Und mit ihm die Idee vom Parlamentarismus.



Politisch bleiben es aber sehr unruhige Zeiten. Die erste Regierung hält nur einen Monat. Aber das Ergebnis dieses Tages ist ein neues politisches System: eine parlamentarische Demokratie. Historiker nennen sie die Weimarer Republik. Es wird eine sehr schwierige Zeit mit vielen Krisen. Die Weimarer Republik endet am 30. Januar 1933: Adolf Hitler kommt an die Regierung – es ist der Beginn der Diktatur.

9. November 1938 Synagogen und Läden brennen

In der Nacht vom 9. auf den 10. November brennen die Synagogen. Die Straßen sind voll von Schreien, und überall liegt kaputtes Glas. Es ist bis heute einer der schrecklichsten Tage der deutschen Geschichte. Der 9. November 1938 wird bekannt als

nutzen als

- ≈ benutzen für; verwenden für

dramatisch

- hier: schlimm

bringen zu

- motivieren zu; machen, dass jemand ... tut

fordern

- sagen, was man haben will

spüren

- hier: merken

der Freistaat, -en

- hist. auch: Synonym für Republik

... soll zu Ende gehen

- man plant, ... zu beenden

das Deutsche Reich

- erster deutscher Nationalstaat (1871 - 1945)

streiken

- nicht arbeiten, um vorher genannte Ziele, z. B. höhere Löhne, zu erreichen

erkennen

- hier: ≈ verstehen

der Kaiser, -

- oberster Monarch

auf den Thron verzichten

- hier: ≈ freiwillig nicht mehr Kaiser sein

seinen Rücktritt erklären

- offiziell sagen, dass man aufhört, in einer offiziellen Position zu arbeiten

beruhigen

- ruhiger machen

die Nationalversammlung, -en

- Parlament

... heißt es.

- ... so wird berichtet.

der Bürgerkrieg, -e

- Krieg zwischen verschiedenen (politischen) Gruppen in einem Staat

der Reichstag

- hier: Gebäude in Berlin, in dem das deutsche Parlament sitzt

treten an

- gehen zu

Es lebe ...!

- ... soll leben!

die Rede, -n

- hier: Sprechen vor Publikum

jubeln

- sich laut freuen; Freude laut zeigen

sich durchsetzen

- hier: von der Mehrheit akzeptiert werden

halten

- hier: ≈ bleiben

In ganz Deutschland brennen in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 die Synagogen und Läden von Juden.

Der Pogrom von 1938 bekommt den Namen „Reichskristallnacht“. Weil so viel Glas auf den Straßen liegt.



der Tag, an dem die Verfolgung der Juden in Deutschland und Österreich eine neue Stufe erreicht. Österreich ist seit März 1938 von Deutschland annektiert.

Es gibt einen Grund dafür, dass die Nationalsozialisten diesen 9. November wählen, um ihr schreckliches Zeichen zu setzen. Hitler will an den 15. Jahrestag seines Putschversuchs in München erinnern.

In München haben sich die wichtigsten Nazis getroffen. Von dort geht das Kommando an Hitlers Sturmabteilung und Schutzstaffel heraus. Als Grund nennen die Nationalsozialisten die Ermordung eines Sekretärs der deutschen Botschaft in Paris. Der 17-jährige Jude Herschel Grynszpan hat ihn am 7. November ermordet – aus Protest dagegen, dass 17 000 polnische Juden aus Deutschland weggehen müssen. Die Nazis sagen jetzt, dass das deutsche Volk sich dafür rächt, ganz spontan. Aber das ist falsch. Die Pogrome waren geplant.

Schon seit Beginn der Nazi-Diktatur 1933 hatten Juden immer mehr Rechte verloren. Viele durften nicht mehr arbeiten, auch im Alltag gab es Schikanen. Nichtjüdisch-jüdische Paare durften zum Beispiel nicht mehr heiraten. Die Juden wurden zu Gegnern Deutschlands gemacht. Aber ab diesem 9. November 1938 müssen sie um ihr Leben kämpfen.

Schon am 10. November kommen 30 000 jüdische Männer in Konzentrationslager. Millionen weitere werden in den nächsten Jahren in die Lager müssen.

Die Pogrome beginnen schon am späten Nachmittag des 7. November. Zeitungen haben dazu aufgerufen. Zum Beispiel in den Kleinstädten Bebra, Sontra, Zierenberg, Bad Hersfeld und Rotenburg werden alle jüdischen Wohnungen und Geschäfte zerstört. Auch die Synagogen brennen, wie in der übernächsten Nacht überall in Deutschland. Die Nazis schlagen Schaufenster jüdischer Geschäfte ein und machen den Menschen Angst. Wie viele dabei sterben, ist unklar. Historiker vermuten heute mehr als 1300, andere vermuten, dass 400 Menschen getötet werden oder Suizid machen. Offiziell melden die Nazis viel weniger Tote und Verletzte. Menschen, Wohnungen, jüdische Friedhöfe – alles wird zerstört. Genauso jede zweite deutsche und österreichische Synagoge. Das Ereignis bekommt den Namen „Reichskristallnacht“. Weil so viel Glas auf den Straßen liegt.

die Verfolgung, -en

• von: verfolgen = hier: jemandem aus religiösen, politischen oder ethnischen Gründen Probleme machen oder Nachteile bringen

ein Zeichen setzen

• etwas tun, was für die Zukunft sehr wichtig ist

die Sturmabteilung

• kurz für: SA = Kampforganisation der NSDAP von 1921 - 1945

die Schutzstaffel

• kurz für: SS = Kampforganisation der NSDAP von 1925 - 1945

die Ermordung, -en

• von: ermorden = einen Menschen absichtlich so verletzen, dass er stirbt

sich rächen für

• jemanden strafen, weil er einem selbst etwas Böses getan hat

das Recht, -e

• hier: gleiche Chancen, Möglichkeiten und Bedingungen für alle

die Schikane, -n

• hier: Regel, um jemandem unnötige Schwierigkeiten oder Probleme zu machen

der Gegner, -

• Person, gegen die man kämpft

aufrufen zu

• offiziell wollen, dass viele Leute ... tun

zerstören

• kaputt machen

einschlagen

• kaputt machen

das Schaufenster, -

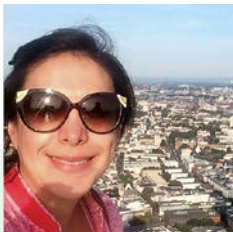
• Fenster eines Geschäfts, in dem Waren gezeigt werden

melden

• hier: bekannt machen; mitteilen

der Friedhof, -e

• Ort, an dem die Toten liegen



Idalia López Gorostieta

Heimat: Mexiko

Alter: 37

Beruf: Biologin

Start: April 2017

Hobbys: Boxen, Fitness, Tauchen, mit dem Hund spazieren gehen

MEIN ERSTES JAHR

„Ich lese jeden Tag Zeitungen“

Die deutsche Sprache war für Idalia López Gorostieta eine Barriere – zum Beispiel beim Führerschein. Aber sie hat jeden Tag geübt. Jetzt kann sie fast alles verstehen.

LEICHT AUDIO



Frankfurt

Dort liegt es: Hessen

Dort wohnen: 748.000 Einwohner

Interessant ist: Internationaler Finanzplatz mit vielen Banken.

Bekannt ist die Skyline mit ihren Hochhäusern.

Wegen der zentralen Lage ist Frankfurt europäischer Verkehrsknotenpunkt.

Mein Tipp

Ein Besuch der Aussichtsplattform des Main Towers ist toll. Auch sehr schön ist eine Schifffahrt auf dem Main. Danach kann man noch ein Bier im Maincafé trinken. Bei allen diesen Aktivitäten hat man einen wirklich schönen Blick auf die Skyline von Frankfurt.

Sie wollen auch von Ihrem ersten Jahr in Deutschland, Österreich oder der Schweiz erzählen? Schreiben Sie einfach eine kurze E-Mail (Name, Nationalität, Ort) an redaktion@deutsch-perfekt.com.

Ein bisschen Deutsch habe ich schon beim Goethe-Institut in Mexiko-Stadt gelernt. Nach meiner Ankunft in Frankfurt konnte ich an einer Sprachschule dann sofort mit einem A2-Kurs anfangen. Die Atmosphäre und auch die Inhalte waren dort aber nicht so toll. Also habe ich mir eine neue Sprachschule gesucht, mit der ich dann sehr zufrieden war.

Natürlich war ich nicht nur in der Schule. In meinem ersten Monat in Frankfurt habe ich zum Beispiel viele Museen besucht. Ich habe nicht immer sofort den richtigen Weg gefunden. Aber man muss sich in einer Stadt verlaufen, um sie kennenzulernen.

In meinem vierten Monat habe ich einen Führerscheinkurs begonnen – auf Deutsch! Ich dachte: Du bist schon im B1-Kurs und weißt außerdem, wie man Auto fährt. Das kann nicht so schwer sein! Aber ich konnte meinen Fahrlehrer nicht verstehen. Das war besonders in den Theoriestunden ein großes Problem, weil er eine komische Aussprache hatte. Ich bin dann nach einem Monat zu einer anderen Fahrschule gegangen, die auch auf Spanisch unterrichtet hat.

Das mexikanische Essen vermisse ich sehr. Am Anfang habe ich versucht, hier Lebensmittel aus meiner Heimat zu bekommen. Aber die Produkte, die es hier zu kaufen gab, waren sehr teuer. Also habe ich angefangen, mit regionalen Lebensmitteln zu kochen. Heute bin ich ein großer Fan von Kürbissuppe, Grüner Soße und natürlich von Schnitzel.

Mitte 2018 habe ich schließlich angefangen, **Deutsch perfekt** zu lesen. Zuerst habe ich über einen Monat gebraucht, um alle Inhalte zu verstehen. Ich habe in Wörterbüchern eine große Menge an Begriffen gesucht, auch wenn im Heft neben jedem Artikel schon ein Glossar ist. Jetzt lese ich die komplette Zeitschrift in weniger als zwei Wochen und freue mich immer auf das neue Exemplar.

Das Sprechen ist bis heute noch schwer für mich. Deshalb habe ich mich jetzt zu einem Konversationskurs angemeldet und lese jeden Tag einen Zeitungsartikel laut vor. Ich suche jetzt auch einen Job und habe mich schon beworben. Hoffentlich klappt es bald mit der Arbeit!

das Tauchen

• Wassersport: Man schwimmt unter Wasser.

sich verlaufen

• einen falschen Weg nehmen und nicht mehr wissen, wo man ist

um sie kennenzulernen

• damit man sie kennenlernt

die Theoriestunde, -n

• hier: theoretische Unterrichtsstunde über die Normen im Verkehr

die Aussprache

• von aussprechen = richtig sagen

vermissen

• traurig sein, weil jemand oder etwas nicht da ist

die Kürbissuppe, -n

• Suppe aus einem großen, runden Gemüse, meistens in der Farbe Orange

die Grüne Soße

• grüne Masse: Gerichte damit sind eine Frankfurter Spezialität.

schließlich

• hier: außerdem

der Begriff, -e

• Wort

das Glossar, -e

• Liste mit erklärten oder übersetzten Wörtern

der Konversationskurs, -e

• Sprachkurs mit Fokus auf das Sprechen

vorlesen

• laut lesen

klappen

• hier:  gehen; funktionieren

Frankfurt

der Finanzplatz, -e

• ≈ Stadt oder Region mit vielen Banken

die Lage, -n

• hier: geografische Position

der Verkehrsknotenpunkt, -e

• hier: wichtiger Ort für den nationalen und internationalen Verkehr

Mein Tipp

die Aussichtsplattform, -en

• (kleiner) Platz: Dort hat man einen guten Blick, z. B. über eine Stadt.



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.



Brauchen wir ein Zentralabitur?

Nicht nur in der Politik wird über gleiche Prüfungsstandards für ganz Deutschland diskutiert. Die einen wollen endlich zentrale Aufgaben für alle, die anderen finden individuelle Lösungen viel passender.

Ja „Die Länder müssen endlich für mehr Vergleichbarkeit sorgen.“

Das Abitur in Deutschland ist nicht vergleichbar. Was wir alle schon seit Langem wussten, hat das Bundesverfassungsgericht mit seinem Urteil zum NC im Medizinstudium endgültig bestätigt. Der damit verbundene Auftrag an uns Länder ist klar: endlich für mehr Vergleichbarkeit zu sorgen. Der gemeinsame Aufgabenpool, den es seit 2017 gibt, war ein erster Schritt in die richtige Richtung. Allerdings zeigen die Erfahrungen, dass dieser für eine wirklich vergleichbare Abiturprüfung nicht ausreicht.

Die Bereitschaft einiger Länder, sich zu mehr Gemeinsamkeiten zu verpflichten, nimmt zurzeit eher ab als zu. Wenn wir Länder auf die bekannten Tendenzen des Bundes, bei Bildungsfragen mitentscheiden zu wollen, nicht endlich reagieren, macht sich der Bildungsföderalismus bald selbst überflüssig.

Meine Forderung nach einem Zentralabitur ist deshalb ein Weckruf. Die Kultusministerkonferenz muss sich vom Containerschiff zum Schnellboot entwickeln und endlich den Mut haben, in einem gemeinsamen Staatsvertrag für vergleichbare Bedingungen in der Bildung zu sorgen. Und in diesem Kontext müssen sich die Länder auf ein Zentralabitur für ganz Deutschland einigen – ohne einen Einfluss des Bundes.

Unbedingt nötig sind außerdem eine Angleichung weiterer Abschlüsse, eine unbürokratische gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen von Lehrerinnen und Lehrern, einheitlichere Bezeichnungen für die vielen sehr verschiedenen Schularten im Land und vieles mehr.

Gelingt es uns Ländern nicht, hier deutlich bessere und auch verpflichtende Regelungen zu finden, könnte der Bildungsföderalismus schon bald eine Karikatur von sich selbst werden.

das Bundesverfassungsgericht

• Gericht in Deutschland, das bei einem Streit über die Verfassung entscheidet

(die Verfassung, -en

• schriftliche Form für die politischen und rechtlichen Grundregeln in einem Staat)

der NC

• kurz für: Numerus clausus = Limit/Grenze für die Zahl von Studenten für ein Studienfach

die Bereitschaft

• Absicht, etwas zu tun

sich verpflichten zu

• hier: sich eine Aufgabe geben und offiziell erklären, was man tun wird

eh

• hier: ≈ mehr

die Bildungsfrage, -n

• ≈ Frage zum Thema Schulen und Universitäten

überflüssig

• unnötig

die Kultusministerkonferenz, -en

• Treffen der Minister für Unterricht und Kultur aus allen Bundesländern

die Angleichung

• hier: Änderung der Abschlüsse, damit sie sich ähnlich werden

(der Abschluss, -e

• hier: Ende der Schule, einer Ausbildung oder eines Studiums mit einer Prüfung)

die Anerkennung

• ≈ offizielle Akzeptanz

einheitlich

• hier: für alle Bundesländer gleich

die Bezeichnung, -en

• Name

verpflichtend

• zur Pflicht; hier: für alle ein Muss

Nein „Das Zentralabitur widerspricht dem Ideal eines individualisierten Unterrichts.“

Das Zentralabitur soll für eine bessere Vergleichbarkeit der Noten sorgen. Dabei geht es aber nur um die konkrete Prüfungssituation. Vergessen werden hier die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden, die sich zum Beispiel durch die didaktischen Konzepte der Lehrerinnen und Lehrer oder fachfremd erteilten Unterricht ergeben. Dies lässt an der Vergleichbarkeit zweifeln.

Auf einem Flickenteppich an Bildungswegen, wie er für Deutschland charakteristisch ist, lässt sich kein Zentralabitur aufbauen. Eine zentrale Prüfung ist deshalb ohne eine Einschränkung der Bildungshoheit der Länder kaum denkbar. Diese wollen aber selbst entscheiden!

Das Zentralabitur macht eine stärkere Standardisierung der Lerninhalte nötig. Es widerspricht damit dem Ideal eines individualisierten Unterrichts. Dieser ist jedoch sowohl im Interesse der geistigen Entwicklung der einzelnen Lernenden als auch deshalb notwendig, weil die Lerngruppen immer heterogener werden.

In unserer globalisierten, digitalisierten Welt müssen Jugendliche lernen, sich selbstständig Orientierungswissen anzueignen sowie auf neue Situationen kreativ zu reagieren. Kritisches Denken und kritische Fragen sind wichtig. Dem widersprechen feste Prüfungsformate.

Anstatt die Jugendlichen zu Einzelkämpfern zu trainieren, sollten die Leistungen an den Anforderungen des Lernens in der modernen Welt gemessen werden. Passende Prüfungsformate dafür sind kleinere Forschungsprojekte im Team, begleitet von individuellen Präsentationen der eigenen Fokusse. Für die Lernleistung dürfte es dann auch nicht mehr eine einzelne Ziffer geben. Sie müsste die Form einer detaillierten verbalen Würdigung haben.

widersprechen

• hier: nicht zusammenpassen mit

das Konzept, -e

• Idee; Programm; Plan

fachfremd erteilt

• so, dass ein Lehrer den Unterricht in einem Fach gibt, das er gar nicht studiert hat

der Flickenteppich, -e

• Teppich aus verschiedenen Stoffstücken; gemeint ist hier: ≈ extrem verschiedene Voraussetzungen

der Bildungsweg, -e

• verschiedene Phasen der Ausbildung von der Grundschule bis zum Ausbildungsende

die Einschränkung, -en

• hier: Regel, die etwas reduziert

die Bildungshoheit

• hier: Recht, als Bundesland selbst über Schulsysteme und Bildungsfragen zu entscheiden

geistig

• hier: intellektuell

digitalisiert

• hier: so, dass sehr viele Bereiche über Computertechnik funktionieren und kontrolliert werden

sich aneignen

• hier: lernen

der Einzelkämpfer, -

• hier: Person, die nur für sich allein arbeitet/lernt

die Anforderung, -en

• hier: Können und Wissen, das vorausgesetzt wird

begleitet von

• hier: zusammen mit

der Fokus, -se

• hier: ≈ Hauptthema

die Würdigung, -en

• hier: ≈ Lob/Kritik passend zur Leistung



Susanne Eisenmann ist Ministerin für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg.



Ilka Hoffmann ist Schulexpertin der Lehrgewerkschaft GEW.



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Wer tut was für ein sicheres Land?

Polizei und Polizei sind in Deutschland nicht das Gleiche. Viele verschiedene Behörden haben die Aufgabe, das Land sicher zu machen – mit unterschiedlichen Kompetenzen.

LEICHT

„**D**eutsche Sicherheitsbehörden warnen vor ...“ – so beginnt ein Satz aus dem Standardrepertoire deutscher Journalisten. Hier soll es aber nicht um neue Warnungen der Sicherheitsbehörden gehen. Nein, die Frage ist: Wer sind denn eigentlich die deutschen Sicherheitsbehörden?

Für die Sicherheit des Landes sind Polizei und Nachrichtendienste zuständig. Es sind aber nicht nur eine Polizeibehörde und einen Nachrichtendienst, sondern mehrere. Für ihre Organisation ist die föderalistische Struktur wichtig: Es gibt in Deutschland nicht nur die

Bundesregierung. Jedes der 16 Bundesländer hat eine Landesregierung. Dieses Prinzip findet man auch bei den Sicherheitsbehörden.

Elementar ist außerdem: Polizei und Nachrichtendienste sind getrennt. Manchmal kooperieren die Behörden, aber ihre Kompetenzen sind unterschiedlich. Diese Trennung soll verhindern, dass die Sicherheitsbehörden in Deutschland gefährlich für die Demokratie werden. So sammeln und analysieren Nachrichtendienste Informationen. Sie dürfen aber niemanden festnehmen. Das ist die Kompetenz der Polizei. Mit ihren verschiedenen Behörden beginnt der Überblick.

die Sicherheitsbehörde, -n
• Institution/Amt für die Sicherheit in einem Land

warnen vor ... • sagen, dass ... gefährlich ist

der Satz, -e • Aussage

es geht um ...
• der Inhalt ist ...

zuständig sein für
• sich kümmern um

der Nachrichtendienst, -e
• hier: ≈ Organisation: Sie sucht Terroristen und fremde Agenten.

die Bundesregierung
• hier: deutsche Regierung

das Bundesland, -er
• Teil von einer föderalistischen Republik

die Landesregierung, -en
• Regierung von einem Bundesland

getrennt sein • hier: nicht das Gleiche sein

... verhindern • hier: machen, dass ... nicht passiert

festnehmen
• ≈ in ein Haus für Kriminelle bringen und dort in einen Raum schließen

der Überblick, -e
• hier: Liste mit Erklärungen

Landespolizei

In jedem Bundesland gibt es eine Landespolizei. Vier von fünf Polizisten in Deutschland arbeiten für eine davon. Denn für Sicherheit sind vor allem die Bundesländer zuständig. Jede Landespolizei hat auch ein Landeskriminalamt (LKA). Diese Behörde ist in ihrem Bundesland die Zentrale im Kampf gegen Kriminalität. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben: Es hilft der Polizei bei der Arbeit, zum Beispiel bei Fällen von organisierter Kriminalität oder beim Staatsschutz. So untersucht es zum Beispiel Terrorismus-Fälle. Delikte in mehreren Bundesländern sind in der Kompetenz des Bundeskriminalamts (BKA).

Bundespolizei

Die Bundespolizei ist eine gigantische Behörde mit mehr als 46 000 Mitarbeitern. Ihre Aufgabe ist der Grenzschutz: Sie überwacht und kontrolliert die deutschen Grenzen. Die Bundespolizei soll außerdem den Bahnverkehr sicher machen. So untersucht sie zum Beispiel Vandalismus-Fälle wie Graffiti an Bahnhöfen. Die Behörde ist auch zuständig, wenn nach einem Fußballspiel Menschen im Zug oder Bahnhof aggressiv sind. Ihre Aufgabe ist es auch, den Luftverkehr sicher zu machen. An vielen großen deutschen Flughäfen kontrolliert sie Passagiere und überwacht das Flughafenareal. Zur Bundespolizei gehört auch eine spezielle Einheit: die Grenzschutzgruppe 9. Sie ist als GSG 9 bekannt und wird bei sehr schweren und sehr gefährlichen Fällen aktiv. Einen ihrer größten Einsätze hatte sie im Oktober 1977: Terroristen haben damals das Lufthansa-Flugzeug Landshut entführt. Die GSG 9 hat in Mogadischu (Somalia) die Geiseln befreit.

Bundeskriminalamt

Das BKA ist seit 1951 Deutschlands zentrale Polizeibehörde. Sie koordiniert den Kampf der Bundesländer gegen die Kriminalität. Das BKA wird auch selbst aktiv, zum Beispiel bei Delikten wie Terrorismus oder dem illegalen Handel mit Waffen und Drogen in mehreren Bundesländern. Auch größere Fälle von Falschgeld

untersucht die Behörde. Sie hat rund 6400 Mitarbeiter.

Polizei beim Deutschen Bundestag

Auch das Parlament in Berlin hat eine eigene Polizei. Diese Parlamentspolizei ist für alle Häuser und Areale des Bundestags zuständig. Chef der rund 200 Polizisten ist der Präsident des Deutschen Bundestags.

Bundesamt für Verfassungsschutz

Der Verfassungsschutz ist ein Nachrichtendienst. Er sammelt und analysiert Informationen zu geplanten Attacken gegen die Demokratie und den Staat – zum Beispiel durch Extremisten oder Terroristen. Auch über die Spionage anderer Staaten in Deutschland sammelt der Dienst Informationen. Dafür gibt es ein Bundesamt und in jedem der 16 Bundesländer ein Landesamt für Verfassungsschutz. Das Bundesamt ist die zentrale Behörde. Für die Arbeit des Verfassungsschutzes sind V-Leute wichtig. Der Buchstabe V steht für Vertrauen. V-Personen geben dem Verfassungsschutz Informationen. Sie sind keine Beamten oder Angestellte der Behörde, sondern gehören zum Beispiel zu einer extremistischen Gruppe.

Bundesnachrichtendienst

Der Bundesnachrichtendienst ist der Nachrichtendienst für das Ausland. Er sammelt und analysiert für die deutsche Regierung Informationen über internationalen Terrorismus und illegalen Drogen-, Waffen- und Technologiehandel.

Militärischer Abschirmdienst

Der kleinste deutsche Nachrichtendienst ist für das Militär zuständig. Er soll es vor Spionage, Sabotage, Extremismus und Terrorismus schützen. So sammelt und analysiert der Dienst zum Beispiel Informationen über deutsche Soldaten in besonders wichtigen Positionen. Er soll das Militär auch bei Einsätzen im Ausland schützen. Dazu sammelt er Informationen über Gegner wie die Taliban in Afghanistan. Das Parlamentarische Kontrollgremium des Bundestags überwacht alle drei Nachrichtendienste. *Eva Pfeiffer*

der Kampf gegen ...

• hier: intensive Arbeit: Man versucht, zu erreichen, dass es ... nicht mehr gibt.

die Kriminalität

• kriminelles Tun

der Fall, -e

• hier: kriminelle Sache: Man muss sie untersuchen.

der Staatsschutz

• Schutz von einem Land / einer Nation

(der Schutz

• von: schützen = hier: helfen, dass ... in Sicherheit ist)

bundes-

• offiziell für ganz Deutschland

der Mitarbeiter, -

• Angestellter; hier auch: Beamter

(der Beamte, -n

• Person: Sie arbeitet in einer offiziellen Institution.)

überwachen

• aufpassen auf; kontrollieren

gehören zu

• ≈ ein Teil sein von

die Einheit, -en

• hier: Gruppe bei der Polizei

der Einsatz, -e

• hier: Aktion

damals

• zu der Zeit

entführen

• hier: die Kontrolle über ein Flugzeug bekommen und es an einen anderen Ort bringen

Geiseln befreien

• hier: die Passagiere wieder in die Freiheit lassen

der Handel

• Kauf und Verkauf

die Waffe, -n

• Gerät zum Kämpfen, z. B. Pistole

(kämpfen

• ≈ streiten)

die Droge, -n

• z. B. Heroin, Kokain ...

der Deutsche Bundestag

• deutsches Parlament

die Verfassung

• schriftliche Form für die Normen in einer Nation / in einem Land

der Dienst, -e

• hier: kurz für: Nachrichtendienst

stehen für ...

• hier: ≈ ... bedeuten

das Vertrauen

• von: vertrauen = hier: sicher sein, dass jemand nicht für die anderen arbeitet

militärisch

• hier: ≈ von einer Armee

der Soldat, -en

• Person: Sie kämpft in Uniform für ein Land.

der Gegner, -

• hier: Person: Man kämpft gegen sie

das Kontrollgremium,

-gremien

• ≈ Kontrollkommission



Der lustige Deutsche

Millionen Chinesen lieben den Humor des Deutschen Thomas Derksen. Er will zwischen beiden Kulturen Brücken bauen. Über politische Themen spricht er aber lieber nicht.

Von Lea Deuber

MITTEL

Als Thomas Derksen seine früheren Kollegen in Wipperfurth fragt, was er beim Besuch in seiner alten nordrhein-westfälischen Heimat mitbringen soll, wünschen sie sich: einen Mettigel.

Warum nur essen Deutsche so gerne ungekochtes Fleisch zum Frühstück, wundert sich Derksen. Die Antwort kennen inzwischen mehrere Millionen Chinesen. Sie alle haben das Mettigel-Video gesehen, das der 30-Jährige nach seinem Besuch bei den Kollegen gedreht hat. Die wichtigsten Nachrichtenseiten des Landes haben darüber berichtet.

Zehntausende chinesische Nutzer kommentierten die deutsche Mettiggelust.

In Deutschland kennt ihn kaum jemand. Aber in China, seiner neuen Heimat, ist Derksen ein Wanghong, ein Internetstar. Neben Angela Merkel, Oliver Kahn und Miro Klose ist der Rheinländer einer der bekanntesten Deutschen. Egal, wo er unterwegs ist, überall sprechen ihn die Menschen an, wollen sich mit ihm fotografieren lassen. Bist du „Afu“ Thomas?

Afu ist sein Spitzname. Sein eigentlicher chinesischer Name, De Long Fu – De für Derksen, Long wie Drache für sein Geburtsjahr und Fu wie Glück –, war fürs Fernsehen zu kompliziert. Ein Regisseur

der Mettigel, -

• Speise aus ungekochtem Fleisch und Zwiebelstücken: Sie hat die Form eines Igels.

(der Igel, -

• kleines Tier mit dünnen, langen Teilen auf dem Rücken)

drehen

• hier: machen

der Nutzer, -

• hier: User

der Rheinländer, -

• Person, die aus Nordrhein-Westfalen oder Rheinland-Pfalz kommt

ansprechen

• hier: zu jemandem gehen und mit der Person sprechen

der Spitzname, -n

• hier: Name, den man wählt oder von Freunden bekommt

der Drache, -n

• großes fiktives Tier, das fliegen und mit dem Mund Feuer machen kann

der Regisseur, -e franz.

• Leiter einer Filmproduktion, der den Schauspielern Instruktionen gibt

gab ihm spontan einen neuen Namen: Afu, der Glückliche.

An einem Vormittag sitzt er in einem Café im Zentrum von Shanghai. Der Kassiererin lächelt er so freundlich zu wie jedem, den er trifft. Wer ihn anspricht, bekommt eine fröhliche Antwort. Ach, du hast mal in Deutschland studiert? Und wie gefällt dir Erfurt? Wenn dem Mann mit den blonden, kurzen Haaren und den blauen Augen die Blicke im Raum folgen, spürt er sie entweder nicht oder sie sind ihm egal.

Überhaupt erscheint es, als würde er sich selbst am meisten über seinen Erfolg wundern. Darüber, dass er schon mit seinem zweiten Video vor drei Jahren bekannt wurde. Darin imitiert er mit Perücke und Shanghai-Dialekt seine chinesische Schwiegermutter, die dauernd Probleme sieht. „Du gehst jetzt seit einem Monat mit meiner Tochter aus. Wann heiratest du sie endlich?“

Seitdem hat er mehr als 250 Videos gedreht. In fließendem Chinesisch erzählt er in jeweils ungefähr zehnminütigen Folgen von seinem Leben in Shanghai, von der chinesischen Küche, vom Zusammenleben mit seiner chinesischen Frau oder den Schwiegereltern. Dauerthema ist auch sein ziemlich dicker Körper, über den er gerne Späße macht. Der „süße, dickliche Afu Thomas“, so nennt er sich selbst in seinen Videos. Wer ihm zuschaut, lernt eine große Zahl von chinesischen Wörtern für Übergewicht.

Natürlich ist er auch immer ein wenig „der lustige Ausländer“, der die eine oder andere Vokabel durcheinanderbringt, sagt Derksen. Trotzdem versucht er, in seinen Videos er selbst zu sein: ein Spaßmacher, der die Feinheiten zwischen den Kulturen sieht, sich über die Unterschiede lustig macht und über die Missverständnisse, die dadurch entstehen.

Bei seiner letzten Chinareise begleitete der lustige Ausländer aus der nordrhein-westfälischen Kleinstadt Gummersbach Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in dessen Delegation. Das sechste Kind von Russlanddeutschen, die

Mitte der 80er-Jahre nach Deutschland gekommen waren, saß plötzlich einen Tisch neben dem Bundespräsidenten und dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping. „Da musst’ ich mich schon kneifen.“

Während der Schulzeit ist Derksen das erste Mal in China. Nach dem Abitur macht er wie zwei seiner Geschwister eine Banklehre und entscheidet sich später noch einmal für den Studiengang Wirtschaft und Politik Ostasiens in Bochum. Bei einem zweimonatigen Sprachaufenthalt in Shanghai lernt er vor sieben Jahren seine zukünftige Frau kennen – und wenig später auch deren Eltern.

Es ist der Beginn einer nicht ganz einfachen Beziehung. Besonders mit dem

Nach kurzer Zeit im Haus der Eltern seiner Freundin muss er wieder ausziehen.

Schwiegervater – Derksen nennt ihn Tigervater – tut er sich am Anfang schwer. Beim ersten Treffen lehnt er eine Zigarette ab, in China ein schwerer Fauxpas. Zum Frühstück bekommt er statt Schwarzbrot nun Entendarm gekocht. Und nach kurzer Zeit im Haus der Schwiegereltern muss er wieder ausziehen, nachdem er sich aus dem Gästezimmer ins Schlafzimmer der Freundin geschlichen hat. Erst mit dem Heiratsantrag gelingt es ihm, das Herz seines Schwiegervaters zu erobern. Über die komplexe Beziehung hat er inzwischen auch ein Buch geschrieben (Und täglich grüßt der Tigervater).

2014 folgt seine Frau ihm nach Deutschland. Nach eineinhalb Jahren in Bochum und Marienheide (beide Nordrhein-Westfalen) kehrt das Paar nach China zurück. Schon während des Sprachaufenthaltes war Derksen in chinesischen Talkshows aufgetreten, um als Ausländer über das Leben im Land zu erzählen. Wäre da nicht noch mehr möglich? Das fragt sich Zhu Liping, seine Frau. Derksen nennt sie „eine echte Geschäftsfrau und der Kopf hinter dem Ganzen“.

Sie drehen also ein paar Probevideos. Denn sie wollen testen, ob sie damit Zuschauer begeistern können. Und sie können. Wie es war, als ihm zum ersten Mal ein Freizeitpark Geld zahlte, damit er dort an einer Veranstaltung teilnahm? „So krass.“

die Kassiererin, -nen

• hier: Caféangestellte, bei der man die Rechnung bezahlt

zulächeln

• ins Gesicht sehen und freundlich lachen

folgen

• hier: ≈ nachkommen

spüren

• hier: merken

überhaupt

• hier: insgesamt

erscheinen

• hier: aussehen

die Perücke, -n

• falsches Haar

die Schwiegermutter, -en

• hier: Mutter der Ehefrau

seitdem

• hier: seit diesem Video

jeweils

• hier: jedes Video

die Küche, -n

• hier: alle typischen Gerichte aus einem Land oder einer Region

das Dauerthema, -themen

• hier: Thema, das ihn immer wieder interessiert

dicklich

• etwas dick

das Übergewicht

• zu viel Gewicht

durcheinanderbringen

• hier: falsch benutzen

die Feinheiten Pl.

• hier: ≈ Details

sich lustig machen über

• hier: Späße machen über

das Missverständnis, -se

• falsche Interpretation einer Aussage, Geste oder Aktion

entstehen

• hier: ≈ passieren

begleiten

• hier: mitfahren mit

schon

• hier: wirklich

sich kneifen

• ≈ sich selbst ein bisschen wehtun, um zu merken, dass man nicht träumt

der Studiengang, -e

• Ausbildung, die man an der Universität in einem speziellen Sektor macht

die zukünftige Frau

• Frau, die man später heiratet

sich schwertun mit

• Probleme haben mit

der Fauxpas, -franz.

• hier: Sache, die nicht nach den Regeln der Tradition gemacht wird

der Entendarm, -e

• langes Organ im Bauch eines Wasservogels

sich schleichen in

• leise und im Geheimen gehen zu

der Heiratsantrag, -e

• Bitte: Willst du mich heiraten?

das Herz erobern

• hier: Sympathie bekommen

zurückkehren

• zurückgehen

auftreten

• hier: zu sehen sein

die Geschäftsfrau, -en

• hier: Frau mit dem Talent und Willen, Geld zu machen

der Kopf hinter

• hier: Person mit den Plänen und Ideen für

die Probe, -n

• Test

begeistern

• hier: machen, dass die Zuschauer die Videos toll finden

krass

• hier: sehr überraschend

Bei Facebook und Youtube hat „Afu“ inzwischen mehr als eine halbe Million Follower. Auf chinesischen Video-Seiten sind es noch mal fast 15 Mal so viele, insgesamt mehr als sieben Millionen. Zwar gibt es in China auch Internetstars mit 80 Millionen Followern. Im Vergleich mit den meisten Bloggern im Land ist die Zahl aber extrem hoch.

Unter seinen Videos, im Durchschnitt produziert er zwei pro Woche, können die Zuschauer Fragen stellen. Ein chinesischer Biologielehrer will wissen, ob deutsche Kinder vom Biologieunterricht begeistert sind. Ein anderer fragt, was man für einen Aufenthalt in Deutschland auf jeden Fall einpacken muss. Derksen antwortet auf alle Fragen und schickt als Dankeschön Gummibärchen.

Je nachdem, wie oft seine Videos geklickt werden, bekommt er Anteile an den Werbeeinnahmen. Die Live-streaming-Industrie in China ist ein Milliardengeschäft. Wie viel er genau verdient, will er nicht sagen. Nur so viel: „Ich weiß ungefähr, was die Leute hier als Geschäftsführer oder CEO bekommen. Solange ich ein bisschen mehr verdiene, reicht mir das.“

In manchen Videos macht Derksen sogar selbst Werbung für Produkte. Ein Problem sieht er darin nicht. „Die Deutschen sind da sehr empfindlich, die Chinesen finden das hingegen ganz toll.“ Einmal reiste er nach Bielefeld, um dort ein Haarshampoo zu testen. Nach dem Video schickten ihm seine Fans die Nummern ihrer Bestellungen, die sie danach getätigt hatten. Die sollte er an die Firma schicken, um zu zeigen, wie gut es ist, mit ihm zusammenzuarbeiten. Manche bitten ihn auch: „Afu, ruf doch mal bei Nivea an und frage, ob du da hingehen kannst.“

Aber so viele Freiheiten er auch beim Thema Werbung hat, auf anderen Gebieten braucht es etwas Selbstzensur. Das chinesische Internet ist eines der am stärksten zensurierten Netze der Welt. Fehlende Parteiloyalität, fehlende ideologische Treue, Vulgäres, Homosexualität oder großer Kitsch – die Verbotsliste der

Regierung ist lang. Bis jetzt, findet Derksen, war das für ihn kein Problem, „aber man muss natürlich überlegen, was man machen kann.“ Er findet aber auch, dass das auf Youtube gar nicht anders ist. Auch dort würden Influencer, die extreme Inhalte posten, gesperrt.

Aber im chinesischen Netz reicht ein falscher Satz, um einen Proteststurm auszulösen. Vor allem, wenn sich nationalistische Gruppen attackiert fühlen, eskalieren Debatten schnell, so wie zum Beispiel bei Dolce&Gabbana. In einer Werbung der Modemarke versuchte eine Chinesin, eine Pizza mit Stäbchen zu essen. Die Firmenchefs mussten sich öffentlich entschuldigen. Dass sich das

politische Klima in China unter Präsident Xi deutlich verschärft hat, will Derksen im Café in Shanghai lieber nicht kommentieren. „Um schlechte Laune zu verbreiten, dafür seid ihr Journalisten da.“

Von politischen Themen hält er sich in seinen Videos deshalb genauso fern wie von aktuellen gesellschaftlichen Debatten. Lieber nimmt er seine Zuschauer mit auf eine Reise durch den Eurotunnel nach Großbritannien. Sie folgen ihm und seiner Frau, wie sie in Brüssel an der falschen Station aussteigen und dann im Zug ihre Quiche essen. Später geht Derksen auf die Toilette, um zu sehen, ob sie sauberer ist als in China. Das ist sie.

In einem seiner populärsten Videos verbringt Derksen einen Tag mit dem Hund eines Freundes. Seine Message: „Wenn ihr einen Hund haben wollt, dann schafft euch doch mal einen für einen Tag an und schaut, ob ihr Lust und Zeit dafür habt.“

Mit ganz so einfachen Botschaften will er einen dann aber doch nicht gehen lassen. Mit Sorge sieht er den wachsenden Rassismus in Deutschland. Dass man sich fremd ist und nicht genug voneinander weiß, das sieht er als Grund für Stereotype und Rassismus: „Eigentlich will ich nur zeigen, dass eine chinesische Mittelstandsfamilie und eine Familie wie meine in Deutschland gar nicht so verschieden sind.“

das Gummibärchen, -

• Süßes aus weicher, elastischer Substanz, meistens in Tierform

je nachdem

• abhängig von

der Anteil, -e

• hier: Geldmenge, die von Klickzahlen abhängt

die Werbeeinnahme, -n

• Geld, das man mit Werbung bekommt

das Milliardengeschäft, -e

• hier: Sache, mit der man extrem viel Profit macht

der Geschäftsführer, -

• Manager, der eine Firma leitet

solange

• hier: bis

reichen

• hier: genug sein

sogar

• ≈ auch

empfindlich

• hier: kritisch; vorsichtig

hingegen

• im Unterschied dazu

tätigen

• ≈ machen

sollte ... schicken

• hier: sie empfehlen, ... zu schicken

so viele auch

•  egal, wie viele

das Gebiet, -e

• hier: Thema

es braucht

• es ist nötig

die Treue

• hier: Loyalität

posten engl.

• im Internet publizieren

sperrn

• hier: deaktivieren

einen Proteststurm auslösen

• machen, dass es extrem viele Proteste gibt

eskalieren

• schlimmer werden

die Marke, -n

• Produkt mit bekanntem Namen

das Stäbchen, -

• langes, dünnes Gerät zum Essen

sich verschärfen

• hier: radikaler werden

verbreiten

• hier: ≈ machen

sich fernhalten von

• hier: nicht sprechen über

sich anschaffen

• hier: sich holen

doch mal

• Das ist mein Vorschlag.

die Botschaft, -en

• hier: Information; Message

der Mittelstand

• mittlere soziale Klasse

VORTEILSABO!

7 Zeitschriften + 2x PLUS-Übungsheft gratis.



**NUR
7,90 €
PRO HEFT**



GRATIS!



IHRE VORTEILE:

GRATIS DAZU: 2x PLUS-Übungsheft zum Testen

Für Sie zur Wahl: als **PRINT-ODER DIGITALAUSGABE**

Praktische **LERNKARTEN** in jedem Heft

▶ JETZT GLEICH ONLINE BESTELLEN UNTER:

DEUTSCH-PERFEKT.COM/PLUSGRATIS

Spotlight Verlag

Oder telefonisch **+49 (0) 89/121 407 10** mit der Bestell-Nr.: Print 1832155 | Digital 1836770



Deutsch, schrecklich gut

Die deutsche Sprache hat viele Wörter und Ausdrücke zum Thema Angst. Woher kommt die Liebe der Deutschen zu dieser Emotion, nicht nur jetzt an Halloween? Von Guillaume Horst

MITTEL AUDIO

Angst ist eine der wichtigsten Emotionen, die wir Menschen haben können. Wirklich jede Person auf Erden kennt dieses Gefühl. Es ist leicht zu erklären, warum das so ist. Stellen Sie sich zwei Menschen vor, die vor 50 000 Jahren gelebt haben. Nennen wir sie Hans und Klara. Hans ist gar nicht ängstlich. Wenn sich in seiner Nähe das Gras bewegt, dann denkt er: „Das ist sicher nur der Wind.“ Klara hat aber immer Angst. Bei jedem komischen Laut springt sie auf den nächsten Baum, um sich in Sicherheit zu bringen – denn es könnte ja ein Löwe sein.

In den meisten Situationen wird Hans sicherlich recht haben. Kein Löwe hat im Gras gewartet, und Klara sitzt ohne Grund auf dem Baum. Wahrscheinlich lacht Hans deshalb auch über Klara. Aber einmal, ein einziges Mal, hatte Klara den richtigen Instinkt: Es lag wirklich ein hungriger Löwe im Gras. Klara wird dann nicht über Hans lachen. Kann sie ja auch gar nicht – Hans ist nämlich tot. Er wird also keine Chance mehr haben, Kinder zu bekommen und so seine Gene weiterzugeben. Anders Klara: Sie schon. Deshalb stammen heute fast alle Menschen von einer Klara ab, nicht von einem Hans. Fast jeder von uns trägt also Klaras ängstliche Gene in sich – besonders die Deutschen.

Synonyme und Wörter mit Angst

In der deutschen Sprache ist die Angst nämlich sehr präsent. „Angst spielt eine wichtige Rolle. Sie ist etwas, das in unserer Gesellschaft einen großen Stellenwert hat“, sagt Janine Luth, die Professorin für Germanistik an der Universität Heidelberg ist. Sie hat im letzten Jahr eine Tagung zu dem Thema Sprache und Angst organisiert. Schon die Anzahl an Synonymen, die es für dieses Wort gibt, zeigt die Bedeutung der Angst für die Deutschen: Furcht, Beklemmung, Bammel, Panik, Horror, Grausen, Schreck, Muffensausen, Zähneklappern, Herzklopfen oder auch Schiss – alle diese Wörter können die gleiche Bedeutung haben wie Angst.

Das Wort Angst selbst lässt sich in vielen Situationen benutzen. Sie können damit sogar etwas Positives sagen. Sie möchten zum Beispiel nicht, dass Ihr Gegenüber sich Sorgen macht? Nur keine Angst! ist dann ein passender Satz.

Außerdem gibt es in Verbindung mit anderen Vokabeln viele Komposita, die mit Angst zu tun haben. Eine besonders ängstliche Person ist ein Angsthase. Wenn jemand sich so sehr fürchtet, dass er anfängt zu schwitzen, dann bricht ihm der Angstschweiß aus. Ein schlechter Traum heißt normalerweise Albtraum. Aber wenn er besonders viel Angst macht, kann man ihn auch Angsttraum nennen. Und eine Person oder eine Mannschaft, gegen die ich im Sport immer verliere, ist mein Angstgegner.

Bekannte Ausdrücke und Sätze

Aber nicht nur das Wort Angst selbst ist sehr vielseitig. Die Deutschen beschreiben auch sehr gern den Prozess, wenn jemand Angst bekommt, in vielen verschiedenen Formen – die oft sehr bildlich sind. Wer etwas hört, sieht oder liest, das ihm ein schlechtes Gefühl gibt, dem läuft es kalt über den Rücken. Sie lesen eine besonders furchteinflößende Szene eines Thrillers? Dann wird es Ihnen sicherlich kalt über den Rücken laufen.

Wenn Sie in einer Situation plötzlich einen großen Schreck bekommen, dann rutscht Ihnen das Herz in die Hose. Sie sind auf einen hohen Turm gestiegen, obwohl Sie schlimme Höhenangst haben, und dort oben war es dann schrecklich für Sie? Dann können Sie sagen: Ich bin tausend

auf Erden

- auf der Erde

sich vorstellen

- hier: sich denken

der Löwe, -n

- große, gelbbraune Katze, die vor allem in Afrika lebt

schon

- im Unterschied dazu: ja

abstammen von

- ≈ genetisch kommen von

tragen

- hier: haben

präsent sein

- ≈ deutlich da sein

der Stellenwert

- Wichtigkeit

die Germanistik

- ≈ systematisches Studieren der deutschen Sprache und Literatur

die Tagung, -en

- ≈ Kongress; Treffen von Experten

die Anzahl

- ≈ Zahl

die Furcht

- Angst

die Beklemmung

- Angst; innere Unruhe durch Angst; auch: Gefühl, zu wenig Platz zu haben

der Bammel

-  Angst


das Grausen

- starke Angst; Horror; auch: ≈ Ablehnung


der Schreck

- plötzliche Angst

das Muffensausen

-  Angst, z. B. vor einer Prüfung

das Zähneklappern

- schnelle helle, harte Laute durch die Zähne; hier:  Angst

der Schiss

-   Angst

das Gegenüber, -

- hier: Gesprächspartner

zu tun haben mit

- hier: zum Thema haben

der Hase, -n

- kleines Tier mit langen Ohren

sich fürchten

- Angst haben

schwitzen

- ≈ Schweiß auf der Haut haben

(der Schweiß

- salziges Wasser, das der Körper bei Angst, Anstrengung oder heißen Temperaturen nach außen gibt)

ausbrechen

- hier: plötzlich nach außen kommen

der Traum, -e

- von: träumen

der Gegner, -

- hier: Person oder Mannschaft, gegen die man spielt

vielseitig

- mit vielen Varianten

bildlich

- so, dass man in Bildern spricht

furchteinflößend

- so, dass etwas Angst macht

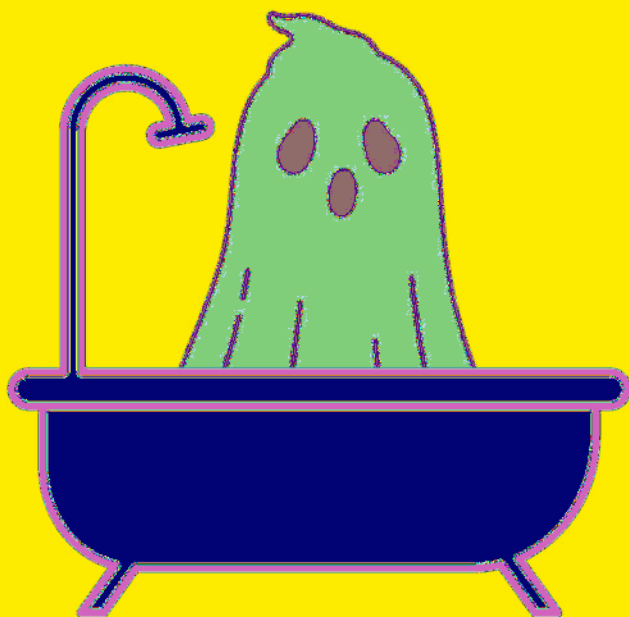
sicherlich

- ≈ sicher; bestimmt

rutschen

- hier: sich schnell bewegen



**der Urin**

• ≈ gelbes Wasser, das man aus dem Körper lässt

der Kot

• Exkrement

verleihen

• hier: geben

der Flügel, -

• einer der beiden Körperteile, mit denen Vögel fliegen

der Angstbegriff, -e

• Wort für Angst

das Frühneuhochdeutsche Wörterbuch

• Wörterbuch über die deutsche Standardsprache in der Zeit von ungefähr 1350 bis 1650

die Grundemotion

• hier: ≈ fundamentale Emotion; besonders wichtiges Gefühl, das es immer gibt

Tode gestorben. Das bedeutet, dass Sie sehr große Angst hatten.

Etwas vulgär sind Ausdrücke wie *sich in die Hosen machen*. Er bedeutet, dass man große Angst hat – und dabei seine Hose mit Urin oder Kot vollmacht. Die Deutschen wissen aber, dass Angst auch positive Effekte haben kann. Das zeigt der Ausdruck *Angst verleiht Flügel*. Das heißt: Jemand, der Angst hat, kann Sachen machen, die sonst nicht möglich wären – zum Beispiel besonders schnell laufen.

Historische Angst

Das Deutsche hat heute also viele Ausdrücke und Wörter, die mit Angst zu tun haben. Aber es hat in der Geschichte der deutschen Sprache noch viel

mehr Angstbegriffe gegeben, die heute niemand mehr benutzt. So sprachen Deutsche vor 400 Jahren bei einer sehr furchteinflößenden Situation von einem *Angstberg* oder einem *Angstbad*. Diese Wörter sind heute nicht mehr bekannt. Dafür hat die deutsche Sprache aber neue Ausdrücke. „Das zeigt, dass Angst immer ein wichtiges Gefühl in der Gesellschaft war. Deshalb hat es solche tollen Metaphern wie *Angstbad* gegeben – sie stehen im Frühneuhochdeutschen Wörterbuch“, sagt Luth.

German Angst

Natürlich ist Angst nicht nur zwischen Alpen und Nordsee ein typisches Gefühl. Angst ist eine Grundemotion, die es in jeder Gesellschaft gibt. Aber die deutsche

me gusta
**KULINARISCHE
REISEN**



Herbstgeflüster im Stubai in Tirol – haubengekrönt zum Genussgipfel

EIN BEITRAG VOM
SPA-HOTEL JAGDHOF*****

Am Fuße des Stubai Gletschers lädt das familiengeführte 5-Sterne-Relais & Châteaux Spa-Hotel Jagdhof zu einem einmaligen Genussurlaub ein: Wellness de luxe auf 3.000 m² mit 20 verschiedenen Spa-Erlebnissen in der Vitalwelt, Outdoor- und Indoorpool, Spa-Chalet, Private Spa-Suite, »joyful« Wellbeing mit Signature Treatments. Der Gaumen? Freut sich auf Gourmetgenuss in der mit 2 Gault&Millau-Hauben ausgezeichneten Hubertus Stube, Private Dining in der Fondue-Gondel oder »Hutessen« im Stadel. Vor der Tür wartet die Stubai Bergwelt mit geführtem Wanderhochgenuss und – bereits jetzt! – Herbstskilauf am Stubai Gletscher. ●



JAGDHOF-VORZUGSTAGE IM HERBST:

4 Nächte zum Preis von 3 bis 19.12.2019 ab 692 Euro pro Erwachsenem. Plus: Kinder bis 10 Jahre frei im Zimmer der Eltern bis 27.10.2019.

KONTAKT

Spa-Hotel Jagdhof*****
Pfurtscheller GmbH
Scheibe 44, A-6167 Neustift
Tel. +43(0)5226 2666 111
mail@hotel-jagdhof.at
www.hotel-jagdhof.at



Kulinarischer Reiseführer mit 100 Genussorten in Bayerns Regionen, plus Tipps, Terminen und interaktiver Karte: www.100genussorte.bayern



Heiß auf Weiß?

EIN BEITRAG VOM
TOP HOTEL HOCHGURGL *****

Am 14.11. startet die Ski- und Genussdestination TOP Hochgurgl im Ötztal in die neue Saison. Mit Partys, Schneesicherheit bis in 3.080 Meter und dem höchstgelegenen 5-Sterne-Superior-Hotel der Alpen. 112 perfekten Pistenkilometern. Top-Spa-Genuss im Skigebiet. Und ausgezeichnete Alpin-Cuisine!

TOP HOCHGURGL GRAND OPENING

14.11.–17.11.2019: 3 Nächte mit Gourmet-Halbpension ab 600 Euro p. P.

KONTAKT

TOP Hotel Hochgurgl *****
Betriebs GmbH & Co KG
Familie Scheiber
Hochgurgler Straße 8
A-6456 Hochgurgl, Tirol
Tel. +43(0)5256 6265
tophotel@tophochgurgl.com
www.tophotelhochgurgl.com



Legendär genussreich

EIN BEITRAG VOM
HOTEL ROSENGARTEN*****

KULINARISCHE ADVENTSTAGE

06.–22.12.2019:
2 Nächte mit Gourmet-Frühstück, 6-Gang-Gourmet-Dinner im Restaurant Simon Taxacher, 5-Gang-Dinner im Bistro-Restaurant Rosengarten, Christkindlmarkt u. m. ab 586 Euro p. P.

KONTAKT

Hotel Restaurant
Spa Rosengarten*****
Aschauer Strasse 46
A-6365 Kirchberg, Tirol
www.rosengarten-taxacher.com

Kulinarisch einzigartig: 4 Hauben von Gault&Millau für das Restaurant Simon Taxacher und 2 Hauben für das Bistro-Restaurant Rosengarten bestätigen, dass der Gast im 5-Sterne-Hotel Restaurant Spa Rosengarten an einer der besten Adressen verwöhnt wird. Für Tiefenentspannung sorgt das charmante Rosengarten-SPA mit Lifestyle-Indoorpool, exklusiven Beauty-Treatments, Rosen-Privat-SPA-Suite und neuem Gym mit modernsten TechnoGym-Geräten sowie Personal Coaching. Ganz privat erkunden Gäste auch die

Kitzbüheler Alpen oder das Skigebiet Kitzbühel/Kirchberg samt Fleckalmbahn mit den Rosengarten Private Guides. Hahnenkamm-Feeling und VIP-Liftshuttle inklusive. ●

Angst ist schon etwas Besonderes. Sie hat ihren Weg in die Weltsprache Englisch gefunden – obwohl für Angst die typische Übersetzung *fear* ist.

So beschreibt das englische Adjektiv *angst-ridden* eine Person, die viele verschiedene Ängste hat. Außerdem kennen englische Muttersprachler die *German Angst*. Das deutsche Wort *Angst* wird mit der englischen Vokabel für *deutsch* kombiniert. Die *German Angst* ist eine sehr spezielle, als besonders deutsch gesehene Form der Angst. Es handelt sich um die Idee, dass die Deutschen generell besonders viel Angst vor der Zukunft haben und ein pessimistisches Volk sind. Beispiele dafür sind die Skepsis, die viele Deutsche bei moderner Technik haben. Oder die besonders prägnante Sorge um die Zukunft des Planeten. Auch dass sich Deutsche gegen besonders viele verschiedene Risiken versichern und dafür sehr viel Geld ausgeben, wird oft als ein Beispiel für *German Angst* gesehen.

Sprachwissenschaftlerin Luth weiß aber nicht, ob es diese typisch deutsche Angst wirklich gibt. „Ob es tatsächlich so ist, dass wir ängstlicher sind als andere Kulturen, das kann ich nicht sagen.“ Die Germanistin Milena Belošević ist sogar eher der Meinung, dass dieses Phänomen nicht existiert: „Ich würde nicht sagen, dass die Deutschen ein besonders ängstliches Volk sind. Für mich gibt es also keine *German Angst*.“

Die Serbin, die an der Universität Trier promoviert, glaubt: Eine Angst vor der Zukunft kennen alle Menschen – nicht speziell die Deutschen. Belošević hat untersucht, ob Medien wie *Die Zeit*, *Der Spiegel*, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* oder die *Süddeutsche Zeitung* während der Flüchtlingskrise besonders viele grammatische und sprachliche Mittel benutzt haben, die bei Lesern Angst erzeugen.

Besonders hat sie interessiert, ob nach dem 31. Dezember 2015 mehr solcher Mittel benutzt wurden. Denn in dieser Silvesternacht hat es am Kölner Hauptbahnhof viele sexuelle Übergriffe auf Frauen durch Gruppen von jungen Männern gegeben. Viele dieser Männer kamen aus Nordafrika oder aus arabischen

Ländern. Belošević's Fazit: „Es gab eigentlich keinen Anstieg an solchen sprachlichen Mitteln. Die untersuchten Medien sind auch nach Schlüsselereignissen wie der Kölner Silvesternacht seriös geblieben.“ Sie gibt aber auch zu: „Wir haben nur Qualitätsmedien untersucht. Hätten wir andere Medien, wie Twitter, Facebook oder auch die *Bild*-Zeitung genommen, hätten wir wahrscheinlich etwas anderes gefunden.“

Die deutsche Liebe für Krimis

Ist die *German Angst* also nur ein Mythos? Sind die Deutschen nicht mehr oder weniger ängstlich als Menschen anderer Länder? Eine sichere Antwort gibt es auf diese Fragen nicht. Aber neben der Bedeutung von Angst in der deutschen Sprache gibt es noch einen Hinweis, dass die Deutschen eine besondere Beziehung zur Angst haben: Kriminalromane. Sie sind in fast keinem anderen Land so populär.

65 Prozent der Deutschen sagen, dass sie gerne Krimis und Thriller lesen. Das ist ganz klar das populärste Genre in der Bundesrepublik. Historische Romane, die zweitpopulärste Kategorie, lesen 49 Prozent gern. Auch im Fernsehen dominieren Kriminalfilme und -serien das Abendprogramm. Die wohl bekannteste deutsche Fernsehserie, der „Tatort“, ist natürlich eine Krimiserie. Bis zu 13 Millionen Menschen schauen am Sonntagabend den „Tatort“ an (siehe **Deutsch perfekt** 10/2016).

In ihrer Freizeit machen sich die Deutschen also gern Angst. Es gibt ein Adjektiv, das die Emotion, die Deutsche dabei spüren wollen, gut beschreibt: *gruselig*. Wer eine Szene liest oder sieht, bei der es ihm kalt über den Rücken läuft, der gruselt sich. Und so eine gruselige Szene mögen viele – besonders zu Hause auf dem Sessel mit einer heißen Tasse Tee auf dem Tisch und einem Kriminalroman in der Hand. Oder wenn man mit Freunden auf der Couch einen Thriller sieht.

Die Deutschen wissen nämlich: Solange es keinen wirklichen Grund gibt, Angst zu haben, kann ein bisschen Bammel, Herzklopfen und Muffensausen etwas sehr Schönes sein.

seinen Weg finden in

– hier: als gültige Vokabel benutzt und akzeptiert werden

der Muttersprachler, -

– hier: Person, deren Muttersprache Englisch ist

als ... gesehen

– hier: so, dass man meint, sie ist ...

Es handelt sich um ...

– hier: Das ist ...

generell

– hier: ≈ alle

sich versichern gegen

– ≈ einen Vertrag mit einer Versicherung machen, die zahlt bei

tatsächlich

– wirklich

eher

– hier: mehr

existieren

– da sein

promovieren

– eine systematische Untersuchung machen, um den Titel Doktor zu bekommen

(der Titel, -

– hier: z. B. Doktor, aber auch Name einer Position, z. B. Direktor)

die Flüchtlingskrise, -n

– Situation, dass viele Flüchtlinge kommen

(der Flüchtling, -e

– Person, die aus religiösen, politischen oder ethnischen Gründen aus ihrer Heimat weggegangen ist / weggehen musste)

das Mittel, -

– hier: Methode, um ein Ziel zu erreichen

erzeugen

– hier: machen

solche (-r/-s)

– hier: von diesen

der Übergriff, -e

– hier: ≈ sexuelle Attacke

der Anstieg, -e

– von: ansteigen = mehr werden

das Schlüsselereignis, -se

– ≈ wichtiges Ereignis

seriös

– hier: journalistisch korrekt

zugeben

– hier: ehrlich sagen

das Qualitätsmedium, -medien

– hier: Medium, das sich an journalistischen Standards orientiert

nehmen

– hier: für die Untersuchung wählen

der Hinweis, -e

– hier: Sache, die zeigt, dass es etwas gibt

wohl

– hier: wahrscheinlich

spüren

– hier: fühlen

sich gruseln

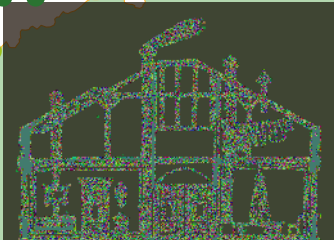
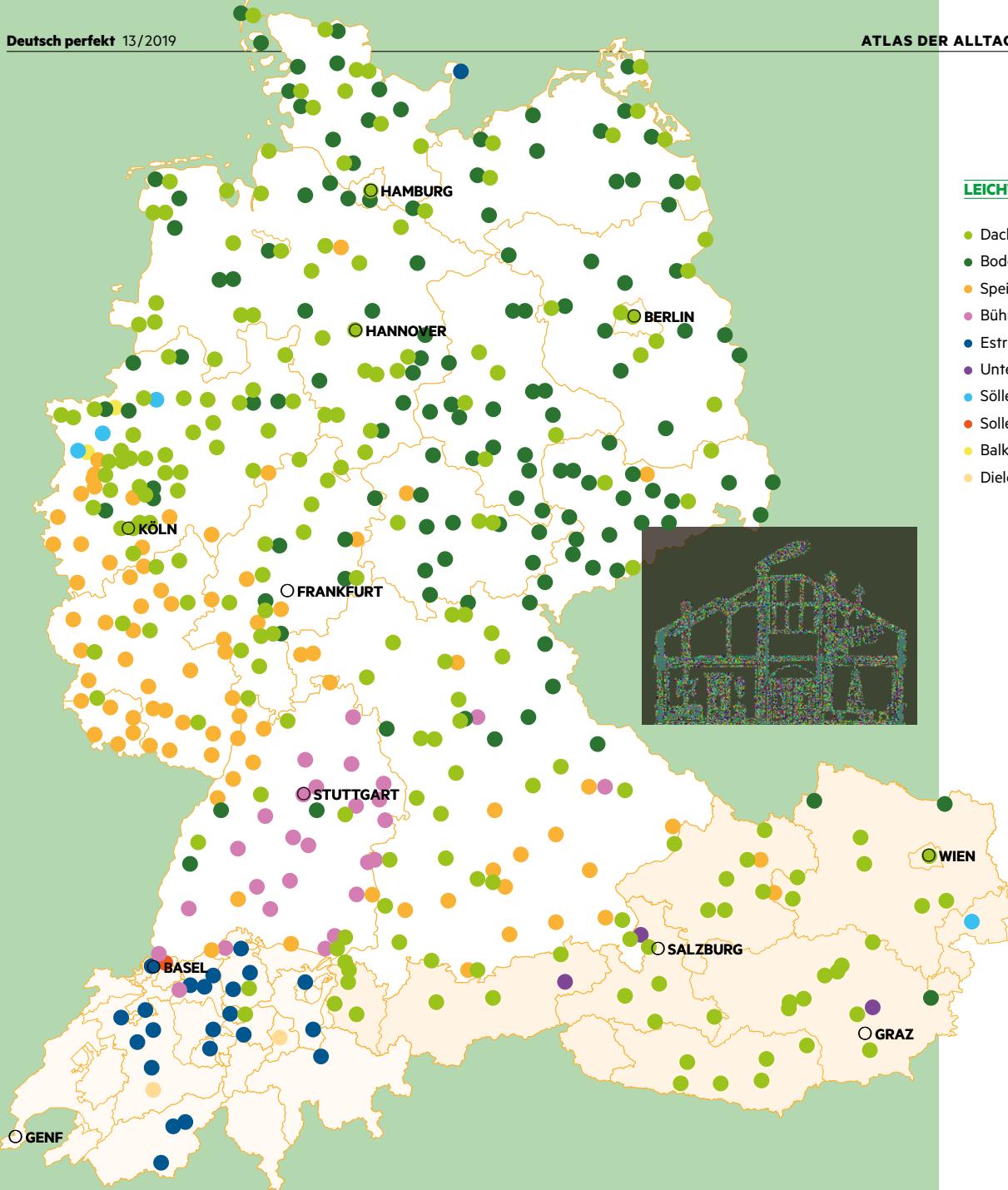
– Angst haben

die Couch, -s/-es/-en

engl.
– ≈ Sofa

solange

– hier: wenn



LEICHT

- Dachboden
- Boden
- Speicher
- Bühne
- Estrich/ Eschtrich
- Unterdach
- Söller/ Sölder
- Soller/ Solder
- Balken
- Diele/ Dili

Wo spricht man wie?

Dachboden

Für den Teil des Hauses direkt unter dem Dach gibt es in den deutschsprachigen Ländern ein dominantes Wort: Dachboden. Vor 50 Jahren war diese Variante eigentlich nur in Österreich und ein bisschen im deutschen Südosten bekannt. Aber heute ist sie auch in großen Teilen des Nordens und des Ostens Deutschlands populär. In diesen Regionen hat man früher nur Boden gesagt. Auch heute gibt es noch viele Menschen, die dieses Wort als Synonym für Dachboden benutzen. Aber was heißt dann „Meine alte Kleidung ist auf dem Boden.“? Das kann man leicht falsch verstehen. Mit Boden kann nämlich auch der Boden unter

unseren Füßen gemeint sein. Vielleicht ist Dachboden genau deshalb immer populärer geworden. Ziemlich sicher ist: Wer dieses Wort benutzt, den wird niemand falsch verstehen. Trotzdem gibt es noch andere populäre Wörter für den Raum unter dem Dach. Im Rheinland, einer Region im Westen von Deutschland, sprechen die Leute vom Speicher. Dieses Wort ist auch im Süden von Bayern bekannt. In Baden-Württemberg ist das Wort Bühne typisch. Die meisten Einwohner der Schweiz sagen am liebsten Estrich. Und in Südtirol dominiert ein anderes Wort. Es ist eigentlich viel logischer als Dachboden: In der deutschsprachigen Region im Norden Italiens sagen die Menschen Unterdach.

der Boden, -n
 ➤ auch: Ort: Darauf geht und steht man.

sprechen von ...
 ➤ dazu ... sagen

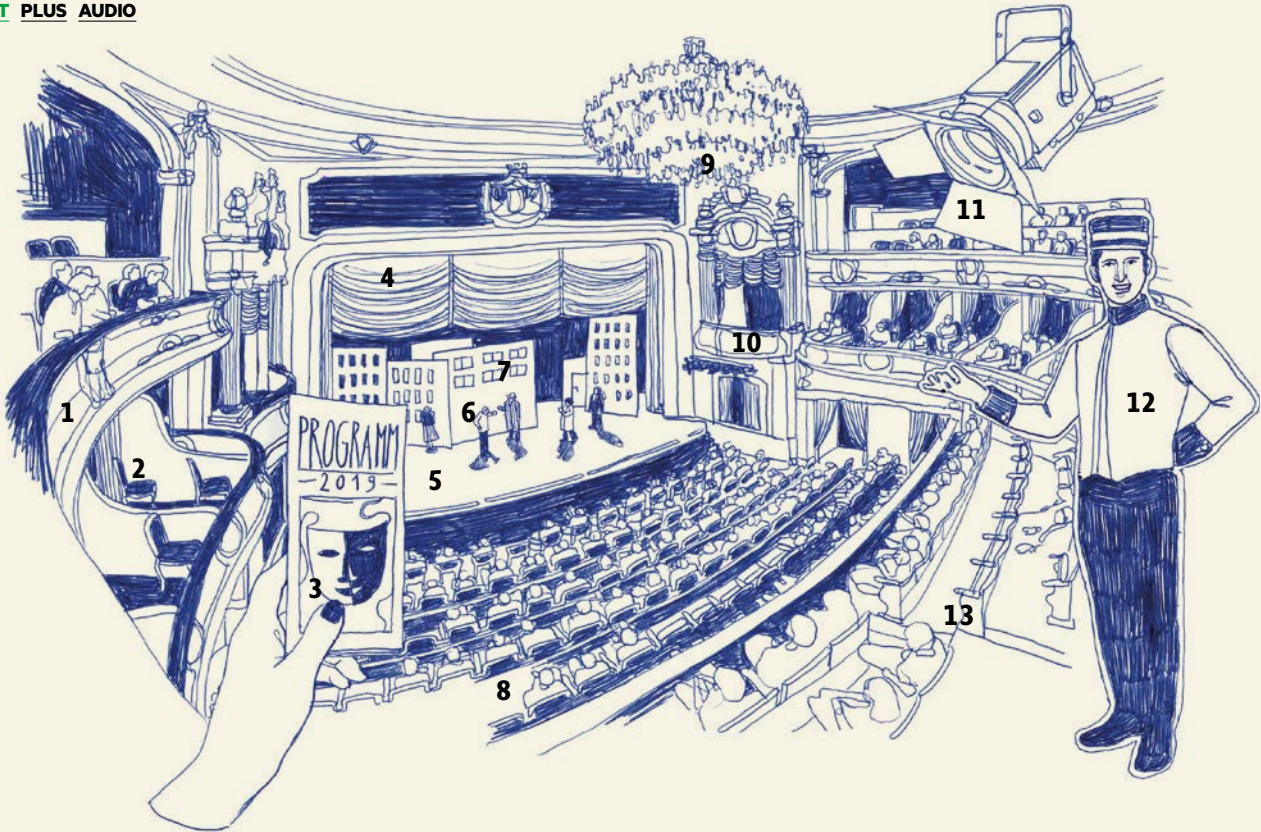
der Speicher, -
 ➤ auch: Lager

die Bühne, -n
 ➤ auch: Ort im Theater: Darauf wird Theater gespielt.

der Estrich, -e
 ➤ auch: Boden aus einer harten Substanz

Im Theater

LEICHT PLUS AUDIO



1 der Rang, -e (auch: der Balkon, -s)

3 das Programmheft, -e (auch: das Programm, -e)

6 der Schauspieler, -

8 das Parkett

11 der Scheinwerfer, - (auch: der Spot, -s engl.)

13 die Reihe, -n

2 der Sitz, -e

4 der Vorhang, -e

7 das Bühnenbild, -er (auch: die Kulisse, -n)

9 der (Kron-)Leuchter, -

12 der Platzanweiser, -

5 die Bühne, -n

10 die Loge, -n franz.

1. Anders gesagt L

Wie heißen die Synonyme? → Kombinieren Sie die Silben, und setzen Sie ein!

Bal – bild – bli – Büh – fer – gramm – heft – kon – kum – nen – Pro – Pu – Schein – wer

1. Am Eingang bekommen die Besucher ein Programm, also ein
2. Die Zuschauer sitzen im Rang, also auf dem
3. Über der Bühne hängen viele Spots, also viele
4. Auf und hinter der Bühne steht die Kulisse, also das
5. Das Theaterstück war toll! Die Zuschauer, also das steht auf und applaudiert.

2. Eine Theatervorstellung M

Was machen die Zuschauer? → Verbinden Sie!

- | | |
|--|------------------------------|
| 1. Die Zuschauer geben ihre Mäntel an der | A Platzanweiser hilft dabei. |
| 2. Dann suchen sie ihre Plätze. Ein | B Loge. |
| 3. Prominente Gäste sitzen oft in der | C Garderobe ab. |
| 4. Über dem Parkett macht ein großer | D Vorhang fällt. |
| 5. Das Stück beginnt. Die Schauspieler gehen | E Kronleuchter Licht. |
| 6. Die Vorstellung ist vorbei. Der | F auf die Bühne und spielen. |

Lösungen: _____

1. Programmheft
2. Balkon
3. Scheinwerfer
4. Bühnenbild
5. Publikum
6. Platzanweiser
7. Kronleuchter
8. Parkett
9. Leuchter
10. Loge
11. Spot
12. Platzanweiser
13. Reihe

Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Haben Sie alles verstanden?

Kulturtipps
Seite 64 - 67



In der Prüfung *Goethe Zertifikat B1, Lesen, Teil 3*, sollen Sie Informationen zuordnen. Üben Sie hier! → Lesen Sie die kurzen Texte auf den Seiten 64 bis 67 und die Aufgaben dazu. Wählen Sie: Welcher Text passt zu welcher Situation? Sie können jeden Text nur einmal verwenden. Für eine Situation gibt es keinen passenden Text.

Ein paar Ihrer Freunde und Bekannten fragen Sie nach Kulturtipps.

- A Eine Freundin interessiert sich für Kunst der Renaissance. Text:
- B Ein Bekannter möchte gern mal wieder ins Kino gehen und fragt nach einem Filmtipp. Text:
- C Ihre Kollegin sucht nach einer Klassik-CD als Geschenk für ihren Freund. Text:
- D Ein Freund aus dem Ausland interessiert sich für die Zeit, in der Deutschland geteilt war. Text:
- E Eine Bekannte möchte gerne in eine Kunstausstellung von kontemporären deutschen Künstlern gehen. Text:
- F Ihr Nachbar mag deutschen Hip-Hop mit intelligenten Texten. Text:
- G Ein Kollege interessiert sich für deutschen Pop. Text:
- H Ihre Schwester lebt in Frankfurt und möchte gern in eine Ausstellung gehen. Text:

2. Possessivartikel

Mein erstes Jahr
Seite 29



Idalia López Gorostieta erzählt über ihr erstes Jahr in Frankfurt. *Ihr, mein, dein, sein?* → Ergänzen Sie die Possessivartikel in der korrekten Form!

1. **Idalia** hat in ersten Monat in Frankfurt viele Museen besucht.
2. **Ich** gehe auch gern ins Museum. Aber Mann leider überhaupt nicht.
3. **Er** interessiert sich vor allem für Sport. Mit Freunden geht er jede Woche zum Fußballspielen.
4. **Meine Eltern** machen auch gern Sport. Aber Hobby ist Tennis.

3. Haarcare – beim Friseur

Kolumne
Seite 71



Kennen Sie diese Wörter zum Thema Friseur? → Lesen Sie die Sätze, und ergänzen Sie!

Haarschnitt – Föhn – Bürste – Pony – Locken

1. Manche Menschen haben glatte Haare, andere haben
2. Wer zum Friseur geht, der möchte meistens einen
3. Oft werden zuerst die Haare gewaschen. Und dann werden sie mit einer oder einem Kamm gebürstet oder gekämmt.
4. Wer vorne kurze Haare hat, die nah bis über die Augen fallen, hat einen
5. Für das Styling und zum Trocknen benutzt man einen

Lösungen:

1. A2, B-, C5, D7, E1, F4, G6, H3

2. 1. ihrem
2. mein
3. seinen
4. ihr

3. 1. Locken
2. Haarschnitt
3. Bürste
4. Pony
5. Föhn

Hin und her

„Wohin gehst du? Komm doch mal her!“ Wann benutzt man *hin*, wann *her*? Diese Lokaladverbien zeigen eine Relation zum Sprecher.

LEICHT PLUS

Funktion

Die Lokaladverbien *hin* und *her* nennt man auch Direktionaladverbien (= Richtungsadverbien). Sie beschreiben eine Bewegung (= Änderung der Position) oder die Richtung einer Aktion in Relation mit der Position des Sprechers:

- *hin*: vom Sprecher weg zu einem Ziel
Wohin gehst du?
- *her*: zum Sprecher hin
Woher kommst du?

In der Alltagssprache sagt man auch:
Wo gehst du **hin**?
Wo kommst du **her**?

Formen

-hin und -her mit den Lokaladverbien *da*, *dort*, *hier*

Die Lokaladverbien *da*, *dort* und *hier* kann man mit den Direktionaladverbien kombinieren.

Mit diesen kombinierten Formen macht man den Anfangspunkt oder das Ziel der Bewegung deutlich. Der Wortakzent liegt auf der ersten Silbe:

- ▶ **Ich bin** letztes Wochenende nach **Dortmund** gefahren. **Bist du auch schon einmal dahin** gefahren? (*da* = weg /entfernt vom Sprecher)
- ◀ **Nein, dorthin** bin ich noch nie gefahren. (*dort* = weg /entfernt vom Sprecher)
- ▶ **Wohin soll ich denn die Getränke stellen? Hierhin?** (*hier* = beim Sprecher)
- ◀ **Lieber dorthin**. (*dort* = weg /entfernt vom Sprecher)

Meistens sind die Direktionaladverbien ein Teil von kombinierten Formen:

- ▶ **Wohin** hast du den Schlüssel gelegt?
- ◀ **Dahin**.



-hin und -her mit Präpositionen

Man kann *hin-* und *her-* auch mit lokalen Präpositionen kombinieren. Dann zeigt man eine Bewegungsrichtung. Der Wortakzent liegt auf der zweiten Silbe, hier also auf der Präposition *aus/ein*:

- **Frauke schaut aus dem Fenster heraus.**
(= Der Sprecher ist draußen, Frauke ist im Haus.)
- **Frauke schaut zum Fenster herein.**
(= Der Sprecher ist im Haus, Frauke ist draußen.)
- **Frauke schaut zum Fenster hinaus.**
(= Der Sprecher ist im selben Haus wie Frauke.)

Wenn die Bewegungsrichtung auch ohne diese Kombinationen klar wird, sind diese im Satz nicht nötig. In der gesprochenen Alltagssprache werden sie aber trotzdem oft gesagt:

- **Torben geht ins Haus (hinein).**
- **Johannes läuft die Treppe (herunter).**

In der gesprochenen Sprache werden *hin-* und *her-* bei Kombinationen mit lokalen Präpositionen oft weggelassen:

- **Kommen Sie doch herein!** → **Kommen Sie doch rein!**
- **Sie geht gerade hinauf.** → **Sie geht gerade rauf.**
- **Er geht jetzt herunter.** → **Er geht jetzt runter.**
- **Sie gehen aus dem Kaufhaus hinaus.** → **Sie gehen aus dem Kaufhaus raus.**
- **Er geht zu seiner Freundin herüber.** → **Er geht zu seiner Freundin rüber.**



-hin und -her mit Verben

Verben mit den Präfixen *hin-* und *her-* sind trennbar. Die Verben zeigen, dass eine Bewegung in die Richtung zum Sprecher oder vom Sprecher weg stattfindet:

- ▶ *Warst du bei deinen Eltern?*
- ◀ *Ich bin **hingefahren**, aber sie waren nicht zu Hause.*

Auch so: *hereinkommen, herkommen, heruntergehen, herbringen, hinübergehen, heruntersteigen, hinsetzen, herunterspringen, hinlegen, hinstellen ...*

1. Mütter



Was passt: *hin* oder *her*? → Ergänzen Sie!

1. ▶ Morgen ist Elternabend in der Schule. Gehst du?
◀ Ich weiß noch nicht. Du?
2. ▶ Laura, schickst du bitte Valerie mal zu mir? Sie hat schon wieder ihre Hausaufgaben nicht gemacht.
◀ Okay. Valerie! Komm mal!
3. ▶ Mama, Philipp hat mir meine Puppe weggenommen!
◀ Philipp, bring sofort die Puppe wieder!
4. ▶ Mein Sohn soll jetzt in den Kindergarten gehen. Aber er will da überhaupt nicht
◀ Was? Also mein Sohn geht total gerne

2. Berge



Wie sagt man in der Alltagssprache? → Achten Sie auf die richtige Präposition, und setzen Sie ein!

rauffahren – reinsetzen – rausfahren – runterfahren – raufgehen – rumlaufen

1. ◀ So ein schöner Tag! Lass uns doch ein bisschen in die Berge ...*rausfahren*... Wir könnten auf die Zugspitze gehen.
▶ Was?! Du willst den Berg? Nein, danke! Ich möchte lieber mit der Bergbahn
2. ◀ Na gut. Wir können ja oben ein bisschen Und wenn es zu kalt wird, können wir uns einfach ins Gasthaus
▶ Okay, aber lass uns nicht zu spät Denn wenn wir nicht früh zurückfahren, stehen wir mit allen anderen im Stau.

3. Eine neue Kollegin



Was passt: *wohin* oder *woher*? → Ergänzen Sie!

1. ▶ kommst du eigentlich?
2. ◀ Aus dem Iran. Und du aus Rumänien, oder? fährst du dann in den Weihnachtsferien? Nach Hause zu deinen Eltern?
3. ▶ Nein, ich fahre zu meinen Großeltern nach Bukarest. Aber fliegt eigentlich Carolin? Die hat sich gestern online ein Ticket gekauft.
4. ◀ soll ich das wissen?
▶ Ich dachte, du kennst sie ziemlich gut.
5. ◀ Schon. Aber nicht gut genug, um zu wissen, sie für ihren Urlaub fliegt. weißt du das mit dem Ticket denn eigentlich?
6. ▶ Ich habe neben ihr gestanden, als sie gebucht hat. Ich wusste einfach nicht, ich sonst schauen sollte!



Lösungen:

1. 1. hin
2. her, her
3. her
4. hin, hin
2. 1. raufgehen, rauffahren
2. rumlaufen, reinsetzen, runterfahren
3. 1. Woher
2. Wohin
3. wohin
4. Woher
5. wohin, Woher
6. wohin

EXPOLINGUA
Berlin

32. Internationale Messe für Sprachen und Kulturen

Sprachen lernen
Kulturen begegnen

22. – 23. November 2019, Berlin



Freikarten unter www.expolingua.com!



Krank – was tun?

Kopfschmerzen, Husten, Schnupfen: Es kann jedem einmal passieren, krank zu werden und nicht in die Arbeit gehen zu können. Vor allem in der nasskalten Jahreszeit. Was tun? Es gibt ein paar Regeln, auf die man achten muss.

MITTEL PLUS

Angestellte

Wann müssen Sie sich krankmelden?

Als Arbeitnehmer in Deutschland sind Sie dazu verpflichtet, Ihren Arbeitgeber vor dem normalen Arbeitsbeginn zu informieren, wenn Sie krank sind. Sie müssen also Ihren Arbeitgeber – genauer gesagt: Ihren Vorgesetzten – so schnell wie möglich darüber informieren, dass Sie arbeitsunfähig sind. Sagen Sie außerdem, wie lange die Krankheit wahrscheinlich dauern wird.

Wenn Sie sich nicht rechtzeitig krankmelden, sondern zum Beispiel zuerst zum Arzt gehen und dann erst mittags bei Ihrem Chef anrufen, kann das Konsequenzen haben: Sie könnten eine Abmahnung bekommen. Oder es könnte sogar ein Grund für die Kündigung sein. Das gilt auch, wenn Ihr Arbeitgeber Ihre Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung zu spät bekommt.

Wie können Sie sich krankmelden?

In manchen Arbeitsverträgen steht, wie man sich krankmelden soll. Oft kann man aber wählen: Sie können sich zum Beispiel persönlich krankmelden, bei Ihrem Vorgesetzten anrufen oder eine E-Mail schreiben:

- Ich bin (leider) krank.
- Mir geht es heute (leider) gar nicht gut.
- Mich hat es (mit einer Grippe/Erkältung) erwischt.
- Ich habe Fieber. Ich muss heute zu Hause bleiben.
- Ich kann heute (leider) nicht ins Büro / zur Arbeit kommen.
- Ich denke/hoffe, dass ich morgen wieder kommen kann.
- Hoffentlich bin ich nächste Woche wieder fit.
- Ich habe nachher einen Arzttermin, dann melde ich mich noch mal. Mal sehen, was er/sie sagt.
- Informieren Sie bitte den Chef? Ich habe ihn nicht erreicht.
- Geben Sie bitte unserer Teamleiterin Bescheid? Dort ist noch niemand im Büro. Danke!

Wann müssen Sie sich vom Arzt krankschreiben lassen?

Diese Information findet man oft im Arbeitsvertrag. In manchen Verträgen steht, dass man schon am ersten Krankheitstag eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung braucht. Diese wird in der Alltagssprache oft auch Attest oder Krankschreibung genannt. Aktuell ist es ein noch gelber Zettel, in Zukunft können Arbeitnehmer diese Information aber automatisch bekommen.

Wenn nichts darüber in Ihrem Arbeitsvertrag steht, dann gilt: Für die ersten drei Tage der Krankheit brauchen Sie keine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung. Sie müssen also nicht unbedingt zum Arzt gehen. Wenn Sie aber länger als drei Tage krank

sind, dann müssen Sie sich von einem Arzt untersuchen lassen. Dieser gibt Ihnen dann eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung für eine bestimmte Dauer.

Die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung besteht aus zwei Zetteln: Einer davon ist für Ihren Arbeitgeber – und der muss den Zettel so schnell wie möglich bekommen. Er kann persönlich in die Firma gebracht werden, Sie können ihn aber auch per Post schicken. Den zweiten Zettel müssen Sie an Ihre Krankenversicherung schicken, auch so schnell wie möglich.

Und was ist, wenn Sie länger krank sind, als auf dem Attest steht? Dann rufen Sie wieder bei Ihrem Arbeitgeber an und melden sich weiter krank. Sie müssen dann auch wieder zum Arzt gehen und sich eine neue Krankschreibung holen. Schicken Sie diese wieder so schnell wie möglich an Arbeitgeber und Krankenversicherung.

Wenn Sie krankgeschrieben sind, wird Ihr Lohn normalerweise maximal sechs Wochen lang weiterbezahlt. (Das gilt aber nur, wenn Sie schon länger als vier Wochen für die Firma arbeiten.) Nach diesen sechs Wochen können Sie dann Krankengeld bekommen. Das bezahlt die Krankenversicherung.



sich krankmelden

• sagen, dass man krank ist und nicht kommen kann

verpflichtet, zu ...

• so, dass man ... muss

der/die Vorgesetzte, -n

• Chef(in)

arbeitsunfähig

• so krank, dass man nicht arbeiten kann

rechtzeitig

• früh genug

die Abmahnung, -en

• hier: ≈ Brief, mit dem offiziell informiert wird, dass man einen schlimmen Fehler gemacht hat. Nach mehreren Abmahnungen darf gekündigt werden.

sogar • ≈ auch

gelten

• hier: so sein; richtig sein; die Norm sein

die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, -en

• hier: schriftliche Bestätigung vom Arzt

Mich hat es mit ...

erwischt. • hier: Ich bin mit ... krank geworden.

nachher • später

sich melden

• hier: anrufen oder eine Nachricht schicken

sich krankschreiben lassen

• den Arzt bitten, eine Arbeitsunfähigkeit zu bestätigen

unbedingt • auf jeden Fall

bestimmte (-r/-s)

• spezielle (-r/-s)

Krank im Urlaub

Wenn Sie im Urlaub krank werden, sollten Sie auch zum Arzt gehen. Denn mit einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung werden Ihnen die Krankheitstage im Urlaub dann nicht vom Jahresurlaub abgezogen. Sie können dann natürlich nicht einfach so viele Tage, wie Sie krank waren, länger Urlaub machen. Sie müssen, wenn Sie wieder gesund sind, – wie vereinbart – an Ihrem ersten Arbeitstag nach dem Urlaub wieder in die Arbeit kommen. Die Urlaubstage können Sie dann später noch einmal nehmen. Das gilt auch, wenn Sie schon vor Beginn des Urlaubs krank sind.

Aufgaben verteilen

Für Ihre Kollegen, Ihren Vorgesetzten und Ihr ganzes Team ist es natürlich eine große Hilfe, wenn Sie kurz Bescheid geben, welche dringenden Aufgaben Sie eigentlich zu erledigen hätten:

- Könnten Sie mich bitte heute und morgen vertreten?
- Stellen Sie doch bitte mein Telefon auf das von Frau Kehrmann um.
- Würden Sie bitte meine Anrufe entgegennehmen? Ich erwarte einen Rückruf von ...
- Könnten Sie vielleicht ab und zu meine E-Mails checken? Heute sollte das Angebot von ... kommen.
- Heute ist zum Glück nichts Dringendes zu tun. Sie können meine Sachen einfach liegen lassen.
- Könnten Sie / Könnte jemand bitte ... für mich machen?
- Jemand müsste sich bitte heute um ... kümmern.
- Es wäre gut, wenn jemand ... so schnell wie möglich erledigen könnte.

Selbstständige

Wann müssen Sie sich krankmelden?

Für Selbstständige gibt es keine festen Regeln wie bei Angestellten. Trotzdem sollten Sie natürlich Ihre Kunden schnell informieren, wenn Sie zum Beispiel Termine nicht einhalten können.

Informieren Sie sich als Selbstständige(r) über die verschiedenen Angebote von Krankenkassen. Mit einer Krankentagegeldversicherung bekommen Sie zum Beispiel weiter Geld, wenn Sie nicht arbeiten können.



**Mehr zum Thema
Deutsch im Beruf**
in unserem Sonderheft.
Jetzt am Kiosk!
www.deutsch-perfekt.com/spezial

1. Sich telefonisch krankmelden

M

Was passt? → Ergänzen Sie die Verben!

kommen – rufe – erwischt – hören – hoffe – bleiben – fühle

- ▶ Guten Morgen, Herr Lohse. Hier ist Anneliese Schmidt.
◀ Hallo, Frau Schmidt. Sie sich ja gar nicht gut an.
- ▶ Ja, leider ich mich auch gar nicht gut. Mich hat es leider mit einer schlimmen Erkältung Ich muss heute zu Hause
◀ Natürlich. Wann werden Sie denn voraussichtlich wieder ins Büro?
- ▶ Ich, morgen. Aber wenn es mir dann immer noch nicht besser geht, ich noch mal an.
◀ Okay, ruhen Sie sich aus. Gute Besserung!

2. Arbeit delegieren

S

Was passt? → Verbinden Sie!

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Es wäre wichtig, dass jemand | A einfach liegen lassen. |
| 2. Bitte sagen Sie doch Herrn Roth, | B die neuen Angebote rausschickt. |
| 3. Sie können meine Sachen | C dass er bei der Firma Blinck wegen der Drucktermine anrufen soll. |
| 4. Könnten Sie bitte mein Telefon | D ab und zu meine E-Mails checken? |
| 5. Könnten Sie vielleicht | E auf das von Herrn Bosniak umstellen? |

abgezogen

→ durch Rechnen weggenommen

vertreten

→ (für kurze Zeit) die Aufgaben eines anderen machen

umstellen auf ...

→ hier: so ändern, dass das Telefon von ... klingelt

entgegennehmen

→ hier: ≈ nehmen; antworten auf

der Rückruf, -e

→ von: zurückrufen ≈ anrufen

ab und zu

→ manchmal; ein paar Mal

checken engl.

→ hier: ≈ prüfen; anschauen

... sollte kommen

→ ... kommt wahrscheinlich

einhalten

→ hier: bleiben bei; pünktlich erledigen

Lösungen:

1. hören
2. fühle, erwischt, bleiben, kommen
3. hoffe, rufe

SCHWER**Schriftliche Kündigung von Verträgen**

Möchten Sie Ihren Handyvertrag, die Mitgliedschaft im Fitnessstudio oder Ihre Wohnung kündigen? Am besten machen Sie das schriftlich.

Fristen

Eine Kündigung ist oft nur zu bestimmten Terminen, also zu bestimmten Fristen möglich. Nur wenn diese Frist eingehalten wird – wenn Sie also fristgerecht kündigen –, dann ist die Kündigung wirksam oder gültig. Dabei zählt nicht das Datum im Brief oder auf der Briefmarke, sondern das Datum, an dem Ihre Kündigung beim Empfänger ankommt.

So können Sie eine Kündigung formulieren:

- Ich kündige den Vertrag fristgerecht/fristgemäß zum 1.12.2019.
- Ich kündige mit sofortiger Wirkung.
- Ich kündige meinen Mobilfunkvertrag zum 1.12.2019.
- Hiermit kündige ich meinen Vertrag zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

Kündigungsgrund:**Warum kündigen Sie?**

Einen Kündigungsgrund müssen Sie nicht nennen. Oft ist es aber ein guter Anfang für den Kündigungsbrief:

- Wir ziehen im Dezember um.
- Aus Kostengründen werde ich zum 1.12.2019 den Anbieter wechseln.
- Leider finde ich zurzeit keine Zeit, ins Fitnessstudio zu gehen.

LEICHT PLUS AUDIO**Reservieren**

Möchten Sie Karten fürs Kino oder einen Tisch im Restaurant reservieren? Das geht nicht immer online. Und oft ist es gut, wenn man das am Telefon macht. So geht's!

Kino

Diese Informationen sind wichtig:

- Welche Vorstellung? (Film, Datum, Uhrzeit)
- Wie viele Karten?
- Welche Plätze? (hinten, vorne, in der Mitte, an der Seite)

► Kino Royal, hallo?

◀ Hallo. Gibt es noch Karten für die Vorstellung um halb acht heute Abend?

► Für Happy Ending?

◀ Ja, genau. Ich bräuchte zwei Karten.

► Ich habe noch zwei Plätze in der fünften Reihe (= Ordnung von Sitzplätzen im Kino), Mitte. Oder in Reihe 14 am Rand (= an der Seite).

◀ Dann nehme ich die in Reihe

fünf, bitte.

► Gut. Ihre Reservierungsnummer ist 243. Bitte holen Sie die Karten eine halbe Stunde vorher ab.

◀ Alles klar, vielen Dank!

Wenn man eine Reservierung macht, sollte man natürlich höflich sein. Deshalb benutzt man oft den Konjunktiv II:

Ginge das? (Indikativ: **Geht das?**)

Ich bräuchte zwei Karten.

(Indikativ: **Ich brauche zwei Karten.**)

MITTEL**Gute Nacht!**

In der deutschen Alltagssprache gibt es viele Ausdrücke mit dem Nomen Nacht. Kennen Sie diese?



Illustration: Silke Werzinger

Na, dann gute Nacht!

= Das ist/wird aber schlimm!

Das Meeting beginnt jetzt doch schon um neun, und unser Flug hat über eine Stunde Verspätung. Na, dann gute Nacht!

über Nacht

= plötzlich; extrem schnell
Hast du das neue Auto unserer Nachbarn gesehen? Die sind wohl über Nacht reich geworden!

die Nacht zum Tag machen

= die (ganze) Nacht lang nicht ins Bett gehen, weil man zum Beispiel feiert oder arbeitet

Heute machen wir die Nacht zum Tag! Zuerst gehen wir in eine Bar und danach tanzen.

jemandem schlaflose Nächte bereiten

= ein großes Problem für jemanden sein

Meine Tochter geht jeden Abend weg und will mir nicht sagen, wohin sie geht. Und in der Schule wird sie immer schlechter. Sie bereitet mir schlaflose Nächte.

bei Nacht und Nebel

= im Geheimen (bei Nacht)
Karl und Stefan sind ja verrückt! Die haben bei Nacht und Nebel das Auto von Karls Vater genommen und sind nach Berlin gefahren.

Köln, den 12.11.2019

Allgemeine Tipps

Eine Kündigung sollte immer schriftlich oder zumindest per E-Mail erfolgen. Bitten Sie den Empfänger um eine schriftliche Bestätigung, dass Ihre Kündigung angekommen und wirksam ist. Wenn Sie sicher sein wollen, dass der Empfänger Ihre Kündigung bekommt, dann können Sie sie per Einschreiben verschicken: So bekommen Sie von der Post eine

Bestätigung, dass Sie den Brief verschickt haben.

Bei der Kündigung von Mietverträgen sollten Sie beachten, dass es dafür gesetzlich geregelte Fristen gibt: Sie müssen schriftlich mindestens drei Monate vorher kündigen. Außerdem müssen alle Mieter unterschreiben und die genaue Wohnungsadresse muss genannt sein. Sonst gilt die Kündigung nicht.

Betreff: Kündigung Vertragsnummer 003/340-23

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit kündige ich meinen Handyvertrag fristgemäß zum nächstmöglichen Zeitpunkt. Meine Vertragsnummer lautet 003/340-23, meine Kundennummer ist AN-3840/23.

Bei Fragen erreichen Sie mich unter der Nummer 0176/392 34 92. Bitte teilen Sie mir den Zeitpunkt der Vertragsbeendigung mit, und bestätigen Sie mir die Kündigung schriftlich.

Mit freundlichen Grüßen

Christiane Angmaier

Sammelkarte **Sprechen****Restaurant**

Diese Informationen sind wichtig:

- Wann? (Datum und Uhrzeit)
- Wie viele Personen?
- Spezielle Wünsche? (Welcher Tisch, Kinderstuhl, spezielle Diät eines Gastes ...?)

- ▶ Restaurant Wassermann, guten Tag.
- ◀ Guten Tag. Ich möchte bitte einen Tisch reservieren, für übermorgen, also Freitag, den 15. November.
- ▶ Gerne. Für wie viele Personen, bitte?
- ◀ Für fünf Personen. Und für 19 Uhr, ginge das?
- ▶ Um 19 Uhr sind wir leider schon voll. Ich kann Ihnen aber einen Tisch um 19.30 Uhr

- anbieten. Ginge das auch?
- ◀ Hm, na gut. Danke. Könnten wir vielleicht den Tisch vorne am Fenster haben?
- ▶ Einen Moment, ich sehe noch einmal nach ... Ja, das geht. Auf welchen Namen geht denn die Reservierung?
- ◀ Auf Jennicke. Ach, da fällt mir noch ein: Haben Sie eigentlich einen Kinderhochstuhl?
- ▶ Ja, natürlich. Kann ich sonst noch etwas für Sie tun?

- ◀ Ja, noch eine Frage. Bieten Sie auch vegane Speisen an?
- ▶ Also, auf der Karte haben wir keine speziell vegane Rubrik. Aber ich bin mir sicher, dass ein paar davon auch vegan sind, oder wenigstens vegan möglich sind. Sagen Sie es einfach dem Kellner, unser Koch findet immer eine Lösung!
- ◀ Vielen Dank, bis übermorgen.
- ▶ Auf Wiederhören.

Sammelkarte **Verstehen****dumm/hässlich wie die Nacht sein**

= sehr dumm/hässlich sein
Philipp sieht zwar super aus, aber er ist dumm wie die Nacht. Marcel dagegen ist extrem intelligent, aber er ist hässlich wie die Nacht.

(die Nacht) durchmachen

= die ganze Nacht nicht schlafen
Was, es ist schon 5 Uhr? Haben wir so lang getanzt? Dann kann

ich auch gleich die Nacht durchmachen und von hier aus in die Arbeit gehen.

ein Unterschied wie Tag und Nacht

= ein sehr großer Unterschied
Früher war Katharina immer total komisch zu mir. Aber seit sie mit Mark zusammen ist, ist sie plötzlich total relaxt und nett. Das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht.

wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen

= an einem besonders einsamen Ort
Wohin ich umziehe? In ein ganz kleines Dorf, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen.

sich die Nacht um die Ohren schlagen

= die ganze Nacht nicht schlafen, weil man mit einer Beschäftigung nicht aufhören kann

Vor der letzten Prüfung habe ich mir die Nacht um die Ohren geschlagen, weil ich noch so viel lernen musste.

Pudelwohl!

Um die Bedeutung von Adjektiven zu intensivieren, werden sie oft mit Nomen oder Adjektiven zu festen Kombinationen verbunden. Damit werden Texte und Gespräche interessanter.



MITTEL PLUS AUDIO

1 Ärgerlich

- ▶ Ich bin **stocksauer!**
- ◀ Was ist denn passiert? Jetzt komm erstmal herein. Es ist ja **eiskalt** draußen.
- ▶ Danke ... Ach, es ist wegen Jens. Ich bin wirklich **strohdumm!**
- ◀ Wovon sprichst du denn?
- ▶ Weißt du, wen ich gerade im Café gesehen habe? Jens! Mit Sophia! **Bildhübsch** wie immer.
- ◀ Ja und?
- ▶ Mir hat er erzählt, er hat mittags ein Meeting und kann mich deshalb nicht treffen. **Stattdessen** trifft er sich mit seiner Ex! Die haben doch **todsicher** eine Affäre! Ach, ich fühle mich **hundeehend**.
- ◀ Na ja, komisch ist das zwar schon, aber nur, weil sie zusammen einen Kaffee trinken, bedeutet das noch gar nichts. Stimmt's?

2 Online-Dating

- ▶ Der **Typ** hier sieht doch wirklich nett aus ... Findest du nicht?
- ◀ Wirklich? Also ich finde, der ist **potthässlich**.
- ▶ Das stimmt aber mal gar nicht. Du bist echt gemein. Naja ... Und was ist mit dem da? Der hat ein paar schöne Fotos. Es sieht aus, als ob der **steinreich** wäre.
- ◀ Ja, aber schau mal: Bei Hobbys steht: „Ich gehe am liebsten spazieren.“ Das ist doch **stinklangweilig!**
- ▶ Wenn du das meinst ... Aber dir ist sicher auch **glasklar**, dass die Infos auf diesen Datingapps nicht alles sind. Wer weiß, wie der wirklich ist.
- ◀ Da hast du natürlich recht. Ach, ich weiß auch gar nicht, ob ich **überhaupt** einen neuen Freund will. Eigentlich fühle ich mich **pudelwohl** als Single.
- ▶ Warum schauen wir uns dann diese Fotos an?! Ich habe wirklich was anderes zu tun!

Zur Erinnerung:
verstocken = hart werden
das Stroh = trockenes Gras
elend = sehr schlecht/unglücklich
der Pott = Topf
der Pudel = Hunderasse
wohl = hier: gut; zufrieden

stattdessen
 ▶ hier: statt dieser Sache

der Typ, -en
 ▶ hier: Mann; Person

überhaupt
 ▶ hier: eigentlich

1. Bedeutungen M	2. Nomen und Adjektive M
Was bedeuten die intensivierten Adjektive? → Verbinden Sie!	Wie heißen die intensivierten Adjektive? → Bilden Sie Komposita, und setzen Sie ein!
1. Ich bin stocksauer! A wunderschön 2. Ich bin wirklich strohdumm! B extrem ärgerlich 3. Sie war bildhübsch wie immer. C sehr zufrieden 4. Ich fühle mich hundeehend . D sehr unglücklich 5. Ich fühle mich pudelwohl . E sehr dumm	Tod – Stein – Pott – Eis – Glas klar – sicher – kalt – hässlich – reich 1. Heute ist es wirklich Vielleicht schneit es noch. 2. Diese Hollywood-Schauspieler sind alle Schau dir mal diese Villa an! 3. Roland macht das für dich. Ihm kannst du wirklich vertrauen. 4. Natürlich hat sie gelogen! Das ist doch! 5. Das Kleid kann ich nicht anziehen. Darin sehe ich doch aus.
Lösungen: _____	

1. 1B 2E 3A 4D 5C
2. 1. eiskalt
 2. steinreich
 3. todsicher
 4. glasklar
 5. pott-hässlich

1. Der Mauerfall

Verstehen die sich noch?
Seite 14 - 23



Die Jahre der Trennung und auch das Ende der Grenze zwischen Ost und West haben die Menschen auf beiden Seiten der Mauer verändert. → Finden Sie die Wörter zum Mauerfall!

1	2	3	4	5	6
A	E	Ö	F	N	N

1. Die Berliner ... war Teil der früheren Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland.
2. Zwischen Regionen im Osten und Westen gibt es noch heute viele ...schie.
3. Mit dem Mauerfall durften die Ostdeutschen wieder frei in den Westen ...
4. Die Menschen im Osten wollten endlich ... sein.
5. Viele Fabriken der DDR hatten Probleme mit großen Emissionen. Deshalb gab es Probleme mit der ...
6. Die ... zwischen Ost- und Westdeutschland ging mitten durch Berlin.

2. Künstliche Sonnen

Wie geht es eigentlich den Solarien?
Seite 68 - 70



Für das Solarium haben die Menschen viele oft kreative Namen gefunden. Einige der Wörter sind negativ und vulgär, denn so wie die Solarien haben auch ihre Besucher manchmal ein schlechtes Image. → Finden Sie die Namen für die Sonnenbank? Gleiche Zahl = gleicher Buchstabe.

1. der T₁ u₂ s₃ s₃ i₄ t₁ o₅ a₆ s₃ t₁ e₇ r₈

2. das M₉ 2 7 u₁₀ 11 9 6 12 12 5 8 c₁₃ 6

3. die K₁₄ 12 6 15 15 14 6 8 4 16 4 14

4. der 7 12 7 14 1 8 5 3 1 8 6 10 17

5. die 18 5 7 18 7 10 3 5 10 10 7

6. der P₁₅ 8 5 12 7 1 7 10 19 8 4 12 12



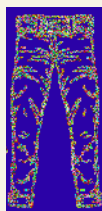
Lösung:

das 19 8 4 12 12 18 6 7 18 10 13 18 7 10

und der 18 2 10 17 7 8 1 j 6 7 18 8 4 19 7

12 7 17 7 8 6 15 f 7 12

- Lösungen:**
1. Mauer
 2. Muenzmaellorca (= Münzmallorca)
 3. Klappkarbik
 4. Elektrstrand
 5. Hoehensonne (= Höhensonne)
 6. Proletengrill
 - Lösung: Grillhaehnchen (= Grillhähnchen)
 - hundertjaehrige
 - (= hundertjährige)
 - Ledapfel



„Mein **aktueller Lieblingsausdruck** ist **die Hosen voll haben**. Die Formulierung macht so einen Angstmoment doch gleich wieder lustig!“ **Gerhard Grubbe** hat mit **Deutsch perfekt** das neue Kartenspiel **DUO** gemacht.



Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!

DEUTSCH ENGLISCH SPANISCH FRANZÖSISCH ITALIENISCH POLNISCH RUSSISCH ARABISCH

WÖRTER ZUM THEMA ANGST, TEXT: DIE SPRACHE DES HORRORS SEITE 38 - 42

die Hosen voll haben	to be scared shitless	cagarse de miedo	avoir les foies	farsela addosso	bać się	струсить	يتراجع خوفا
jemandem rutscht das Herz in die Hose	her/his heart leaps into her/his throat	caérsele a alguien el alma a los pies	avoir l'estomac dans les talons	a qualcuno viene un colpo	strach kogoś obleciał	сердце ушло в пятки	ينزلق قلبه إلى سرواله
eine Gänsehaut bekommen	to get goose pimples	ponérsele a alguien la piel de gallina	avoir la chair de poule	avere la pelle d'oca	dostać gęsiej skórki	мурашки пробежали по коже	يقشعر بدنه
gruselig	scary	terrorífico	effrayant	raccapricciante	straszny	жуткий	مخيف
sich fürchten vor	to be afraid of	tener miedo de	avoir peur de	avere paura di	bać się czegoś	бояться	يخاف من
sich erschrecken	to startle	asustarse	s'effrayer	spaventarsi	przestraszyć się	пугаться	يرتعب
jemandem läuft es kalt über den Rücken	her/his blood runs cold	sentir un escalofrío	avoir des sueurs froides	a qualcuno si gela il sangue	komuś ciarki przechodzą po plecach	мороз по коже пробежал	يقشعر بدنه لمشهد مروع
einen Horror haben vor	to loathe	aborrecer	avoir quelque chose/quelqu'un en horreur	avere ribrezzo	czuć do kogoś odrazę	ужасаться от	يشعر باليغضب والاشمزاز
kreidebleich	as white as chalk	blanco como la pared	blanc comme un linge	bianco come un cencio	biały jak kreda	белый как мел	شاحب
die Angstmache	scaremongering	el alarmismo	l'affolement	l'allarmismo	panikarstwo	паникерство	الترهيب
zittern	to shiver	temblar	trembler	tremare	drzeć	дрожать	يرتجف

WÖRTER ZUM THEMA GRENZEN, TEXT: DIE DEUTSCH-DEUTSCHE GRENZE SEITE 13

die Grenzkontrolle	border control	el control fronterizo	le contrôle frontalier	il controllo al confine	kontrola graniczna	пограничный контроль	مراقبة الحدود
die Mauer	wall	el muro	le mur	il muro	mur	стена	الجدار
das Ortsschild	place name sign	la señal de población	le panneau d'agglomération	il segnale di località	tablica z nazwą miejscowości	указатель населенного пункта	لافتة مدخل البلدة
die Phantomgrenze	phantom border	la frontera fantasma	la frontière fantôme	il confine fantasma	fantomowa granica	фантомная граница	الحدود الوهمية
etwas verzollen	to declare sth.	declarar algo (en aduana)	dédouaner	sdoganare	oclić coś	облагать пошлиной	يجمرك شيئا
etwas schmuggeln	to smuggle sth.	pasar algo de contrabando	passer en contrebande	fare contrabbando	przemycać coś	провозить контрабандой	يهرب شيئا
Grenzen überschreiten	to exceed limits	superar los límites	franchir les limites	superare i limiti	przekraczać granice	пересекать границы	يتجاوز الحدود
unter der Gürtellinie	below the belt	(dar un golpe) bajo	sous la ceinture	un colpo basso	poniżej pasa	ниже линии пояса	تحت الزنار (عديم المستوى)
die Grauzone	grey area	la zona gris	la zone grise	la zona d'ombra	szara strefa	серая зона	المنطقة الضبابية
Grenzen aufzeigen	to set limits	señalar los límites	montrer les limites	mostrare i limiti	wskazywać granice	показывать границы	يبين/يوضح الحدود
die Ober-/Untergrenze	upper/lower limit	el límite superior/inferior	le seuil supérieur/inférieur	il limite massimo/minimo	górna granica/dolna granica	верхняя/нижняя граница	الحد الأقصى/الحد الأدنى

WÖRTER ZUM THEMA HAUT, TEXT: WIE GEHT ES EIGENTLICH DEM SOLARIUM? SEITE 68 - 70

das Solarium	solarium	el salón de bronceado	le solarium	il centro di abbronzatura	solarium	солярий	حمام الشمس الصناعي
die Sonnenbank	tanning bed	la cama solar	le lit de bronzage	il lettino	łóżko opalające	солярий	جهاز حمام الشمس
sich bräunen	to tan	broncearse	bronzer	abbronzarsi	opalać się	загорать	يسمر
der Teint	complexion	la tez	le teint	la carnagione	cera	цвет лица	لون البشرة
die Sommersprossen	freckles	las pecas	les taches de rousseur	le lentigini	piegi	веснушки	النمش
das Muttermal	mole	el lunar	le grain de beauté	il neo	znamię	родинка	الخال
der Ausschlag	rash	el sarpullido	l'éruption cutanée	l'eruzione curanea	wysypka	сыпь	الطفح
blass	pale	pálido	pâle	pallido	blady	бледный	شاحب
das Bleichgesicht	pasty	paliducho	face de craie	il viso pallido	blada twarz	бледнолицый	الوجه الشاحب
knusprig	crisp	achicharrado	rôti au soleil	nero	przesadnie opalony	с хрустящей корочкой	مقرمش (تسمير مفرط للبشرة)
jucken	to itch	picar	démanger	prudere	swędzieć	зудеть	يحك



◀ Auf sechs verschiedenen Flächen zeigt Liganova, wie das Einkaufen in Zukunft aussehen könnte.

Einkaufszentren, so schön wie Designmuseen

Ein Versuchslabor in Stuttgart testet, wie das Einkaufen der Zukunft aussehen könnte. Die Marketingstrategen glauben: Besonders interessante Läden werden bald Eintritt verlangen.
Von Anne Backhaus

SCHWER

Kaum landet die Schale, gefüllt mit Teeblättern, auf der Küchenplatte, ist alles andere vergessen. Erst wird sie nur effektiv angestrahlt. Dann tanzen plötzlich Teepflanzen aus Licht um das Gefäß, bewegen sich über die Arbeitsfläche, werden zu Worten.

Da steht nun nicht nur, wie der Tee heißt. Es öffnet sich auch eine Weltkarte, zeigt die Gebiete, in denen er angebaut wird. Wie lange man ihn ziehen lassen sollte und ... Oh nein! Das Wasser ist nun schon wieder kalt. Macht aber nichts. Wenn Sie wollen, sendet der Beamer noch ein zweites Lichtspektakel mit Informationen von der Decke. Denn das ist die Show mit den Teeblättern: eine Projektion.

Einige Ikea-Mitarbeiter sind zu Gast und haben sich die Teeshow zeigen lassen, auf einer sogenannten interaktiven Verkaufsfläche im Versuchslabor. An diesem Tag stehen für das Labor vier Führungen im Kalender. Die Ikea-Gruppe ist fast fertig, steht vor der letzten „Bühne“, wie man die Orte hier nennt.

Denn Einkaufen soll hier mehr sein, als schnell ein neues Paar Socken zu besorgen. Einkaufen soll zum Erlebnis werden, auf sechs verschiedenen Flächen „inszeniert“, und wieder und wieder getestet.

Zu Besuch bei Liganova, einem Unternehmen, das sich auf das Geschäft der Zukunft spezialisiert. Die Zentrale in Stuttgart ist ein denkmalgeschütztes Gebäude von 1959, in dem früher eine Versicherung war. Von außen überhaupt nicht speziell, von innen in jedem Detail dekoriert. Es duftet nach teurer Handcreme, mit Essenzen statt mit Zusatzstoffen. Mitarbeiter in den neuesten Sneakern, runder Empfangstresen aus weißem Hartplastik. Liganova inszeniert nicht nur Flächen, sondern komplette Marken – sich selbst inklusive. Das Versuchslabor liegt im Untergeschoss. Als würde das alte Gebäude ein Raumschiff tief unter sich verstecken.

Bis 2020 könnten in Deutschland 50 000 Geschäfte schließen – das ist jedes zehnte.

Dort ist alles noch duftender, noch heller und noch schöner. Erlesene Nuss-Mischungen auf dem Teak-Tisch, drum herum Designerstühle aus verschiedenen Epochen.

Das Wichtigste im Keller sind die „Bühnen“. Eine Art Probegeschäft in Form von einem U. Seit zwei Jahren wird hier getestet, was das Einkaufen der Zukunft revolutionieren könnte. Von Regalen, die auf Berührungen reagieren, bis hin zu 3D-Informationen per VR-Brille oder einer Schaukel, auf der man zwischen den Regalen durch die Luft fliegen kann. Die Tests sind für Firmen und Marken wichtig. Auch für die erfolgreichen,

die Schale, -n

• ≈ flache Schüssel

die Küchenplatte, -n

• ≈ hoher Tisch für die Arbeit in der Küche

anstrahlen

• hier: durch (viele) Lampen hell machen

das Gefäß, -e

• Gegenstand, in den man eine Substanz füllen kann

die Arbeitsfläche, -n

• hier: ≈ hoher Tisch für die Arbeit in der Küche

anbauen

• hier: Pflanzen pflegen und ihre Blätter sammeln

ziehen lassen

• hier: Tee für einige Zeit in heißes Wasser legen

der Beamer, - engl.

• Multimedia-Projektor

inszenieren

• hier: ≈ als Show zeigen

das Unternehmen, -

• Firma

denkmalgeschützt

• von: unter Denkmalschutz stehen = davor geschützt sein, kaputt gemacht oder geändert zu werden

duften

• gut riechen

der Zusatzstoff, -e

• hier: Substanz, die nicht natürlich ist

der Empfangstresen, -

• ≈ hoher Tisch an einer Rezeption

das Untergeschoss, -e

• ≈ Areal unter dem Erdgeschoss

Als würde ...

• Sodass man meint, dass ...

das Raumschiff, -e

• spezielles Fluggerät, mit dem man das Universum entdecken kann

erlesen

• hier: ≈ sehr genau ausgewählt; besonders gut und schön

die Probe, -n

• hier: Test

VR

• kurz für: virtuelle Realität

die Schaukel, -n

• Sitz, auf dem man sich hin und her bewegen kann



Schon jetzt alles, nur kein normales Geschäft: Der Globetrotter-Laden in München wird sogar auf dem Reiseportal TripAdvisor als Ausflugsziel empfohlen.

denn der Markt verändert sich schnell – und wer nicht mitkommt, der muss schließen.

Dabei ist vom viel diskutierten Aussterben des Einzelhandels in den Einkaufsstrassen der Großstädte zurzeit wenig zu sehen. Zum neunten Mal in Folge ist der Umsatz des deutschen Einzelhandels 2018 gestiegen.

Die großen Zuwächse finden allerdings vor allem online statt, der stationäre Handel stagniert. Und so gibt es eben auch diese anderen Zahlen. Zahlen, die so schlecht sind, dass sich einige Experten schon gar nicht mehr fragen, ob der Einzelhandel sterben wird, sondern nur noch wann. Oder waren das die stöhnenden Paketboten? Sie liefern nach Hause, was per Internet bestellt wird, und die Ladenlokale stehen in vielen Städten leer. Seit Jahren feiert der Online- und Versandhandel die größten Zuwächse, 2018 waren es in den ersten elf Monaten 6,2 Prozent.

Wächst der Onlinehandel weiter wie bisher, so der Handelsverband Deutschland (HDE), muss bis 2020 jedes zehnte

Geschäft schließen. Das wären knapp 50000 Läden in ganz Deutschland. Dieser Trend betrifft nicht nur die Bundesrepublik. In den USA machen die Shoppingmalls eine nach der anderen dicht, obwohl sie über Jahrzehnte einen ganzen Lebensstil prägen.

Der verändert sich gerade extrem, auch bei uns. Wie sieht also Shoppen 2030 aus? Keine Läden in den Innenstädten mehr? Nie wieder Umkleide? Alle Verkäufer entlassen?

„Es wird großartig“, sagt Marc Schumacher. Der 41-Jährige kommt gerade aus einem Meeting mit Adidas. Inhalt: streng geheim. Wahrscheinlich ging es um neue Shopping-Konzepte. Denn die sind Schumachers Job. Er ist Managing Partner bei Liganova, redet schnell, sagt nie Einzelhandel, sondern immer „retail“. Teure Uhr, graues Jackett, weißes Hemd. Und mit Vision.

Schumacher hat eine klare Vorstellung von den großen Kaufhäusern und Einkaufspassagen im Jahr 2030. „Es wird wie Disneyland“, sagt er. „Ich glaube an

mitkommen

– hier: stark/modern genug sein, um im wirtschaftlichen Kampf bestehen zu können

schließen – hier: für immer zumachen

aussterben – für immer aufhören zu existieren

der Einzelhandel

– alle Geschäfte, die direkt an die Konsumenten verkaufen

(der Konsument, -en

– Person, die Produkte kauft)

in Folge – hier: in einer Reihe ohne Pause

der Umsatz, -e

– Summe aller Verkäufe in einer speziellen Zeit

der Zuwachs, -e

– ≈ Plus; Gewinn

stöhnen – ≈ einen tiefen, langen Laut machen, z. B. bei Schmerzen

der Paketbote, -n

– Person, die beruflich Pakete bringt

das Ladenlokal, -e

– ≈ Geschäft

leer stehen

– hier: keinen Mieter haben

der Versandhandel

– hier: alle Firmen, die Produkte online oder im Katalog anbieten und sie an die Käufer schicken

der Handelsverband Deutschland

– Organisation für die Interessen von Händlern

(der Händler, -

– Verkäufer von Waren)

betreffen

– hier: ≈ stattfinden in

prägen

– hier: stark wirken auf

großartig

– hier: wunderbar

streng

– hier: absolut

das Konzept, -e

– Idee; Programm

die Vision, -en

– hier: Idee für die Zukunft

blühende Innenstädte, in die Menschen lieber gehen, als sie es heute tun, wo alles langweilig und gleich ist.“ Das Versuchslabor ist auch deshalb entstanden, um seinen Kunden ein Gefühl dafür zu geben, was alles möglich ist.

Dort steht vermutlich nichts, was allein schon die Branche retten kann. Aber alles hier soll inspirieren, damit sie nicht untergeht. „Warum betreten Menschen in zehn Jahren noch Geschäfte? Weil sie überrascht und begeistert werden wollen“, so Schumacher.

Der Gedanke macht Sinn: Wenn alles mit wenigen Klicks zu haben ist, muss ein Laden oder ein Kaufhaus etwas anderes bieten. Schon jetzt ist für manche Läden ein Inneneinrichtungskonzept nicht denkbar, ohne an die Instagrammer zu denken. Denn je lieber sich Menschen im Laden fotografieren, desto eher kommen sie hin – und nach ihnen ihre Follower von den Social-Media-Plattformen.

In Umfragen gibt ein Großteil der Menschen außerdem an, dass er auf Beratung und persönlichen Kontakt nicht verzichten möchte. Der gut sortierte Supermarkt, in dem man an der Käsetheke beraten wird, stirbt also vermutlich nicht aus.

Online läuft sowieso kaum etwas so schlecht wie Lebensmittel. Doch wie sollen zum Beispiel Textilhandelsunternehmen mithalten? Vor allem solche, bei denen eh schon lange kein Mensch mehr im Laden persönlich vom Verkäufer angesprochen wird.

Am Ende könnte es so aussehen, wie Marc Schumacher nun an einem Kleiderständer mit Regenjacken zeigt. Vier Stück hängen da, in Gelb, Schwarz, Grün und Grau. „Es geht nicht mehr darum, jede Jacke mehrfach in jeder Ausfertigung und Größe in einen Store zu hängen“, sagt er. „Die Kunden werden sie anfassen, vielleicht anprobieren wollen. Sie können aber gut darauf verzichten, mit einer Jacke vor einer Kasse zu warten und sie danach stundenlang in einer Tüte durch die Stadt zu tragen.“ Die Regenjacke soll also schnell zu kaufen sein – und dann

zum Wunschtermin nach Hause geliefert werden, vielleicht per Drohne. Vermutlich wird das bald per App funktionieren, wie es schon im Amazon Go Supermarkt getestet wird. Beim Wort Einkaufen wird niemand mehr an Einkaufsstätten denken, sondern an Pappkartons.

„Es ist doch bei genauerer Überlegung völlig absurd, dass alle Waren mit dem Lkw in die Stadt gefahren und dort gelagert werden. Nur damit wir Kunden ebenfalls mit dem Auto in die Stadt fahren, zwölf Euro fürs Parken bezahlen und unsere Einkäufe erst durch die Gegend tragen und später selbst wieder wegfahren“, sagt Schumacher.

Vor seinen Füßen tropft es. Damit die Regenjacken etwas interessanter wirken, hängen sie nämlich über einem Bildschirm, auf dem in Endlosschleife ein ganz einfacher Film läuft: Es sieht so aus, als würde Wasser auf dem Screen aufschlagen. Einzelne Tropfen auf eine Wasseroberfläche, direkt vor Schumachers Füßen, unter dem Kleiderständer. Als würden sie von den Regenjacken in ein Bassin fallen. Ein einfacher Trick, aber tatsächlich überraschend.

Will man deshalb eher in einen Laden? Und eine Regenjacke kaufen?

Vielleicht. Solche digitalen Spielereien finden sich in den Verkaufsflächen des Versuchslabors immer wieder. Mal nimmt man ein Shampoo in die Hand und der Screen dahinter zeigt direkt an, welche Substanzen das Produkt enthält. Mal erklärt ein wandgroßer Bildschirm,



Marc Schumacher von Liganova glaubt, dass Einkaufen in Zukunft viel spannender wird.

Wenn alles mit wenigen Klicks zu haben ist, muss ein Laden etwas anderes bieten.

blühend

• hier: mit starker wirtschaftlicher Aktivität

untergehen

• hier: kein Geld und keinen Erfolg mehr haben

betreten

• in einen Raum hineingehen

begeistern

• hier: ≈ euphorisch machen

das Inneneinrichtungskonzept, -e

• hier: Konzept zur Dekoration der Möbel und Ladenelemente

denkbar

• hier: gut; komplett

eher

• wahrscheinlicher

angeben

• hier: nennen; sagen

verzichten

• hier: nicht haben

gut sortiert

• mit großem Warenangebot

die Käsetheke, -n

• langer Tisch, an dem Käse verkauft wird

wie sollen ...

• wie können ... überhaupt

mithalten

• hier: genauso erfolgreich sein wie andere

eh

• sowieso

der Kleiderständer, -

• Konstruktion, auf die man Kleider hängt

die Ausfertigung, -en

• hier: Exemplar; Modell

gut darauf verzichten können

• hier: nicht mehr haben wollen; keine Lust haben auf

die Drohne, -n

• Fluggerät ohne Pilot an Bord

der Pappkarton, -s

• ≈ Packung aus dickem, hartem Papier

durch die Gegend

• weit und überall

in Endlosschleife

• immer wieder; ohne Ende

aufschlagen auf

• hier: effektiv voll fallen auf

die Wasseroberfläche

• hier: Außenseite des Wassers

die Spielerei, -en

• hier: (unwichtige) Sache, die die Technik außerdem bietet

sich finden

• da sein

Mal ...

• hier: Zum Beispiel ...

wie die Vase im Regal nebenan hergestellt wurde. Oder ein Touchscreen in der Platte eines alten Schreibtischs fordert einen auf, ein schweres Coffee Table Book mit den besten Hotels der Welt aufzuschlagen. Von oben erkennt dann eine Kamera, welche Seite sich der Kunde anschaut – und schon kann auf der Tischoberfläche eine Reise dorthin gebucht werden. Die Wand hinter dem Tisch zeigt parallel dazu ein Video des Urlaubsorts.

Das wirkt dann aber doch etwas kompliziert. Die wenigsten werden gern in einem Geschäft eine Reise buchen, während hinter ihnen die anderen Kunden kommentieren, ob der Balkonblick vom Hotel nun schön, die Sauna aber doch etwas einfach ist? Oder ob es das Geld wirklich wert ist?

Andererseits ist Privatsphäre bei Marketingstrategen eh nicht mehr populär. Scheu darf man im Versuchslabor also nicht sein. Vieles reagiert auf die eigene Bewegung, wie das interaktive Schaufenster, das eine plötzliche Wetteränderung simuliert, sobald man in seine Nähe kommt. Oder die erleuchtete Wand, die einen Film zeigt, wenn man neben ihr steht. Das funktioniert mithilfe von Sensoren – und Kameras. Die neue Datenschutzbestimmung – was war das noch?

Auch das ist Teil des neuen Deals zwischen Geschäft und Kunde, der zum Beispiel im Amazon Supermarkt genau getestet wird. Sogar die Emotionen der Kunden sollen für die Marktforschung aus ihren Gesichtern vor den Regalen gescannt werden. Im Weihnachtsschaufenster der Kaufhauskette Bloomingdale's in New York übertrug eine Kamera das Gesicht von den Passanten, die vor ihr stehen bleiben, direkt in das Schaufenster – und stellte es dem Weihnachtsmonster Grinch gegenüber.

So etwas sieht natürlich lustig aus. Es bleiben also viele Menschen stehen. Lassen sich auch aufnehmen, gehen rein, kaufen ein.

Für Schumacher sind solche Spielereien aber erst der Anfang. Er meint das ernst mit Disney World. „Die Geschäfte



Wie wurde ein Produkt hergestellt? Auch das könnte in Zukunft im Laden zu sehen sein.

werden jedenfalls nicht mehr primär zum Shoppen da sein“, sagt er. „Manche werden sogar Eintritt nehmen, wenn sie sich ein besonders tolles Erlebnis ausgedacht haben.“

Einige Kaufhäuser mit hohem Erlebnisfaktor gibt es schon, wenn auch bisher ohne Gebühr am Eingang. Die Globetrotter „Erlebnisfiliale“ in München wird sogar auf dem Reiseportal TripAdvisor als Ausflugsziel empfohlen. Dort findet sich neben anderen Dingen ein ziemlich großer Pool, in dem Kanus Probe gefahren werden können. Mitten im Laden, von allen Seiten und aus allen Stockwerken zu sehen.

„An der Location Geld zu verdienen, wird immer schwieriger“, sagt Marc Schumacher. „Eine solche Erlebnispräsenz in der Innenstadt braucht aber keinen Umsatz zu machen. So wird sie nicht mehr gedacht.

Wenn mit der Marke etwas Positives verbunden wird, kaufe ich davon eben online meine Sachen.“ Neben ihm lehnt ein Magic Mirror an der Wand. Also ein Spiegel, zum ersten Mal von Microsoft auf der Entwicklerkonferenz Build 2016 präsentiert, der erkennt, wer ihn benutzt und dann individualisierte Nachrichten zeigt.

Er soll hier aber bald nicht mehr zu sehen sein. Zu kompliziert zu bedienen. Zu wenig Erlebnis.

die Platte, -n

➤ hier: flaches Stück aus hartem Material

aufschlagen

➤ hier: öffnen und darin lesen

die Privatsphäre

➤ ≈ alle persönlichen/privaten Dinge; auch: private Daten

scheu

➤ hier: vorsichtig; diskret

erleuchtet

➤ hell durch viel Licht

der Sensor, Sensoren

➤ hier: ≈ kleines, elektronisches Teil, das z. B. Bewegungen und Distanz feststellen kann

die Datenschutzbestimmung, -en

➤ ≈ Datenschutzvorschrift

Was war das noch?

➤ hier: ≈ Kann sich jemand daran erinnern? / Das interessiert hier keinen.

sollen ... gescannt werden

➤ man plant, ... zu scannen

nehmen

➤ hier: verlangen

sich ausdenken

➤ sich etwas Neues überlegen

die Filiale, -n

➤ eines von mehreren Geschäften einer Firma

die Erlebnispräsenz, -en

➤ hier: ≈ Geschäft mit Erlebnisfaktor

keinen ... zu machen brauchen

➤ keinen ... machen müssen

verbinden mit

➤ hier: assoziieren mit

lehnen

➤ hier: gestellt sein

die Entwicklerkonferenz, -en

➤ Konferenz von Programmierern

Sogar die Emotionen der Kunden sollen für die Marktforschung registriert werden.

UNSERE TOP-ANGEBOTE

Von unseren Sprachexperten, exklusiv für Sie zusammengestellt



Empfehlung der Deutsch perfekt-Redaktion:
Deutsch Prüfungstraining: Goethe-Zertifikat B2
Barbara Schiele, Sprachautorin für die *Deutsch-perfekt*-Redaktion

„Intensive Vorbereitung auf die neue Prüfung Goethe-Zertifikat B2“

Mit diesem Buch können Sie sich gezielt und gründlich auf die neue B2-Prüfung des Goethe-Instituts vorbereiten. Es enthält die Beschreibung und den Aufbau aller vier Prüfungsteile (Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen) und informiert über deren Bewertung. Zum Üben gibt es vier Modelltests sowie einige extra Übungen. Sehr hilfreich sind auch die Tipps und Strategien zur Prüfung - sowohl für die Zeit der Vorbereitung, als auch für die Prüfung selbst. Zum Modul Hören findet man online alle Audio-Dateien. In einem extra Heft gibt es die Lösungen zu den Modelltests und den Übungen.

Buch mit 160 Seiten | Artikel-Nr.1890765
19,99 € (D) | 20,55 € (A)



Langenscheidt Memo-Spiel „Wie heißt das?“ | Spiel

Artikel-Nr.1889586
14,99 € (D) | 15,41 € (A)



Die 100 Lieblingsgerichte der Deutschen | Kochbuch

Artikel-Nr.1848886
19,99 € (D) | 20,55 € (A)



55 Wortschatzspiele | Wortschatz

Artikel-Nr.1889585
21,99 € (D) | 22,60 € (A)



Deutschland entdecken | Quiz

Artikel-Nr.1661848
29,99 € (D) | 30,83 € (A)

ENTDECKEN SIE UNSEREN SPRACHENSHOP:

Ausgewählte
SPRACHPRODUKTE

**BÜCHER, HÖRBÜCHER,
COMPUTERKURSE, DVDs ETC.**

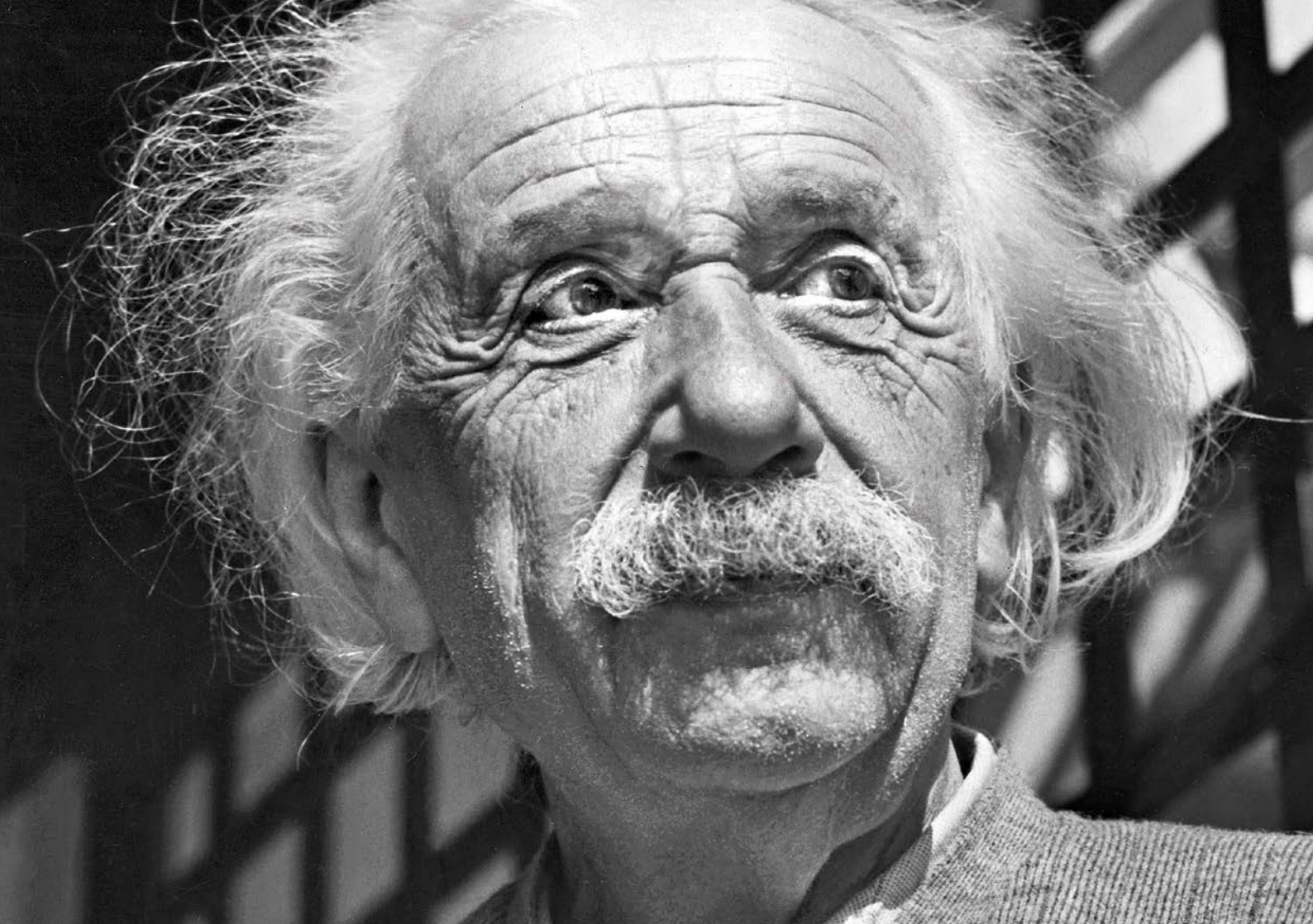
Abwechslungsreiches
LERNEN UND LEHREN

▶ **JETZT ONLINE BESTELLEN UNTER:**

SPRACHENSHOP.DE/DEUTSCH-PERFEKT

Oder bestellen Sie gleich telefonisch +49 (0) 89/95 46 99 55

Spotlight Verlag



Plötzlich ein Star

Am 6. November 1919 bestätigen Astronomen in London, dass Albert Einsteins allgemeine Relativitätstheorie stimmt. Schon einen Tag später schreiben Zeitungen von einer Revolution. Und der geniale Physiker wird plötzlich zum Idol.

MITTEL PLUS AUDIO

Die vielleicht schönste Anekdote darüber, warum seine Arbeit so speziell ist, kommt von Albert Einstein selbst. Seinem Sohn erklärte er die Bedeutung seiner Theorie mit einem Wurm, der nicht sehen kann. Dieser bewegt sich auf einem schiefen Ast. Der Wurm, sagt Einstein, merkt nicht, dass der Ast schief ist. „Aber ich hatte das Glück, es zu sehen.“

Am 7. November 1919 schreibt die Londoner Times auf der Titelseite: „Wissenschaftliche Revolution – Neue Theorie des Universums – Newtons Ideen widerlegt“. Am 10. November steht es auf der ersten Seite der New York Times:

„Lichter am Himmel alle schief“. Bald kennt die ganze Welt Einsteins Gedanken. Vier Jahre hat es gedauert, bis der erste Beweis für seine 1915 publizierte allgemeine Relativitätstheorie gefunden ist. Der Physiker wird über Nacht zum Popstar und zur internationalen Ikone der Wissenschaft.

Aber was ist das Revolutionäre an der Theorie? Einstein hat erkannt, dass Raum und Zeit in einer Beziehung zueinander stehen, und dass Masse Energie ausübt. Objekte mit sehr großer Masse, so sein Gedanke, verschieben Raum und Zeit. Und Licht muss in einem verbogenen Raum – sehr einfach gesagt – eine Kurve machen. Viele Jahre arbeitet Einstein an

der Wurm, -er

• ≈ kleines, langes, dünnes Tier ohne Skelett und Beine

schief ↔ gerade

der Ast, -e

• Teil eines Baumes

die Titelseite, -n

• erste Seite einer Zeitung oder Zeitschrift

wissenschaftlich

• von: Wissenschaft = viel systematisches Wissen in einem Sektor

widerlegen → zeigen, dass etwas nicht richtig ist

der Beweis, -e → von: beweisen = hier: zeigen, dass eine Vermutung richtig ist

über Nacht

• hier: sehr schnell

die Ikone, -n

• hier: berühmte Person

der Raum

• hier: ≈ Areal ohne genaue Grenzen in Breite, Höhe oder Länge

ausüben

• hier: ≈ als Effekt haben

verschieben

• in eine andere Position bringen; hier: ≈ die Relation verändern von

verbogen

• von: verbiegen = aus der Form bringen, sodass ein Ding z. B. nicht mehr gerade ist

seiner Theorie, bis er ein mathematisches Modell dafür findet. 1905 publiziert er die spezielle, 1915 die allgemeine Relativitätstheorie.

Im Mai 1919 kommt endlich die Möglichkeit, seine Theorie zu prüfen: eine große Sonnenfinsternis auf der Südhalkugel. Durch sie wird der Himmel für mehrere Minuten lang dunkel. Zwei britische Expeditionen machen sich auf die Reise, um in Brasilien und vor der Küste Afrikas den Himmel während der Sonnenfinsternis zu fotografieren. Sind die Sterne auf den Bildern im Vergleich zum Himmel ohne Sonne verschoben, wäre das der Beweis für Einsteins Theorie. Auch wenn die Differenz sehr, sehr klein wäre – nämlich ungefähr so breit wie eine Euro Münze, die man aus mehreren Kilometern Distanz sieht.

Mehrere Monate dauert es, bis die Forscher die Fotografien analysiert haben. Anfang November treffen sie sich in London zur Analyse. Ihr Ergebnis: Die Sterne sind stärker verschoben, als es die bis dahin gültige Gravitationstheorie von Isaac Newton prognostiziert. Damit, sagen die britischen Forscher, ist Einsteins Theorie bestätigt. Dieses Ergebnis ist eine Weltsensation.

Albert Einstein wird über Nacht zum Popstar. Der Physiker ist in diesem Moment 40 Jahre alt und Professor in Berlin. Er ist sehr glücklich über den Beweis seiner Theorie. Den Hype um seine Person findet er zuerst absurd. Aber bald mag er ihn. Der geniale Querkopf, der Ideen hat, die niemand außer ihm selbst versteht: Das gefällt ihm wirklich sehr gut. Drei Jahre später, im Jahr 1922, bekommt er den Nobelpreis für Physik.

Von Einstein gibt es viele Anekdoten und witzige Zitate. Legendar ist auch sein Aussehen: die Haare lang und unordentlich, die Füße in einfachen Lederschuhen. Er ist das perfekte Klischee des etwas verrückten, genialen Professors.

Albert Einstein ist schon als Schüler anders. Als Kind liest er Bücher über Politik und Wissenschaft, interessiert sich für die verschiedensten Themen. Und er

beginnt schon früh, viele Fragen zu stellen. Die Disziplin an seinem Münchener Gymnasium kann er nicht akzeptieren. Mit 17 verlässt er diese Schule – und gibt im Protest gegen das autoritäre, militaristische Deutsche Reich auch direkt seine württembergische Staatsbürgerschaft ab. Schon in diesem Alter ist er Pazifist.

In der Schweiz macht er dann sein Abitur und studiert am Polytechnikum in Zürich. Nach dem Studium arbeitet er zuerst als Hauslehrer, bevor er im Juni 1902 eine Stelle am Patentamt in Bern bekommt. In Bern beginnt er mit seinen wissenschaftlichen Studien. 1905 wird sein wissenschaftliches Wunderjahr: Er publiziert vier wichtige Texte. In nur wenigen Jahren wird er zum bekannten Wissenschaftler. 1914 bekommt er einen Job an der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Der Physiker ist ein Mann mit vielen Facetten. Er heiratet zwei Mal, aber beide Ehen sind schwierig. Er ist witzig und selbstironisch, kann aber mit seinen Worten auch verletzen. Er ist Jude, sagt aber, dass er nicht an Gott glaubt. Trotzdem wird er Teil der Jüdischen Gemeinde in Berlin, als der Antisemitismus im Land immer größer wird.

1932 verlässt Einstein Berlin für eine Vortragsreise. Nachdem im Januar 1933 die Nationalsozialisten an die Regierung kommen, kommt er nicht mehr nach Deutschland zurück – nie wieder. Die Nazis verbrennen seine Bücher und anektieren sein Haus in Caputh bei Berlin.

Einstein geht mit seiner Frau nach Princeton (USA), wo er bis zu seinem Tod lebt. Dort sucht er nach einer physikalischen Weltformel – ohne Erfolg. Er sympathisiert mit dem Kommunismus, sagt seine politische Meinung. Noch während des zweiten Weltkriegs plädiert er für eine „Weltregierung“, die den internationalen Frieden garantieren soll.

Einstein stirbt im April 1955 in einem Krankenhaus. Kurz vor seinem Tod sagt er etwas, ganz leise, auf Deutsch. Was er sagt, ist unbekannt. Die Krankenschwester versteht kein Deutsch. Barbara Kerbel

Den Hype um seine Person findet Einstein zuerst absurd. Aber bald gefällt er ihm.

prüfen

- ≈ genau testen

die Sonnenfinsternis, -se

- ≈ Phänomen am Himmel, bei dem man die Sonne hinter dem Mond nicht mehr sieht

die Südhalkugel

- südliche Hemisphäre

die Euro Münze, -n

- 1-Euro-Geldstück

der Forscher, -

- Person, die systematische Untersuchungen macht

prognostizieren

- hier: als Prognose sagen

der Querkopf, -e

- Person, die anders denkt und handelt als es die meisten Menschen erwarten

der Nobelpreis, -e

- Geld für die Besten in Chemie, Literatur, Medizin Physik und für den Frieden

witzig

- lustig

das Zitat, -e

- Worte, die jemand gesagt oder geschrieben hat

verlassen

- weggehen von

abgeben

- hier: offiziell sagen, dass man ... nicht mehr haben will

militaristisch

- hier: mit Fokus auf eine starke Armee und ein aggressives Potenzial

das Deutsche Reich

- erster deutscher Nationalstaat (1871 - 1945)

die Staatsbürgerschaft, -en

- ≈ Nationalität

der Hauslehrer, -

- Lehrer, der bei einer Familie angestellt ist, um die Kinder der Familie zu Hause zu unterrichten

das Patentamt, -er

- offizielle Institution, bei der man ein Patent oder einen Markennamen anmelden kann

(das Patent, -e

- ≈ Erlaubnis, eine Idee oder Konstruktion als Einziger zu verkaufen)

(die Marke, -n

- hier: registrierter Name eines Produkts)

die Studie, -n

- wissenschaftliche Untersuchung

das Wunderjahr, -e

- hier: wichtiges Jahr mit vielen speziellen Entdeckungen

preußisch

- von: Preußen = früher einer der deutschen Staaten

verletzen

- hier: ≈ Gefühle kaputt machen

der Jude, -n

- Person, deren Religion die Thora als Basis hat

die jüdische Gemeinde, -n

- Gruppe von Personen mit jüdischem Glauben: Sie gehen alle in dieselbe Synagoge.

die Vortragsreise, -n

- Reise, bei der man in verschiedenen Orten vor Publikum spricht

verbrennen

- durch Feuer kaputt machen

plädieren für

- hier: offiziell sagen, dass man ... unterstützt und wichtig findet

die Krankenschwester, -n

- Frau, die beruflich Kranke pflegt



Ausstellungen **MITTEL**

Die Kunst des Malens lebt!

Vier Museen veranstalten zusammen ein großes Ausstellungsprojekt zur aktuellen Situation des Malens als Kunstform in Deutschland.

Dass die Malerei tot ist, haben schon viele gesagt. Seit es die Fotografie gibt, stellt sich für viele immer wieder die Frage, was diese Kunstform denn noch kann. Auch Videokunst, Performances oder Installationen machen der Malerei heute Konkurrenz. Aber sie ist eine der ältesten Kunstformen und hat eine lange Tradition. Trotzdem: Plattformen wie Instagram, auf denen jeder zum Künstler werden kann, oder neue Technologien wie Virtual Reality stellen die Aktualität der Malerei infrage.

Zurzeit zeigt das Ausstellungsprojekt „Jetzt! Junge Malerei in Deutschland“ aber deutlich, dass diese Kunstform in

Deutschland lebt. Unter dem Motto „500 Werke. 53 Künstler*innen. 4 Orte“ werfen vier Museen einen Blick auf die aktuelle Malerei in Deutschland. Das Kunstmuseum Bonn, das Museum Wiesbaden, das Museum Gunzenhauser der Kunstsammlungen Chemnitz und die Deichtorhallen Hamburg zeigen die vielen Facetten des Mediums.

Die Kuratoren haben dafür mehr als 150 Ateliers besucht, sich mit bekannten Künstlern oder Kunstkritikern getroffen und waren in verschiedenen Kunsthochschulen Deutschlands. Viele der Künstler des Ausstellungsprojekts haben an diesen Institutionen studiert. Vor allem von der Kunstakademie Düsseldorf und

Konkurrenz machen

• hier: ≈ etwas Ähnliches anbieten und so das Interesse der Menschen wegnehmen

infrage stellen

• hier: machen, dass man neu nachdenkt über

die junge Malerei

• Kunst von aktuellen Malern von heute

das Werk, -e

• hier: Produkt eines Künstlers

einen Blick werfen auf

• hier: ein Thema genau zeigen

die Deichtorhallen Pl.

• sehr große, hohe Räume für Ausstellungen in Hamburg

der Kurator, Kuratoren

• Person, die für eine Ausstellung oder eine Museumssammlung verantwortlich ist

die Kunsthochschule, -n

• ≈ Universität für Kunst

◀ Auch Monika Michalkos Bild aus dem Jahr 2018 mit dem Titel *My own Shop* ist Teil der Ausstellung.

der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst sind Leute dabei.

Alle Künstler arbeiten in Deutschland und sind zwischen 30 und 40 Jahre alt. Sie gehören zu einer Generation, die wahrscheinlich auf so große und international bekannte Namen wie Gerhard Richter oder Neo Rauch folgen wird. Sie sind mit je drei Werken in den Museen in Bonn, Wiesbaden und Chemnitz dabei. Dort sind ihre Arbeiten bis zum 19. Januar zu sehen. Danach findet die Ausstellung vom 7. Februar bis zum 24. Mai in den Deichtorhallen in Hamburg statt. Dort sehen Besucher einen Teil der vorher in den drei Museen gezeigten Bilder.

Die 53 Künstler zeigen sehr verschiedene Arbeiten. Simon Modersohn, der mit Paula Modersohn-Becker verwandt ist, hat zum Beispiel dörfliche Arrangements als Thema. Hannes Michanek malt mysteriöse Landschaftsbilder, Mona Ardeleanu beschäftigt sich mit Stoffen und Ornamenten. Interessant sind auch Werke, die die Digitalisierung als Thema haben. Ein Beispiel ist Franziska Reinbothe aus Leipzig. Angesichts der gigantischen Bildmengen des 21. Jahrhunderts fragt sie, ob es wirklich noch in diese Zeit passt, zu malen. Reinbothe ist eine der radikalsten Malerinnen des Projekts, weil sie die Leinwand faltet oder in der Mitte zerreißt. Die Düsseldorferin Vivian Greven kombiniert auf ihren Bildern klassizistische Gesichter mit abstrakten Flächen. Bei ihr findet das digitale Sehen eine Übersetzung in die Malerei, was Greven damit erklärt, dass das zu ihren Sehgewohnheiten passt.

„Es gibt auf jeden Fall viele Superstars zu entdecken, die alle an der Zukunft der Malerei mitschrauben“, sagt Lea Schäfer in einem Interview mit dem Hessischen Rundfunk. Sie ist eine der Kuratorinnen des Projekts und arbeitet im Museum Wiesbaden. Weil die Arbeiten so verschieden sind, ist es schwierig, Trends zu erkennen. Zu sehen ist aber, dass die Grenze zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion immer undeutlicher wird. Denn die jungen Künstler experimentieren mit allen Möglichkeiten der Malerei.

Ana Maria Michel

gehören zu

• ≈ ein Teil sein von

die Generation, -en

• hier: Künstler, die zur gleichen Zeit aktiv sind

folgen auf

• kommen nach

das dörfliche Arrangement, -s franz.

• hier: Dorflandschaft

mysteriös

• hier: so, dass man wenig darüber weiß

die Digitalisierung

• von: digitalisieren = so ändern, dass alles mit Computertechnik funktioniert

angesichts

• ≈ wegen

das Jahrhundert, -e

• ≈ Zeit von 100 Jahren

die Leinwand, -e

• hier: großes Stück aus stabilem Stoff, auf das ein Maler malt

falten

• ≈ einen Teil auf die andere Seite legen

zerreißen

• kaputtmachen; in zwei oder mehrere Stücke teilen

die Fläche, -n

• hier: Areal; Stelle

die Sehgewohnheit, -en

• Art/Methode, wie man meistens die Dinge ansieht

mitschrauben an

• hier: ≈ durch eigenes Tun anders machen

der Rundfunk

• hier: Radio- und Fernsehstation

die Gegenständlichkeit

• ↔ Abstraktion

Berühmte Ohren

Es sind die vielleicht berühmtesten Ohren der Kunstgeschichte: Der Feldhase aus dem Jahr 1502 ist das bekannteste Bild von Albrecht Dürer. Die mehr als 500 Jahre alte Arbeit ist so empfindlich, dass sie nur sehr selten zu sehen ist. Vor drei Jahren wurde das Bild zuletzt gezeigt. In der Ausstellung „Albrecht Dürer“ (bis 6.1.) ist es nun in der Albertina in Wien zu sehen. Das Museum zeigt Bilder des Nürnberger Renaissance-Künstlers aus seiner eigenen Sammlung und Leihgaben. Der Fokus liegt auf Dürers Arbeiten auf Papier. Nicht nur Der Feldhase, auch so bekannte Bilder wie Betende Hände oder Das große Rasenstück sind zu sehen.



der Feldhase, -n

• kleines Tier mit langen Ohren, das auf Feldern lebt

(das Feld, -er

• Stück Land, auf dem Gras oder auch Gemüse von Bauern wächst)

empfindlich

• so, dass es schnell kaputtgeht

die Leihgabe, -n

• hier: geliehenes Bild

der Fokus, -se

• zentrales Interesse

betend

• ≈ zusammen wie beim Beten

(beten

• Gott danken oder um etwas bitten)

das Rasenstück, -e

• ≈ Stück mit Gras

Der Feldhase des Renaissance-Künstlers Albrecht Dürer.

es geht um

• das Thema / der Inhalt ist

die Schau, -en

• hier: Ausstellung

der Einfluss, -e

• hier: Inspiration

der Kurator, Kuratoren

• Person, die für eine Ausstellung oder eine Museumssammlung verantwortlich ist

die Entstehung

• von: entstehen = hier: anfangen zu sein

Mythos van Gogh

Das Städel Museum in Frankfurt am Main macht eine große Ausstellung zu Vincent van Gogh. Dabei geht es aber nicht nur darum, wichtige Arbeiten des berühmten niederländischen Künstlers zu zeigen. Die Schau „Making van Gogh. Geschichte einer deutschen Liebe“ (bis 16.2.) untersucht auch, welchen Einfluss van Goghs Arbeiten auf deutsche Künstler wie zum Beispiel Max Beckmann, Ernst Ludwig Kirchner oder Gabriele Münter hatte. Nach Meinung der Kuratoren der Ausstellung wäre die Entstehung der Moderne in Deutschland ohne van Gogh nämlich kaum möglich gewesen: Er war die Inspiration. Außerdem geht es bei der Frankfurter Schau um die Entstehung des „Mythos van Gogh“ um 1900. Deutsche Museen, Sammler oder Kritiker halfen nämlich nach seinem Tod, den Künstler überall populär zu machen.



Die Münchenerin Nina „Fiva“ Sonnenberg hat viele Talente.

Musik MITTEL

Liebe zur Sprache

Fiva steht jetzt seit 20 Jahren auf der Bühne – und feiert das mit einem neuen Album.

Nina „Fiva“ Sonnenberg ist vieles: Sie ist Moderatorin, Autorin und hat ein eigenes Musiklabel. Unter dem Namen Fiva macht sie außerdem deutschsprachigen Hip-Hop, und das seit den 90er-Jahren. Ihr 20-jähriges Bühnenjubiläum feiert sie nun mit ihrem siebten Album *Nina*, mit dem sie im Herbst auf Tour ist. Mit ihrer selbstsicheren Art ist es der Rapperin gelungen, in der deutschen Hip-Hop-Branche akzeptiert zu werden. Dabei hat es Fiva immer geholfen, Humor zu haben und ihren eigenen Weg zu gehen. Zuletzt war sie mit ihrem Album *Keine Angst vor Legenden* und der Jazzrausch Bigband auf Tour. Das Projekt wurde zwar vorher von manchen kritisiert, aber Fiva glaubte daran. Mit ihrer Musik möchte sie auch andere inspirieren, bei ihren eigenen Zielen zu bleiben. Aber nicht nur auf der Bühne, auch im Radio und im Fernsehen ist Fiva immer wieder zu sehen und zu hören. Auf dem Sender 3Sat moderierte sie die TV-Sendung „Kulturpalast“, die 2013 für den Grimme-Preis nominiert war. In der Serie „... für Anfänger“ auf zdfkultur.de erklärt sie auf lustige Art Netzphänomene. Seit 2007 ist sie jeden Montag mit der Sendung „Fivas Ponyhof“ auf dem österreichischen Radiosender FM4 zu hören. Egal, was sie tut: Man merkt, dass Fiva Sprache liebt. Es ist typisch für sie, persönliche Geschichten mit intelligenten Texten zu Musik zu machen. Und dabei fehlt bei ihr nie die Leichtigkeit.

die Moderatorin, -nen

► hier: Frau, die in einer Sendung Gäste interviewt

das 20-jährige Bühnenjubiläum, -jubiläen ► Feier, dass man vor genau 20 Jahren zum ersten Mal auf einer Bühne war

der Rausch, -e

► Zustand, wenn man betrunken ist; auch: ≈ extreme Freude

der Sender, -

► hier: Station, die Fernseh- oder Radiosendungen macht

der Palast, -e ► Schloss

der Grimme-Preis, -e

► Gegenstand für sehr gute Fernsehsendungen

der Ponyhof, -e

► Bauernhof mit Ponys; auch: Ort ohne Sorgen und Probleme

die Leichtigkeit ► ↔ Ernst



Eine Übung zu diesen Texten finden Sie auf Seite 45.

Debüt nach 15 Jahren

Das Kaiser Quartett hat schon mit vielen bekannten und populären Musikern wie Jarvis Cocker, Chilly Gonzales, Gregory Porter oder Anna Ternheim zusammengearbeitet. Die Musiker aus Hamburg, die viel Freude am Experimentieren haben, machen schon seit 15 Jahren zusammen Musik. Was dem Streichquartett bis jetzt aber gefehlt hat, war: ein Debütalbum. Nun ist Kaiser Quartett endlich da. Titel wie „Großraumdisco“ oder „Stresstest“ zeigen, dass sich die vier nicht als klassisches Quartett verstehen. So ist ihre Musik auch nicht nur für Klassikexperten interessant. Die Musiker haben Spaß daran, musikalische Grenzen zu ignorieren und sich zum Beispiel auch mit Funk, jiddischen Folksongs, Pop oder Hip-Hop zu beschäftigen.

der Kaiser, -

► oberster Monarch; hier: sehr guter Musiker

das Streichquartett, -e

► hier: ≈ Musikergruppe mit vier Streichinstrumenten; z. B. Cello ...

der Titel, -

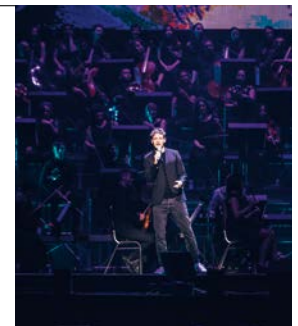
► hier: Lied

sich verstehen als

► hier: sich sehen als

Immer weiter

Mit seinem Song „Nur noch kurz die Welt retten“ und seinem Sieg bei der TV-Musikshow Bundesvision Song Contest wurde Tim Bendzko 2011 in Deutschland bekannt. Und das, obwohl der 1985 geborene Berliner gegen eine Karriere im Sport – und für die Musik. Filter heißt Bendzkos viertes Album. Mit klaren Texten singt er über persönliche Gefühle. Dem Musiker ist es immer auch wichtig, Dinge zu hinterfragen und nicht stehenzubleiben. „Auch wenn wir schon weit gekommen sind / Wir gehen immer weiter hoch hinaus“, heißt es zum Beispiel in seinem Lied „Hoch“.



der Sieg, -e

► Gewinnen

der Filter, -

► hier: System, durch das nur spezielles Licht kommen kann, anderes nicht; gemeint ist hier: persönliche Perspektive

hinterfragen

► hier: ≈ nach dem Grund und der Richtigkeit fragen

weit kommen

► hier: viel erreichen

hoch hinausgehen

► ≈ große Pläne haben und versuchen, sie zu erreichen

heißt es

► hier: singt er

Buch

Schriftsteller Matthias Friedrich Muecke



Mauerjugend

Eine Jugendzeit in Ostberlin fand auch immer in der Nähe der Todeszone statt – und besaß dabei eine ganz spezielle Poesie.

Grenzen beherrschen die Jugend von Matthias und Frank. Als rebellische Teenager der 70er-Jahre spielen sie immer wieder mit dem Risiko. Sie testen die Grenze zwischen dem Erlaubten und den vielen Verboten der Schule und des Staates. Sie spielen mit Absicht direkt an der Schulmauer Ball und bringen diesen auf die andere Seite. Warum das so viel Ärger bringt: Ihr Ball fliegt auf die Westseite Berlins. Matthias Friedrich Muecke und sein bester Freund wachsen im Ostteil der Stadt auf, unweit der Mauer und des gefährlichen Kontrollflurs der Ost-Armee, des sogenannten Todesstreifens. Der Schriftsteller und Zeichner Muecke erinnert sich mit viel Humor an diese extreme Zeit. Genauso charmant gestaltet er die vielen Zeichnungen in Schwarz und Weiß. Mit diesen Bildern schenkt Muecke seiner Jugendzeit ein Denkmal. Die Illustrationen in Niemandsland sind aber auch Dokumente einer persönlichen Lebenszeit in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Immer wieder entdeckt man typische DDR-Details. Club Cola, Ein Kessel Buntes, die Thüringer Bratwurst und das Sandmännchen sind Teil der Poesie. In Kombination mit der realistischen Geschichte driftet das alles aber zum Glück nicht in kitschige Ostalgie ab. Kenntnisse über die speziellen Kurzformen und Vokabeln der DDR sind für Leser ein Vorteil. Aber auch ohne dieses Wissen findet man dazu hinten im Buch ein Glossar mit Erklärungen und noch mehr Illustrationen. Leser mit sehr guten Deutschkenntnissen (ab Niveau C1) können die Geschichte gut verstehen.

beherrschen

• hier: dominieren

unweit

• nahe bei

der Streifen, -

• langes, schmales Stück

gestalten

• hier: sich überlegen und zeichnen

das Niemandsland, -er

• hier: Land zwischen den Grenzen von zwei Staaten

Ein Kessel Buntes

• Samstagabendshow im Fernsehen der DDR

(der Kessel, -

• extrem großer Topf)

die Bratwurst, -e

• gegrillte Wurst

das Sandmännchen

• hier: bekannte Fernsehsendung im Fernsehen der DDR über ein kleines Männchen: Es tut Kindern Sand in die Augen, damit sie besser einschlafen.

abdriften in ...

• hier: ohne Absicht schlechter werden und schließlich ... sein

die Ostalgie

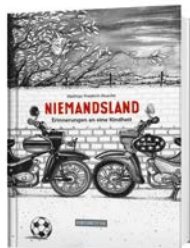
• gemeint ist: nostalgischer Trend: Man erinnert sich (nur) an alle guten Dinge, die es in der DDR gab.

das Glossar, -e

• Liste mit erklärten oder übersetzten Wörtern

das Niveau, -s franz.

• hier: Qualität der Sprachkenntnisse



SPRACHKURSE UND SPRACHFERIEN

Sprachen lernen...

- Intensiv-, Abend-, Wochenendkurse
- Deutsch für die Uni von A1 bis C2
- Onlinekurse - virtuelles Klassenzimmer
- Einzelunterricht
- Sprachberufe z.B. Fremdsprachenkorrespondent*in
- Gruppenangebote
- Juniorenprogramm und Jugendcampus 24
- Unterkünfte - Wohnheime, Internat, Gastfamilien

Academy of Languages Heidelberg · Berlin

Hauptstr. 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221 7050-4001
Bernburger Str. 24/25, 10963 Berlin, Tel.: 030 2005977-0



TestDaF TOEFL TOEIC FDSV VdP ECDL fadaf LCCI iStudy

sprachen@fuu.de www.fuu-languages.com

Lernen Sie Englisch in Cornwall

www.learnenglishincornwall.co.uk
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

IMPROVE YOUR ENGLISH IN ENGLAND

One-to-one English courses
Living in your teacher's home.
www.live-n-learnenglish.com
Agent in Germany. 0049 761 61290601

Französisch oder Deutsch mit Eselsbrücken intuitiv erlernen



Kontakt: batydeutschfrz@gmail.com

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe	Anzeigenschluss
01/2020	20.11.2019
02/2020	11.12.2019
03/2020	22.01.2020

Kontakt für Anzeigenkunden

+49-89/85681-131/-135

Spotlight Verlag GmbH – Ihr Ansprechpartner für Beratung und Verkauf
anzeige@spotlight-verlag.de
www.spotlight-verlag.de/mediadaten



WIE GEHT ES EIGENTLICH DEM...

Solarium?

Die Sonnenbank galt einmal als typisch deutsches Mittel gegen Winterdepression. Gebräunte Haut war für viele ein Statussymbol. Wie ist es heute? Von Martin Wittmann

SCHWER

Der Tag war kalt und dunkel und super. Schlechtes Wetter für die Menschen, das bedeutete gutes Wetter für Solarien. Im Studio etwas außerhalb des Zentrums von München wartete der Ergoline 600 Turbo. So hieß Ende der 90er-Jahre ein Top-Bräuner, eine blaue Sonnenbank mit 50 Röhren mit jeweils 160 Watt. Sie war aufgeklappt, unten die Liegefläche, oben der Deckel, tatsächlich Himmel genannt. Herzlich willkommen, schrie sie stumm, auch und speziell an dunklen Novembertagen. Die Frau hinter dem Tresen hielt ein Hündchen im Arm: Kylie.

Kylie Minogue, Pop-Idol der 80er- und 90er-Jahre. Aber den Namen hat der Hund nicht von ihr, sondern von „Kylie Jenner“, wie seine Besitzerin sagt und dabei den Besucher in die Gegenwart zurückholt. Kylie Jenner ist eine der Kardashian-Schwestern, es ist 2019.

Ja, es gibt noch Solarien, auch wenn sie selten geworden sind, dafür oft genug wie Museen wirken. Zwischen 2001 und 2015 haben sie den allergrößten Teil ihrer Klientel verloren, wie eine erst im letzten Winter veröffentlichte Studie zeigt. Statt wie früher elf Prozent legen sich nur noch 1,6 Prozent der Deutschen auf die Bank.

Diese Sonnenfinsternis hat Gründe, grob gesagt: UV-Strahlen gelten heute als ungesund, knusprig Gebräunte als unästhetisch und Überbelichtete als unterbelichtet. Die Branche trocknet aus, und zwar turbo. Jetzt kann nur noch Hilfe von oben helfen.

Frank Linnecke aus Mülheim an der Ruhr sieht sich das veraltete Münchener Studio an. Ein schlanker, 49 Jahre alter Mann, blond gefärbtes Haar, perfekt weiße Zähne, hellbraune Ledersneakers, mallorca-gebräuntes Gesicht. An der Hand eine Rolex, in der Tasche Marlboros. Früher arbeitete er im Straßenbau, heute verkauft er Sonnenbänke – „vom Pflaster-Frank zum Sonnengott“, sagt er. 200 Studios hat er schon eingerichtet, wie er selbst sagt.

Das da muss weg, findet er nun in den Räumen, und dies und das. Die Hand legt er auf den Himmel des blauen Ergoline, als wäre es die Schulter eines fleißigen Mitarbeiters, der jetzt leider entlassen wird. „Muss alles mehr nach Wellness aussehen“, erklärt er dem Studio-Besitzer. Der hat Linnecke geholt, damit der Sonnengott hier im Laden schafft, was er für Sonnenstudios allgemein schon lange erreichen will: die Resozialisierung eines Kulturguts.

Solarien hatten nicht immer ein schlechtes Image. In den 70er-Jahren in Deutschland als Mittel gegen Winterdepression erfunden, war die Sonnenbank bald als beliebter Bräuner akzeptiert. Ein dunkler Teint galt als Statussymbol: Seht mich an, ihr armen Bleichgesichter, ich kann mir Reisen in den Süden leisten (oder einen Balkon)! In den 80er-Jahren wuchs der Markt, gebräunte Haut hatte nicht mehr automatisch mit Elite zu tun. Bis heute gibt es noch die Synonyme für die Sonnenbank, wie sie nur erfunden werden konnten in komischeren Zeiten (Klappkaribik, Münzmallorca) und in politisch unkorrekteren (Bitchburner, Proletengrill).

In den 90er-Jahren trat der Sonnengott in einen Markt ein, dessen Struktur niemand besser beschreiben kann als Linnecke selbst: „Damals haben sich die Frauen und Männer zweimal die Woche auf den Tussitoaster gelegt, die waren schwarz wie die Nacht. Das Geschäft haben entweder Leute aus dem Milieu gemacht, Typen mit aufgeknöpftem Hemd und Halskette, die am Ende der Woche das Bargeld haufenweise aus den Tresoren holten. Oder es war so: Die Kinder sind groß, der Mann hat Geld, der Frau ist langweilig, da kauft er ihr halt ein Sonnenstudio oder eine Boutique.“ Vor 20 Jahren gab es in Deutschland mehr als 7500 Studios. Hans-Dieter Roggendorf, Vorsitzender des Bundesfachverbands Besonnung erinnert sich an einen „überhitzten Markt“.

Sonnenstudios gehörten damals zum Straßenbild wie Videotheken und

die Sonnenbank, -e

• Gerät in einem Solarium, das ultraviolettes Licht produziert

gebräunt

• von: bräunen = durch Sonne oder ultraviolettes Licht die Haut braun werden lassen

der Bräuner, -

• hier: ☺ Sonnenbank

die Röhre, -n

• lange Konstruktion in Form von einem Zylinder; hier: ≈ lange Lampe, die ultraviolettes Licht produziert

aufklappen

• hier: öffnen, indem man eine Hälfte in eine vertikale Position bringt

der Tresen, -

• hier: hoher Tisch, an dem Kunden begrüßt werden

die Sonnenfinsternis, -se

• Phänomen am Himmel; hier: dunkle Zeit für Solarien

grob

• hier: ungenau; sehr einfach

die UV-Strahlen Pl.

• ultraviolettes Licht

knusprig

• so gebraten, dass die Haut braun und hart ist; hier: ☺ stark gebräunt

überbelichtet

• so, dass zu viel Licht auf einen Film oder eine Kamera gekommen ist; hier: ☹ durch zu viel UV-Licht stark gebräunt

unterbelichtet

• so, dass wenig Licht auf einen Film oder eine Kamera gekommen ist; hier: ☹ nicht intelligent

austrocknen

• trocken werden; hier: immer weniger verdienen und so bald nicht mehr existieren

veraltet

• nicht mehr modern

das Pflaster, -

• hier: Straße aus vielen flachen Steinen

die Schulter, -n

• Körperteil zwischen Hals und Arm

die Resozialisierung

• von: resozialisieren = hier: helfen, dass Solarien in der Gesellschaft wieder akzeptiert werden

das Kulturgut, -er

• Objekt, das einen kulturellen Wert hat

der Teint, -s franz.

• Farbe und Zustand der Haut

das Bleichgesicht, -er

• ☹ ☹ Gesicht ohne Farbe

klappen

• hier: öffnen oder schließen

der Prolet, -en

• ☹ Person ohne Kenntnisse und ohne Stil, die oft nicht an den Normen des Zusammenlebens orientiert

die Tussi, -s

• ☹ ☹ junge Frau, die vor allem auf ihr Aussehen achtet

das Milieu, -s franz.

• hier: soziale Umgebung, in der Kriminelle sind

das Geschäft machen

• hier: ☹ das Geld bekommen

aufgeknöpft

• halboffen

haufenweise

• ☹ in großer Menge

der Tresor, -e

• Geldschrank mit Sicherheitsschloss

halt

• hier: ☹ ≈ einfach

der/die Vorsitzende, -n

• Person, die einen Verein oder ein Meeting leitet

der Bundesfachverband Besonnung

• hier: ≈ Organisation für die Interessen der Solarienbranche

überhitzt

• zu heiß; hier: ≈ so erfolgreich, dass plötzlich zu viele Menschen auch daran verdienen wollen

das Straßenbild, -er

• hier: ≈ Straße mit allen Objekten und Geschäften, wie man sie normalerweise sieht

die Videothek, -en

• Laden, in dem man DVDs und Videos leiht oder kauft

Telefonzellen. Dieses Bild ist heute weniger bunt. Die Menschen, die darauf zu sehen sind, sind deutlich heller. „Die Menschen wollen heute nicht mehr aussehen wie der braune Jupp vom Saunaclub“, sagt Roggendorf. Aber der Geisteswandel hat nicht nur modische Gründe.

Grob gesagt: Das Verhältnis der Menschen zur Sonne hat sich radikal geändert. Früher war es pragmatisch – gebräunt ist die Haut ganz schön, verbrannt tut sie ziemlich weh. Heute ist es komplizierter. Einerseits verspricht die Sonne gesundes Licht und Wärme, die richtige Menge an ultraviolettem Licht gilt als therapeutisch. Andererseits wartet im grelen Licht der Schwarze Hautkrebs. Die Sonne als die wahre Bitch.

2008 begannen die Krankenkassen, Hautkrebs-Screenings zu bezahlen. 2009 bewertete die Weltgesundheitsorganisation nicht nur die natürliche UV-Strahlung, sondern auch die künstliche als krebsauslösend. Damit steht nun auch für die Letzten fest: UV-Licht kann Hautkrebs verursachen. 2012 schließlich wurden in Deutschland neue Regeln für Solarien beschlossen. Heute gibt es ein Limit für die Intensität der Röhren, Besucher dürfen die Geräte nicht mehr selbst einstellen und haben das Recht auf eine genaue Beratung. Personen unter 18 Jahren dürfen gar nicht mehr ins Solarium.

Für die Branche bedeutet das: Jugendliche wachsen nicht mehr mit dem Solarium auf. Die Jugend fehlt, oder wie Linnecke sagt: „Wenn heute ein Mädchen 18 wird, rennt es nicht herum und schreit: ‚Warum sind meine Freundinnen braun und ich nicht? Ich will ins Solarium!‘ Heute sind ja alle ziemlich blass.“ Eine weitere Konsequenz der strenger Regeln: Die unseriösesten unter den Anbietern mussten zumachen. So sind nur noch 2800 Sonnenstudios übrig. Sonnengott: „Es gibt heute nicht mehr viele Brutzelbuden.“

Eine gute Zeit also, sich zu häuten. Die Branche wählt für den Überlebenskampf

die gleiche Waffe, von der sie dezimiert wurde: die Sorge um die Gesundheit. Viele Studios versprechen Entspannung, einen Anti-Stress-Effekt und Hautpflege. Und die Sonnenbänke sind komfortabler als „die sargähnlichen Büchsen“ von früher, findet Roggendorf. Man muss einfach nur nach Mülheim (Nordrhein-Westfalen) schauen, empfiehlt der Experte.

Auch in Mülheim ist es kalt und dunkel und super. Linnecks Musterstudio kennt man aus dem Video „Biste braun, kriegste Frau“ von Mickie Krause. In der Lobby stehen Bambuspflanzen zwischen ballförmigen Sesseln. Der Sonnengott führt zum Modell „Sonnenengel“. 20 Minuten, zehn Euro, das ist doppelt so teuer wie die Billigkonkurrenz.

An der Bank steckt ein Apparat mit Sensor, der den Hauttyp des Kunden erkennt. Egal, ob man weiß wie die Wand aussieht oder schwarz wie die Nacht, sagt Linnecke, „ein Verbrennen ist nicht mehr möglich“. Rotes „Beauty Light“ soll helfen, dass die Haut länger jung aussieht. Wer möchte, kann sich während des Bräunens mit einem Wassernebel besprühen lassen; das Handy mit der Sound-Anlage verbinden; sich von Düften betören lassen.

Alles, um nicht daran denken zu müssen, dass man immer noch auf einem Toaster liegt. Nur, dass er jetzt gedrosselt und gepimpt ist. Dermatologen warnen auch heute noch vor ihm.

Es ist noch ein weiter Weg. Eine 2018 von Ergoline in Auftrag gegebene Studie über Sonnenstudios zeigt, dass sich „eine Positionierung als Schönheits-/Wellnessspezialist“ noch nicht durchgesetzt hat.

Der Sonnengott? Blickt trotzdem gespannt in die Zukunft. Denn er will mehr Zeit für sich haben, mehr Harley fahren und weniger rauchen. Im Sommer wird es hier sowieso ruhiger sein, nicht? Er lacht. Man glaubt gar nicht, wie viele Menschen auch bei gutem Wetter ins Solarium gehen, sagt er. Das ist wenigstens klimatisiert. „Die Leute, die fliehen vor der Sonne.“



Die Branche wirbt heute mit dem gleichen Argument, das ihr großes Problem wurde: mit Gesundheit.

der Geisteswandel, -

• ≈ Änderung im Denken

verbrannt

• von: verbrennen = hier: durch zu starke UV-Strahlen verletzt

warten

• hier: sicher kommen

grel

• unangenehm hell

der Hautkrebs

• gefährliche Krankheit, bei der Tumore auf der Haut wachsen

das Screening, -s engl.

• Test, durch den man eine Krankheit feststellen kann


bewerten

• hier: offiziell klassifizieren

krebsauslösend

• so, dass es Krebs verursachen kann

herumrennen

•  unterwegs sein

streng

• hier: mit genauen Vorschriften

die Brutzelbude, -n

•  Solarium

(brutzeln

• in heißem Fett braten)

sich häuten

• sich von der eigenen Haut trennen (bei Reptilien und Insekten); hier: sich modernisieren

der Überlebenskampf, -e

• hier: Programm, durch das man weiter existieren will

dezimieren

• hier: in den Bankrott bringen; deutlich kleiner/weniger machen

sargähnlich


• wie ein Sarg

(der Sarg, -e

• große, lange Kiste aus Holz oder Metall, in die ein Toter gelegt wird)

die Büchse, -n


• Dose; hier:

•  Sonnenbank

das Musterstudio, -s

• hier: Modell, das zeigt, wie moderne Solarien aussehen sollen

Biste braun, kriegste Frau

•  Wenn du braun bist, kriegst du Frauen.

der Engel, -

• fiktive Person, die den Menschen Nachrichten von Gott bringt

die Billigkonkurrenz

• hier: billige Solarien mit einem schlechteren Angebot

der Sensor, Sensoren

• hier: ≈ kleines, elektronisches Teil, das den Hauttyp feststellen kann

besprühen

• ≈ als Spray fallen lassen auf

der Duft, -e

• von: duften = gut riechen


betören

• ≈ machen, dass jemand sich verliebt; hier: ≈ machen, dass jemand es toll findet

drosseln

• in der Leistung reduzieren

pimpen engl.

• hier:  durch ein neues Aussehen und Funktionen toller wirken lassen

klimatisiert

• so, dass die Temperatur reguliert wird

fliehen vor

• hier: sich in Sicherheit bringen vor



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 54.



KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

„Wortspiele mit Haar müssen sein“

Einem Phänomen begegnet unsere Lieblingsrussin in Deutschland immer wieder: kreativen Namen für Friseurläden. Dabei überzeugen die Friseure mit einem speziellen Humor, den wirklich nur sie erreichen können. **SCHWER AUDIO**

Alia Begisheva wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 44-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.

Dieses Mal soll es in meiner Kolumne um lustige Friseurnamen gehen. Ein tolles Thema, aber ich bin auch ein bisschen traurig. Denn: Ich wünschte, ich könnte einfach die Namen der deutschen Friseursalons aneinanderreihen. Wie Perlen auf eine Kette. Denn jeder Name ist eine Perle, die im eigenen Glanz strahlt. Jedes Schild über der Tür eines Friseurladens ist schon fast eine Mini-Kolumne. Lustiger schaffe ich das auch nicht.

Aber schließlich verdiene ich mein Geld nicht mit der Glanzleistung anderer. Also schreibe ich jetzt um die Perlen „drumHairum“. Und zwar gehört es zum deutschen Kulturgut, dass Friseure ihren Läden Namen geben, die das Wort Haar enthalten, neudeutsch Hair. Es ist natürlich nicht genug, den Laden „Haarsalon“ zu nennen. Das ist ja total unwitzig. Es soll ein neues, lustiges Wort entstehen, das es davor noch nie gab. Die einzige Bedingung ist, dass Haar darin vorkommt.

Zum Beispiel so: „Haarbrakadabra“, „Vier Haareszeiten“, „Sahaara“, „Liebhaarber“, „Haarmonie“, „Haarnarchie“ und – mein Favorit – „Vorhair, Nachhair“. Oder „Komm hair!“, wirklich genial.

Dieses ungeschriebene Gesetz, Wortspiele mit Haar zu machen, gilt in Deutschland wirklich nur für Friseurläden. Und das, obwohl sicher niemand lachen würde, wenn er mit Haarbrakadabra auf dem Kopf aus dem Salon herauspaziert. Zwar gibt es immer wieder einzelne Versuche, diese Idee zu adaptieren. Fahrradläden und Hundesalons versuchen das zum Beispiel immer wieder. Sie sind aber

wirklich nicht von derselben Qualität. Ein „Hundesalon Doggy Style“ kann einem „Haarcore“ wirklich nicht das Wasser reichen. Und ein „Radhaus“ nicht einem „Hairport“. Da muss noch viel passieren, damit dieser hohe Wortwitzstandard auch von anderen erreicht werden kann.

Eine Möglichkeit wäre es, dass die Besitzer anderer Geschäfte deutsche Friseure bitten, sie bei der Namensfindung zu unterstützen. Die Friseure zeigen nämlich, wie kreativ sie auch für andere sein könnten, indem sie bei der Namenswahl auch mit anderen Ausdrücken aus der Welt des Haarschneidens spielen. So gibt es in Deutschland zum Beispiel Läden, die „Kamm in!“, „Fönix“ oder „Pony & Clyde“ heißen. Auch alles sehr sehr lustige Namen, die man vielleicht sogar urheberrechtlich schützen sollte.

Mein Kollege Wolfgang, Mitte 50, hat sich auch von diesen wahnsinnigen Haarwitzen anstecken lassen. Er war neulich beim Friseur am Bahnhof in Rüsselsheim, einer Kleinstadt in der Nähe von Frankfurt mit sehr hohem Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Es war kurz vor Ladenschluss. Und als er die bärtigen jungen Männer vor der Tür fragte, ob sie ihm heute noch schnell die Haare schneiden können, deutete einer von ihnen auf den Sessel und sagte ganz herzlich: „Setzt du dich, Bruder!“ Während er Wolfgang die Haare schnitt, unterhielt er sich weiter mit seinen Freunden – auf Arabisch. Unter sich nannten sie sich Habibi, also mein Lieber. Da schlug mein Kollege vor, sie könnten ihren Laden doch „Haarbibi“ nennen.

aneinanderreihen

• hier: einen direkt nach dem anderen schreiben

die Perle, -n

• runder, meistens weißer, sehr wertvoller Schmuckstein, der in einem Meerestier wächst

der Glanz

• hier: ≈ Schönheit; von: glänzen ≈ hier: eine glatte Außenseite haben, die Licht reflektiert


strahlen

• hier: als sehr schön zu erkennen sein

die Glanzleistung, -en

• ≈ besonders gute Leistung

drumHairum

• Name eines Friseursalons; von: drumherum = hier:  ungefähr zum Thema ...

das Kulturgut

• hier: Wissen und Können mit kulturellem Wert

neudeutsch  ≈ im heutigen Deutsch

die Haareszeiten

• von: Jahreszeit

der Liebhaarber

• von: Liebhaber = hier: Person, die eine Sache sehr liebt

ungeschrieben

• hier: von allen akzeptiert, aber nicht schriftlich dokumentiert

der Hundesalon, -s

• Friseursalon für Hunde

nicht das Wasser reichen können

• nicht so gut/intelligent sein wie eine andere Person/Sache

der Wortwitz

• ≈ Talent, Worte intelligent und in witziger Art zu benutzen

indem

• ≈ dadurch, dass

der Pony, -s

• in die Stirn gekämmtes, glattes Haar

(die Stirn, -en

• Teil des Kopfes zwischen Augen und Haaren)

urheberrechtlich schützen

• die Garantie geben, dass ein ästhetisches Produkt (z. B. Buch, Lied, Bild, Name) nur der Person gehört, die es gemacht hat

sich anstecken lassen

• hier: mit Enthusiasmus imitieren

der Anteil, -e

• hier: Zahl

der Migrationshintergrund

• ausländische (Groß-) Eltern

bärtig

• mit Bart

deuten auf

• zeigen auf



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.

LEICHT

ZÜRICH

Schokoladentour durch die Stadt

Dieser Ausflug ist nichts für Diabetiker. Oder für Menschen, die aktuell eine Diät machen. Alle anderen werden diese süße Stadtführung lieben: Es gibt nämlich Schokolade. Viel Schokolade. Und das in allen Variationen. Auf der privaten Tour durch das historische Zentrum Zürichs besuchen die Gäste traditionelle Confisereien und Konditoreien. Dabei lernen sie die Geschichte der Schweizer Schokolade kennen. Die gibt es in der Alpenrepublik seit 200 Jahren: 1819 hat der Schokoladenpionier François-Louis Cailler am Genfer See die erste Schokoladentafel in der heute bekannten Form gemacht. 1875 hat dort dann auch Daniel Peter die erste Milchschokolade vorgestellt. Und 1879 hatte Rudolf Lindt in Bern die Idee des Conchierens. Er hat also aus den verschiedenen Zutaten für Schokolade eine homogene Masse gemacht – und so ein Produkt, das zum Dahinschmelzen ist. Auf der Schokoladentour können Touristen alle diese feinen Kreationen testen. Und auch mitnehmen. Denn nach ein paar Confiserie-Besuchen können die meisten Erwachsenen nicht mehr. Deshalb ist es keine schlechte Idee, Kinder mitzunehmen. Ihr Bauch ist toleranter und auch viel besser trainiert. Aber Vorsicht: Sie werden ziemlich sicher große Fans der Schweizer Schokolade. Und das kann teuer werden.

www.xocotour.ch

die Confiserie, -n *franz.*

► Schweizerisch für Geschäft: Dort gibt es Kuchen und Pralinen.

die Konditorei, -en

► Kuchengeschäft

dabei

► hier: in dieser Zeit

die Geschichte

► Historie

die Schokoladentafel, -n

► dünnes, viereckiges Stück Schokolade

die Zutat, -en

► Lebensmittel: Man braucht es für die Herstellung von einem Gericht.

die Masse, -n

► hier: ≈ weiche Substanz, z. B. aus Kakao, Wasser oder Milch, Ei, Salz und/oder Zucker

zum Dahinschmelzen sein

► hier: ≈ machen, dass man etwas toll findet

die Kreation, -en

► hier: Produkt



WUSTROW

Besuch wieder erlaubt

Die Halbinsel Wustrow in Mecklenburg-Vorpommern ist zehn Kilometer lang. Es gibt viel Natur, die Landschaft ist idyllisch. Trotzdem durften Besucher lange nicht dorthin. Die Halbinsel war bis zum Ende der sozialistischen Staaten Sperrgebiet. Später haben sich ein Investor und die Stadt Rerik gestritten – und wieder war das Areal für Besucher tabu. Für die Flora und Fauna war das eine große Chance. Pflanzen haben in diesen Jahren auch alte Häuser annektiert. Einen Teil dieses „Lost Place“ können Touristen seit letztem Jahr wieder besuchen. Erlaubt ist das aber nur mit einer offiziellen Führung. Denn auf dem Areal gibt es gefährliche Ruinen und alte Munition.

www.insel-wustrow.de

die Halbinsel, -n

► Land, das mit drei Seiten am Wasser liegt

der Staat, -en

► Land; Nation

das Sperrgebiet, -e

► Areal: Dorthin darf nicht jeder.

die Munition, -en

► ≈ Material: Man tut es in Geräte zum Streiten, z. B. in eine Pistole, um jemanden totzumachen.

NATIONALPARK EIFEL

Freier Blick nach oben

Wirklich dunkle Nächte gibt es nicht mehr oft. Künstliches Licht macht den Blick auf die Sterne fast unmöglich. Im Nationalpark Eifel können Astronomiefans bei gutem Wetter aber nachts Tausende Sterne sehen. In der Region wohnen besonders wenige Menschen. Deshalb gibt es auch wenig künstliches Licht. Weil die Bedingungen so gut sind, ist der Nationalpark jetzt offiziell ein Sternenpark. In diesem können Gäste auch übernachten: Es gibt verschiedene Campingplätze und sechs Trekkingplätze in der Natur.

www.nationalpark-eifel.de

künstlich

► ≈ von Menschen gemacht

der Stern, -e

► hier: ≈ helles rundes Licht: Man sieht es wie Hunderte andere nachts über unserem Planeten.

die Bedingung, -en

► Kondition

der Sternenpark, -s

► ≈ Reservat für Dunkelheit in der Natur



LESERSERVICE**Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen customer service, subscriptions**

Unser Serviceportal erreichen Sie 24 Stunden täglich unter:
<https://kundenportal.spotlight-verlag.de>

Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0) 89 / 12 14 07 10
 Fax +49 (0) 89 / 12 14 07 11
 abo@spotlight-verlag.de

Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 77 07
 Fax +49 (0) 89 / 95 46 77 08
 lehrer@spotlight-verlag.de

Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 99 55
 sprachenshop@spotlight-verlag.de

Unsere Servicezeiten

Montag bis Freitag:
 8 bis 20 Uhr,
 Samstag: 9 bis 14 Uhr

Postanschrift

Spotlight Verlag GmbH
 Kundenservice
 20080 Hamburg/Deutschland

Konditionen**Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p. a.)**

Deutschland € 7,90 inkl. MwSt. und Versandkosten
 Österreich € 8,99 inkl. MwSt. und Versandkosten
 Schweiz sfr 11,75 inkl. Versandkosten
 Übriges Ausland € 7,90 plus Versandkosten

Studenten bekommen gegen Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach Ende des ersten Bezugsjahres jederzeit beendet werden – mit Geld-zurück-Garantie für bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis
 Deutschland: € 8,50

Im Spotlight Verlag erscheinen

Spotlight, Business Spotlight, Écoute, Ecos, Adesso und Deutsch perfekt

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Journalisten für alle Fragen, Vorschläge und Kritik:
redaktion@deutsch-perfekt.com

IMPRESSUM**Herausgeber und Geschäftsführer**

Jan Henrik Groß

Chefredakteur

Jörg Walser (V.i.S.d.P.)

Art Director

Michael Scheufler

Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH
 Kistlerhofstr. 172
 81379 München
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

Redaktion

Barbara Duckstein, Julian Großherr, Katharina Heydenreich (in Elternzeit), Guillaume Horst, Claudia May, Cornelia Osterbrauck (frei)

Bildredaktion

Sarah Gough, Judith Rothenbusch

Gestaltung

Anna Sofie Werner

Autoren

Ana Maria Michel, Nadine Miller, Eva Pfeiffer, Anne Wichmann

Korrespondenten

Marcel Burkhardt (Mainz)
 Barbara Kerbel (Berlin)

Leiter Redaktionsmanagement und Produktion

Thorsten Mansch

Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH
 33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice GmbH, 97204 Höchberg

Vertriebsleiterin

Monika Wohlgemuth

Marketingleiterin

Jessica Sonnenberg

Vertrieb Handel

DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, www.dpv.de

© 2019 Spotlight Verlag, auch für alle genannten Autoren, Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag ist ein Tochterunternehmen der Zeitverlag Gerd Bucerus GmbH & Co. KG.

Leiter Werbevermarktung

Áki Hardarson
 (DIE ZEIT, V.i.S.d.P.)
 Tel. +49 (0) 40/32 80-1333
aki.hardarson@zeit.de

Leitung Kooperationen Key Account Manager Sprachenmarkt

Iriet Yusuf
 Tel. +49 (0) 89 / 856 81-135
i.yusuf@spotlight-verlag.de

Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus
 Tel. +49 (0) 89 / 856 81-131
e.markus@spotlight-verlag.de

Repräsentanz**Empfehlungsanzeigen****Anzeigenleitung**

iq media marketing GmbH
 Anke Wiegel
 Tel. +49 (0) 40/32 80-3 45
anke.wiegel@iqm.de

Düsseldorf

Tel. +49 (0) 2 11/8 87-20 55
sales-duesseldorf@iqm.de

Frankfurt

Tel. +49 (0) 69/24 24-45 10
sales-frankfurt@iqm.de

München

Tel. +49 (0) 89/54 59 07-29
sales-muenchen@iqm.de

Stuttgart

Tel. +49 (0) 7 11/9 66 66-56 0
sales-muenchen@iqm.de

Hamburg

Tel. +49 (0) 40/30183-102
sales-hamburg@iqm.de

Berlin

Tel. +49 (0) 40/3 0183-102
sales-hamburg@iqm.de

Lifestyle

Tel. +49 (0) 89 / 54 59 07-29
sales-lifestyle@iqm.de

Finanzen

Tel. +49 (0) 2 11/8 87-23 25
sales-lifestyle@iqm.de

International Sales

Tel. +49 (0) 2 11/8 87-23 47
sales-international@iqm.de

Anzeigenpreisliste

Es gilt die jeweils gültige Preisliste.
 Infos hierzu unter: www.spotlight-verlag.de/mediadaten

Das nächste
Deutsch perfekt
 gibt es ab dem
 20. November.

**Das Fest kann kommen: ein Weihnachtsheft**

Für viele ist es typisch deutsch: Weihnachten. Grund genug, das Phänomen in einer ungewöhnlichen Ausgabe in all seinen Facetten zu untersuchen – in einem kompletten Heft über das Fest und die magischen Tage und Wochen davor. Wie feiern die Deutschen? Warum ist ihnen der Weihnachtsbaum so wichtig? Und warum nennen ihn gar nicht alle Deutschen Weihnachtsbaum? Welche Rolle spielt die Kirche noch? Welche Spezialitäten machen schon den Advent zu einer Freude für Jung und Alt? Wo sind die originellsten Weihnachtsmärkte? Und wie geht es den Handwerkern in Sachsen, die den legendären Weihnachtsschmuck aus dem Erzgebirge herstellen?

Grund genug, zu ...

• absolut ein Grund, zu ...

ungewöhnlich

• hier: speziell

die Ausgabe, -n

• hier: Heft

der Handwerker, -

• Person, die beruflich mit Händen und Werkzeugen arbeitet

der Schmuck

• hier: Gegenstände zur Dekoration

das Erzgebirge

• Bergregion in Deutschland und Tschechien





Glückwunsch, Großer!

Der Berliner Fernsehturm ist jetzt 50 Jahre alt.
Und noch immer ist er so hoch wie kein anderer in Deutschland.

LEICHT

Den beiden Vögeln sind Rekorde oder staatliche Propaganda ziemlich egal. Ein wichtiges Symbol des Sozialismus? Der höchste Turm im ganzen Land? Interessiert sie nicht. Hier oben ist für sie der optimale Sitzplatz. Also annektiert das Wanderfalkenpärchen im Jahr 1986 eine Seite des Fernsehturms: Blick nach Südosten, mit Vormittagssonne, in einer Höhe von 185 Metern. Von dort können die beiden nämlich ohne Probleme kleinere Vögel und Insekten fangen.

Das Regime der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) denkt bei der Planung des Fernsehturms an vieles, aber nicht an Wanderfalken. Es will der Welt keine Vögel zeigen, sondern etwas anderes: Der Sozialismus ist überlegen.

Der Architekt Hermann Henselmann plant die ersten Designs. Seine Idee: Eine Kugel hoch oben soll alle an sowjetische Sputnik-Satelliten erinnern. Aber am Anfang gibt es Chaos: Die Pläne funktionieren nicht. Alles ist plötzlich teurer. Und es fehlen wichtige Dokumente. Zum Beispiel die Baugenehmigung.

Die Arbeiten am Fundament beginnen am 4. August 1965. Etwas mehr als ein Jahr später ist der Turm schon über 100 Meter hoch. Am 19. August 1967 beginnen in einer Höhe von 248,78 Metern dann die Arbeiten am Tragepodest. Schließlich montieren Spezialisten die verschiedenen Segmente der Turmkugel. Als Material importiert die DDR dafür Edelstahl aus Westdeutschland. Auch andere Importe sorgen dafür, dass der Fernsehturm für den sozialistischen Staat immer teurer wird. So kommen zum Beispiel die Thermofenster für das Panoramarestaurant und die Aussichtsplattform aus Belgien, die Aufzüge aus Skandinavien. Aber über die schlechte Bilanz will (und soll) natürlich offiziell niemand sprechen.

Nach 53 Monaten Bauzeit ist der Turm fertig. Und Walter Ulbricht kann das Objekt wenige Tage vor dem 20. Jahrestag

der DDR einweihen. Am 3. Oktober 1969 steht der Regierungschef zusammen mit seiner Frau Lotte im Zentrum Ostberlins und gibt das Startsignal für das zweite staatliche Fernsehprogramm der DDR. Stolz zeigt er der Welt den 365 Meter hohen Teleturm. Er ist zu der Zeit der zweithöchste TV-Turm der Welt. Größer ist nur der Moskauer Fernsehturm Ostankino (537 Meter).

Nicht nur Ulbricht freut dabei: „Sein“ Turm am Alexanderplatz ist 215 Meter höher als der Funkturm im Berliner Westen. Was für ihn weniger toll ist: Bei gutem Wetter reflektiert die Kugel das Sonnenlicht – in der Form eines Kreuzes. Schnell bekommt der Fernsehturm deshalb den Spitznamen Sankt Walter. Die Ostpropaganda reagiert. Die sozialistische Zeitung Neues Deutschland soll den Namen Telespargel bekannt machen.

Aber das funktioniert nicht. Trotzdem wird der Turm zum Besuchermagneten – und 1979 bekommt er von der DDR den Denkmalstatus.

Genau 21 Jahre nach der Einweihung ist das DDR-Regime am 3. Oktober 1990 offiziell am Ende. Auch der Fernsehturm gibt seinen Status

als Symbol für den Sozialismus ab. Wie das Brandenburger Tor steht der Turm repräsentativ für die geeinte Hauptstadt. Die deutsche Telekommunikationsfirma Telekom investiert in eine moderne Technik, Experten renovieren Teile des Turms.

Heute gehört der höchste Turm Deutschlands für viele Berlin-Besucher zum Pflichtprogramm. Viele Touristen warten Stunden an den Eintrittskassen, um dann in nur 40 Sekunden über 200 Meter mit dem Aufzug nach oben zu fahren. Bei schönem Wetter können die Gäste von der Aussichtsplattform 70 Kilometer weit sehen. Das Restaurant dreht sich einmal pro Stunde um 360 Grad und garantiert einen fantastischen Panoramablick. Auch heiraten kann man auf Sankt Walter: In 203 Metern Höhe ist das höchste Standesamt Berlins. Das Lichtkreuz ist bis heute inklusive. Claudia May

staatlich

• von: Staat = Land; Nation

das Wanderfalkenpärchen, -

• zwei Exemplare von speziellen großen Vögeln mit sehr guten Augen: Sie essen kleine Tiere.

die Höhe, -n

• von: hoch

das Insekt, -en

• Exemplar von einer speziellen Gruppe von Tieren: Sie sind meistens klein und manche können fliegen.

fangen

• hier: ≈ totmachen und essen

überlegen

• besser als etwas anderes / jemand anderer

die Kugel, -n

• ≈ Ball

die Baugenehmigung, -en

• offizielle schriftliche Erlaubnis zum Bauen

(bauen

• hier: konstruieren)

das Tragepodest, -e

• hier: Konstruktion für Arbeiten in die Höhe: Darauf kann man schwere Konstruktionen bauen.

schließlich

• hier: am Ende

montieren

• hier: ≈ mit Werkzeugen auf etwas machen, sodass es stabil ist

der Edelstahl

• sehr hartes Eisen: Man macht es in einem Produktionsprozess hart.

(das Eisen

• schweres Metall; Element Fe)

dafür sorgen, dass ...

• ≈ machen, dass ...

das Thermofenster, -

• Fenster mit Isolation

die Aussichtsplattform, -en

• (kleiner) Platz: Von dort hat man einen guten Blick.

der 20. Jahrestag, -e

• hier: Seit diesem Tag vor genau 20 Jahren gab es die DDR.

einweihen

• hier: mit einer Zeremonie offiziell öffnen

stolz

• hier: glücklich, dass man eine schwere Aufgabe gut gemacht hat

der Funkturm, -e

• sehr hoher Turm: Über ihn werden Radio- und Fernsehprogramme gesendet.

(senden

• hier: über elektromagnetische Signale schicken)

das Kreuz, -e

• zwei kurze Linien: Eine Linie ist horizontal, die andere liegt in der Mitte vertikal darüber. auch: christliches Symbol

der Spitzname, -n

• hier: inoffizieller Name

der Spargel, -

• Pflanze mit weißen oder grünen langen Teilen: Man isst sie als Gemüse.

das Denkmalstatus

• hier: ≈ Status: Zum Beispiel ein Haus oder ein Monument muss stehen bleiben, weil es für den Sozialismus wichtig ist.

abgeben

• hier: verlieren

das Tor, -e

• breiter Eingang

stehen für

• hier: ≈ Symbol sein für

geeint

• hier: so, dass sie nicht mehr zu zwei, sondern nur noch zu einer Nation gehört

(gehören zu

• ≈ ein Teil sein von)

das Pflichtprogramm, -e

• hier: alle wichtigen Sehenswürdigkeiten

sich um 360 Grad drehen

• ≈ eine komplette Rotation machen



D-A-CH-MENSCHEN – EINER VON 100 MILLIONEN

„Mein Hobby zum Beruf gemacht“

Er ist erst 19 Jahre alt, aber schon Chef seiner eigenen IT-Firma: Philipp Kalweits Beruf ist Hacker – er tut aber nichts Illegales. Sein Ziel ist es nämlich, die Sicherheit der IT-Systeme seiner Kunden zu verbessern. **MITTEL**

Philipp Kalweit (19) hat schon mit zwölf Jahren angefangen zu programmieren. Noch als Schüler startete er mit 16 seine eigene IT-Firma, Kalweit ITS. Heute ist Kalweit einer der besten Auftrags Hacker Deutschlands. Er berät große Firmen, Banken und Ämter der Bundesregierung und testet die Sicherheit ihrer IT-Systeme.

Herr Kalweit, was genau macht ein Auftrags-hacker?

Ich berate Firmen, wie sie IT-Sicherheit effektiv implementieren. Ich mache auch eine Revision: Im Auftrags-hacking ist das der sogenannte Penetrationstest.

Was passiert dabei?

Ich teste, ob das System der Firma sicher ist. Dabei arbeite ich so, wie es ein potenzieller Angreifer auch tun würde. So prüfe ich die Sicherheitsstandards des Systems.

Was gefällt Ihnen an dieser Arbeit?

Es ist tatsächlich die Machtposition, die man dabei hat. Viele Leute haben daran gearbeitet, dass das, was ich mache, nicht möglich ist – damit es also keine Sicherheitslücken gibt. Dabei habe ich alle Rechte und auch viel Verantwortung. Das ist ein Privileg, das man sich erarbeiten muss. In Deutschland gibt es maximal 100 bis 200 Menschen, die das können.

Ist bei so einem Hack schon mal etwas wirklich schiefgelaufen?

Wir hatten einmal einen Penetrationstest, da wusste die IT-Abteilung der anderen Firma nicht Bescheid. Sie bemerkte den Test dann und rief bei unserer Sales-Hotline an: „Waren Sie das gerade? Was soll das denn, das kann doch nicht sein!“ Aber am Ende blieb alles professionell. Und es war eigentlich auch lustig. **Sie sind erst 19 Jahre alt. Gibt es noch Kunden, die von Ihrem Alter überrascht sind?**

Definitiv. Speziell konservative Kunden sehen es nicht gerne, wenn ich in Freizeitkleidung komme. Damit zeige ich ihnen nämlich den Altersunterschied besonders deutlich. Das ist dann nicht schön. Aber daran kann ich nichts ändern – sondern

nur, wie ich darauf reagiere. Es gibt aber auch viele Kunden, die damit kein Problem haben.

Schreiben Sie eigentlich noch normale E-Mails, und benutzen Sie WhatsApp?

Gerade, weil ich mich mit IT-Sicherheit beschäftige, traue ich mich in meiner privaten Kommunikation mehr. Die meisten Unsicherheiten in der IT entstehen durch den Menschen, zum Beispiel durch schlechte Passwörter. Wer sich mit IT auskennt, kann sehr viel machen. Er weiß nämlich, wie er unsichere Services mit weniger Risiko benutzen kann.

Wichtig ist also, was man schreibt und nicht, welches Programm man benutzt?

Das Programm ist auch wichtig, aber die zentrale Komponente ist der Mensch.

Eine klassische Jobinterviewfrage: Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?

Glücklich. Ich weiß selber noch nicht, was ich langfristig machen möchte. Ob es dieser Beruf ist oder etwas anderes. Das einzige Ziel, das ich letztendlich habe, ist glücklich zu sein. Ich bin jetzt in der IT gelandet, aber das muss nichts heißen. Ich hoffe vor allem, dass ich in zehn Jahren viel von der Welt gesehen habe.

Wollen Sie noch studieren?

Auf jeden Fall. Es muss aber nicht Informationssicherheit sein. Am liebsten würde ich Wirtschaftspsychologie studieren. Das finde ich sehr spannend. IT gefällt mir sehr gut, ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht. Aber für das Studium hätte ich lieber etwas, das mehr mit dem Menschen zu tun hat und weniger mit der Technik. Das ist das, was mich wirklich interessiert. **Interview: Guillaume Horst**

implementieren

• hier: anwenden; realisieren

der Penetrationstest, -s

• Test, ob man als Hacker in ein Sicherheitssystem gehen und dort Daten sehen kann

der Angreifer, -

• hier: Hacker

prüfen

• testen

tatsächlich

• ≈ wirklich

die Machtposition, -en

• Situation, in der man Kontrolle über andere hat

die Sicherheitslücke, -n

• Stelle, an der ein System nicht sicher ist

die Rechte Pl.

• hier: ≈ Erlaubnis, in ein System zu gehen

sich erarbeiten

• hier: durch viel Arbeit bekommen

schieflaufen

• nicht klappen; nicht funktionieren

bemerkten

• hier: sehen; merken

Was soll das denn?

• hier:  Was machen Sie da? Das dürfen Sie nicht!

gerade

• hier: ≈ besonders

sich trauen

• keine Angst haben, etwas zu tun

entstehen

• hier: gemacht werden

das Passwort, -er

• geheimes Wort oder Kombination von Buchstaben und Zahlen, um sich in einem Computersystem anzumelden

sich auskennen mit

• Erfahrung haben mit; kennen

sich sehen

• hier: als Plan/Wunsch haben, wie man sein wird

selber

• selbst

langfristig

• für längere Zeit; in Zukunft

letztendlich

• schließlich

landen in

• hier: arbeit finden in

Das muss nichts heißen.

• hier: ≈ Das kann sich noch ändern.

spannend

• ↔ langweilig

zu tun haben mit

• hier: zum Thema haben; eine Verbindung haben mit

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

DEUTSCH IM PAKET.

14 x Zeitschrift + Übungsheft + Audio-Trainer.



IHRE VORTEILE:

40% SPAREN
ab 17,14 € je Paket

Für Sie zur Wahl: als **PRINT-
ODER DIGITALAUSGABE**

Deutsch ganz intensiv:
LESEN, HÖREN, ÜBEN

▶ **JETZT GLEICH ONLINE BESTELLEN UNTER:**

DEUTSCH-PERFEKT.COM/PAKET

Oder telefonisch **+49 (0) 89/121 407 10** mit der Bestell-Nr.: Print 1887028 | Digital 1887034

Spotlight Verlag

Jetzt neu: das Sonderheft von Deutsch perfekt

DEUTSCH FÜR DEN BERUF

Alles, was Sie wissen müssen für Ihren Job in Deutschland

Jetzt **bestellen** und **ohne Versandkosten geliefert bekommen!**



Auf mehr als 140 Seiten hat das Team von Deutsch perfekt alles gesammelt, was für ausländische Arbeitnehmer in Deutschland wichtig ist. 35 Servicethemen für Beruf und Karriere – von Jobsuche über die Frage „Du oder Sie?“ und Telefonieren im Beruf bis zum Thema Arbeitszeugnis. Außerdem: Wie wird mein ausländisches Zeugnis akzeptiert? Und wie ist das mit der Arbeitskultur: Sind die Deutschen wirklich immer fleißig? Wir sagen es Ihnen!

Sonderheft mit 148 Seiten
12,90 € (D) / 14,50 € (A) / Artikel-Nr. 188 03 49 / ohne Versandkosten nur für Kunden in Deutschland



▶ GLEICH OHNE VERSANDKOSTEN BESTELLEN UNTER:

DEUTSCH-PERFEKT.COM/SPEZIAL

Spotlight Verlag

Oder telefonisch unter +49 (0) 89/95 46 99 55 mit der Artikel-Nr. 188 03 49

TRAINER

VOKABELN

ÜBEN
TESTEN
BENUTZEN



EIN INSTRUMENT SPIELEN

Spielst du eigentlich ein **Instrument**?

Ja, ich lerne seit zwei Jahren Cello. Und du?

Nein, leider nicht, ich bin total unmusikalisch.

EIN NEUES BUCH

Wollen wie Theresa ein neues Buch zum Geburtstag schenken? Sie **liest** doch so gern.

Ach, ich weiß nicht. Sie hat doch schon so viele. Wie wär's mit einer **Einladung** zum Essen? Dann sitzt sie nicht immer zu Hause.

FREIZEIT

Und was machst du in deiner Freizeit?

Ich spiele gern Videospiele und **surfe** im Internet. Und du?

Ich **höre** gern **Musik**.

Ah, und was für Musik hörst du?

Ich liebe Jazz.

GRILLEN

Ich hätte solche Lust, mal wieder zu **grillen**.

Was meinst du?

Ja, gute Idee. Mein Mann hat sich einen neuen Grill gekauft, den müssen wir unbedingt ausprobieren!

Oh, prima, dann lass uns gleich was ausmachen.

Teil 1 TELEFON, E-MAIL & CO. (11/19)

Teil 2 GEFÜHLE (12/19)

Teil 3 FREIZEIT (13/19)

Teil 4 ESSEN UND TRINKEN (14/19)

Teil 5 DIE ZEIT (1/20)

Teil 6 MIT FREUNDEN (2/20)

Teil 7 EINKAUFEN UND SHOPPING (3/20)

Das muss ich wiederholen.

Super, das kann ich schon.

Freizeitaktivitäten

- | | |
|-----------------------------------|--|
| der Zeitvertrieb | → Sache, die man aus Spaß macht, damit einem nicht langweilig ist |
| das Vergnügen | → Freude; Spaß |
| die Unterhaltung | → ≈ angenehme Sache, die man in der Freizeit macht |
| der Freizeitpark, -s | → großer Park, auf dem es verschiedene Sachen für Spiel und Spaß gibt |
| der Ausflug, -e | → Fahrt an einen anderen Ort (z. B. in die Berge) |
| der Spaziergang, -e | → Gehen, um sich zu erholen |
| die Radtour, -en | → Ausflug mit dem Fahrrad |
| die Bootsfahrt, -en | → Ausflug mit einem Schiff |
| der Ausritt, -e | → Ausflug mit dem Pferd |
| der (Kinder)Spielplatz, -e | → kleiner Park mit Spielgeräten zum Spielen für Kinder |
| die Wanderung, -en | → längerer Spaziergang durch die Natur |
| das Picknick, -s/ -e | → Essen in der Natur von mitgebrachten Lebensmitteln |
| lesen | → ≈ einen Text (z. B. Buch, Zeitschrift etc.) konsumieren |
| malen | → ein Bild machen, z. B. mit Wasserfarben |
| Musik hören | → ≈ Melodien und Rhythmen akustisch konsumieren |
| ein Instrument spielen | → Musik mit einem Klavier, Cello, Saxofon, ... machen |
| singen | → mit dem Mund melodische Laute machen |
| tänzen | → Bewegungen auf Basis von Musik machen |
| spazieren gehen | → einen Spaziergang machen |
| im Internet surfen | → ansehen von Webseiten im Internet |
| fernsehen | → etwas in einem TV-Gerät sehen |
| basteln | → kleine Dinge aus Papier, Holz oder Stoff machen |
| stricken | → ≈ mit zwei langen Metallstücken eine Handarbeit aus Wolle herstellen |
| nähen | → Stücke aus Stoff verbinden, etwas machen |
| die Einladung, -en | → Bitte, teilzunehmen oder zu Besuch zu kommen |
| grillen | → Fleisch auf einem Gerät braten, bis es braun wird |

sich ausruhen	→ sich erholen
faulenz	→ faul sein; sich ausruhen
zu Hause bleiben	→ nicht nach draußen gehen
im Garten arbeiten	→ etwas auf einem Stück Land zum Wachsen bringen, z. B. Blumen, Obst oder Gemüse

Sport & Spaß

der Sportplatz, -e	→ Areal, um Sport zu machen
das Fußballspiel, -e	→ populäres Ballspiel, bei dem über eine Dauer von mindestens 90 Minuten zwei Teams 11 gegen 11 spielen
das Stadion / die Stadien	→ großes Gebäude für Sportveranstaltungen (z. B. Fußball, Olympia etc.)
der Spieler, -	→ Sportler in einem Team
die Mannschaft, -en	→ Team
der Wettkampf, -e	→ sportlicher Kampf, bei dem man feststellt, wer der/die Beste ist
das Turnier, -e	→ ≈ Wettkampf
die Meisterschaft, -en	→ Turnier, bei dem ein Sportler oder Team einen offiziellen Titel (z. B. Weltmeister) gewinnen kann
die Sportart, -en	→ ≈ Sportkategorie: Fußball, Golf, Tennis ...
die (Sport)Ausrüstung, -en	→ alle Dinge, die man (zum Sport) braucht
die Halle, -n	→ großer, hoher Raum, um Sport zu machen
das Training, -s	→ Übungen für die sportliche Fitness
der Sportverein, -e	→ Organisation, in der sich Personen mit den gleichen sportlichen Interessen treffen
der Profi, -s	→ professioneller Sportler

Sportliche Aktivitäten & Hobbys

kegeln	→ einen kleinen Ball so spielen, dass Gegenstände aus Holz getroffen werden und fallen
fotografieren	→ mit einem Gerät Bilder machen
reiten	→ auf einem Tier (z. B. Pferd) sitzen und sich von ihm tragen lassen
schwimmen	→ sich im Wasser bewegen
schreiben	→ sich poetische Texte (z. B. Lyrik, einen Roman etc.) überlegen und aufschreiben
ins Fitnessstudio gehen	→ an einen Ort mit Geäten zur sportlichen Fitness gehen
Yoga machen	→ ≈ Übungen zur Erholung und Sport machen
Rad fahren	→ sich auf einem Fahrrad bewegen
tauchen	→ unter Wasser schwimmen
klettern	→ mit Händen und Füßen auf einen Berg gehen
wandern	→ in der Natur laufen
joggen	→ schnell laufen
Basketball spielen	→ ein Ballspiel spielen, bei dem man den Ball in einen Ring aus Metall werfen muss
rudern	→ ein Boot mit Holzteilen durchs Wasser bewegen

FUSSBALLSPIEL

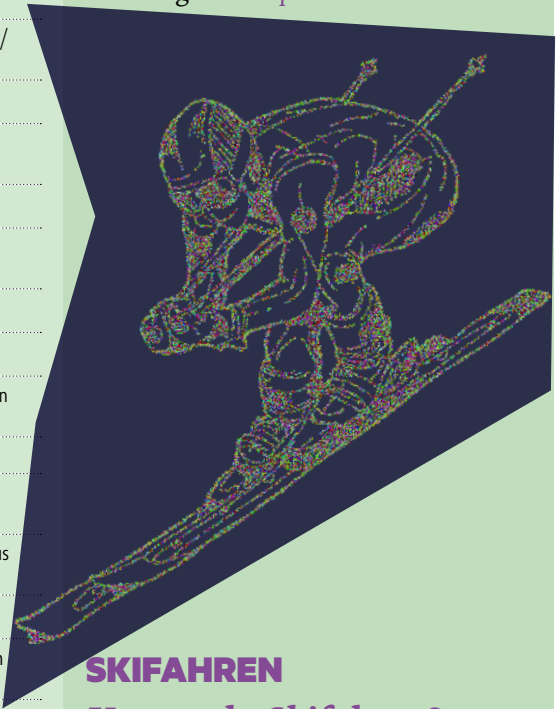
Wie war das **Fußballspiel** am Wochenende?

Super, wir haben gewonnen! Unsere **Mannschaft** hat richtig gut gespielt. Hey, gratuliere! Das hätte ich mir auch gern angesehen.

JOGGEN

Seitdem ich **Joggen** gehe, fühle ich mich wieder richtig fit. Rückenschmerzen habe ich auch keine mehr.

Das ist ja prima! Ich sollte auch unbedingt mehr **Sport treiben**.



SKIFAHREN

Kannst du Skifahren?

Nein, ich mag Wintersport nicht so gern. Ich gehe lieber wandern. Dafür brauche ich auch keine teure Ausrüstung.

Ah, verstehe. Aber du solltest es trotzdem unbedingt probieren, das macht großen Spaß!

ZIRKUS

Wir waren gestern endlich mal wieder im Zirkus. Die Kinder waren wirklich begeistert. Das kann ich mir vorstellen. Ich fand das als Kind auch immer toll.

ENSTPANNUNG

Und gehst du heute auch noch zum Sport?

Nein, ich bin viel zu müde. Ich hatte einen langen Tag und will *mich* nur noch *entspannen*.

FREI HABEN

Jetzt *habe* ich endlich mal *frei* und dann regnet es auch noch! Das ist doch immer dasselbe mit dem Wetter.

Ach, ich finde das nicht so schlimm. Dann hat man mal wieder Zeit, in Ruhe zu lesen.

Naja, wenn du meinst.



rodeln

- mit einem flachen Sportgerät, auf dem man sitzt, auf Eis und Schnee fahren

Ski fahren

- auf zwei langen Stücken auf Schnee einen Berg hinunterfahren

segeln

- mit einem Schiff fahren, das ein großes Stück Stoff hat und so vom Wind bewegt wird

Nützliche Verben & Ausdrücke

sich vergnügen

- eine schöne Zeit verbringen

sich die Zeit vertreiben

- sich mit etwas Interessantem beschäftigen, wenn es gerade langweilig ist

sich entspannen

- sich erholen

frei haben

- freie Zeit haben; Ferien haben

sich ablenken

- etwas machen, um auf andere Gedanken zu kommen

sich treffen mit

- ≈ sich verabreden, um mit jemandem zusammen zu sein

Sport treiben

- Sport machen

eine Sportart ausüben

- ≈ eine Sportart machen

gewinnen

- der/die Beste sein

jemanden besiegen

- gegen jemanden gewinnen

verlieren

- ↪ gewinnen

üben

- etwas sehr oft machen, um es besser zu können

trainieren

- ≈ üben, um sich z. B. auf einen Wettkampf vorzubereiten

in Form sein

- eine gute sportliche Fitness haben

ausgehen

- an einem anderen Ort als zu Hause freie Zeit verbringen, z. B. abends mit Freunden in einer Kneipe

teilnehmen an

- bei etwas mitmachen

stattfinden

- ≈ passieren

sich interessieren für

- Interesse an etwas haben

gefallen

- etwas schön finden

Veranstaltungen

das Volksfest, -e

- Veranstaltung draußen mit Karussells und großen Zelten

die Theater- vorstellung, -en

- Zeigen einer Komödie oder eines Dramas vor Publikum

das Ballett, -e

- ≈ Tanz mit (klassischer) Musik

das Varieté, -s

- Theater, in dem sich Sänger, Tänzer und Akrobaten zeigen

das Kabarett, -s

- Theater, das Politiker und aktuelle Ereignisse auf lustige Art kommentiert und kritisiert

der Zirkus, -se

- Veranstaltung in einem Zelt, bei der sich Tiere, Akrobaten und Clowns zeigen

die Aufführung, -en

- Zeigen eines Theaters oder Balletts vor Publikum

das Festival, -s

- große kulturelle Veranstaltung

das Konzert, -e

- Aufführung von Musik als Produkt eines Künstlers

der Gesang , -e	→ von: singen
das Musical , -s	→ ≈ Musiktheater
die Oper , -n	→ musikalisches Theater mit Gesang und Instrumenten
die Messe , -n	→ Ausstellung, in der neue Produkte gezeigt werden
die Ausstellung , -en	→ Veranstaltung, bei der z. B. Produkte eines Künstlers gezeigt werden
die Lesung , -en	→ Veranstaltung, bei der ein Autor Teile aus seinem Buch liest
der Vortrag , -e	→ Rede vor Publikum
die Podiums- diskussion , -en	→ (Experten-)Diskussion zu einem Thema vor Publikum

Unterhaltung & Spiele

das Karaoke	→ Form der Unterhaltung, bei der Liedtexte zu Musik gesungen werden
die Modenschau	→ Veranstaltung, bei der die neuesten Moden gezeigt werden
das Kino , -s	→ Raum, in dem Filme vor Publikum gezeigt werden
der Spielfilm , -e	→ Film, der eine fiktionale Geschichte erzählt oder reale Ereignisse adaptiert
die Serie , -n	→ Geschichte in Teilen, die kürzer als ein Spielfilm sind
das Spielcasino , -s	→ Ort, an dem man bei Spielen Geld gewinnen oder verlieren kann
das Wettbüro , -s	→ Geschäft, in dem die Kunden das Ergebnis einer Sportveranstaltung raten, um Geld zu gewinnen.
das Brettspiel , -e	→ Spiel, das man in der Gruppe auf einem flachen Stück aus Holz oder dickem Papier spielt
das Kartenspiel , -e	→ Spiel mit Karten, auf denen Symbole und Bilder sind
das Gesellschafts- spiel , -e	→ Spiel, das Kinder und/oder Erwachsene zusammen spielen
das Kreuzworträtsel , -	→ Aufgabe, bei der man Wörter durch Nachdenken finden und in horizontale und vertikale Zeilen schreiben soll

Nützliche Adjektive

aktiv	→ so, dass man gern etwas tut
sportlich	→ gut trainiert
faul	→ ☹ aktiv
anstrengend	→ ≈ schwer; so, dass man viel Energie dafür braucht
unterhaltsam	→ ≈ angenehm; gut
amüsant	→ ≈ lustig
spannend	→ ☹ langweilig
komisch	→ seltsam
mittelmäßig	→ nicht besonders gut und nicht besonders schlecht
uninteressant	→ ☹ interessant
langweilig	→ uninteressant; nicht unterhaltsam
ehrenamtlich	→ ohne Bezahlung; weil man aktiv sein will

KARTENSPIEL

Bei diesem blöden **Kartenspiel** verliere ich jedes Mal. Das nächste Mal spiele ich nicht mehr mit! Ach, komm. Beim nächsten Mal **gewinnst** du bestimmt!

VORTRAG

Am Freitag gibt es einen **Vortrag** über gesunde Ernährung, wollen wir da nicht gemeinsam **hingehen**? Ich weiß nicht, ich finde Vorträge eigentlich immer etwas **langweilig**, aber na gut.

FERNSEHABEND

Der **Spielfilm** gestern Abend war so **langweilig**, findest du nicht? Nein, ich fand ihn eigentlich ganz **unterhaltsam**, aber ich mag eben solche Filme. Für mich ist das nichts, ich sehe lieber meine **Serie**.

KARAOKE

Wir hatten so viel Spaß beim Karaoke. Schade, dass du nicht dabei warst.

Ja, finde ich auch. Aber ich hatte so viel zu tun, da war nicht an Ausgehen zu denken.



Sie haben einen Teil der Serie verpasst? Kein Problem, mit unserem Abo-Angebot können Sie alle

Vokabeltrainer bekommen. Gleich bestellen: spotlight-verlag.de/vokabelserie

WAS SIE WISSEN MÜSSEN

Nach dem Befinden fragen

Verwandte, Freunde und gute Bekannte fragt man „Wie geht es dir?“ oder „Wie geht's (dir)?“. Im formellen Kontext: „Wie geht es Ihnen?“

Die feste Wendung „es geht“ steht immer mit Dativ. Die Antwort lautet also: „**Mir** geht es gut / nicht so gut / schlecht“ etc. Um nicht gleich negativ zu sein, antworten viele auch „so lala“. Das bedeutet weder gut noch schlecht.

Negation

Mit den Präfixen „**un-**“, „**in-**“ und „**des-**“ kann man einige Adjektive und Nomen verneinen. Zum Beispiel:

glücklich – unglücklich /
das Glück – das Unglück
tolerant – intolerant /
die Toleranz – die Intoleranz
interessiert – desinteressiert /
das Interesse – das Desinteresse

Wird das Adjektiv aus einem Nomen gebildet, verwendet man oft die Endung „**-los**“. Damit wird etwas bezeichnet, das nicht da ist, mit der Bedeutung von: „ohne“, z. B.

gefühlvoll – gefühllos

Interjektionen/ Modalpartikeln

In der Umgangssprache werden Gefühle oft durch Interjektionen und Modalpartikeln ausgedrückt. Interjektionen sind kurze Laute als Reaktion im Gespräch, z. B. „**Aua!**“ als Ausdruck von physischem Schmerz.

Modalpartikeln machen Sprache emotional. Um ihre Bedeutung zu verstehen, muss man genau auf die Intonation und den Kontext achten, z. B.

Was willst du **denn**? Ich habe dir **doch** gestern schon gesagt, dass ich nicht mitkommen will!

